Mittwoch, 10. Dezember

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Interenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 337 / 49. Ja. / 1930

Geschäftsstellen Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer G.-A Sammel-Nr 30142; Gels.-Klosterstraße 13, Horst-A. Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck.-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Reichstagskampf um die Pensionen

Interessante Mitteilungen über die hohen und höchsten Pensionen / Wenn sich die Parteien etwas vorzuwerfen haben / Heftige Auseinandersetzungen über die oberschlesische Frage / Ablehnung der außenpolitischen Debatte

Enthüllungen
im Kampfgewühl der Worte

:: **Berlin**, 10. Dez. (Drahtber.) Präsident Löbe teilt nach Eröffnung der gestrigen Reichstagssitzung mit, daß in Zuschriften von Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei festgestellt wird, bei den namentlichen Abstimmungen am Sonnabend seien infolge der neuen Platzverteilung einige Versehen vorgekommen.

Hierauf kommt das Pensionskürzungsgesetz zur ersten Beratung.

Abg. Roßmann (Soz.) wendet sich gegen Artikel des „Völkischen Beobachters", in denen behauptet wird, daß nicht weniger als 30 sozialdemokratische „Bonzen" Ministerpensionen erhalten. Soweit in dem nationalsozialistischen Blatt überhaupt Namen genannt werden, handele es sich um Leute, die gar nicht Minister waren, die keine Pensionen beziehen, und die zum Teil schon lange tot sind. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten. Lärm rechts.) Die Denkschrift der Reichsregierung über die Großpensionäre beweist, daß die meisten Empfänger von Großpensionen bis zu 19 000 Mark gerade die geschworenen Feinde der Republik sind. Ein Wahlflugblatt der Nationalsozialisten führt besonders darüber Beschwerde, daß im Reichstag viele Beamte sitzen, die neben den Diäten noch ihr Beamtengehalt- oder Wartegeld beziehen.

Tatsächlich sitzen aber die meisten dieser Gehaltsempfänger, nämlich 35, in der nationalsozialistischen Fraktion.

(Lebhaftes Hört, hört.) Wir wollten nicht die wohlerworbenen Rechte der Masse der Beamten angreifen. Die Freigrenze von 6000 Mark scheint uns zu hoch. Die Kriegsopfer sollten aus der Vorlage herausgelassen werden.

Abg. Sprenger (Nat.-Soz.): Der Verrat von 1918 war gar keine Revolution, sondern eine Schiebung, mit der die Sozialdemokraten ihre Parteibonzen in Beamtenstellungen unterbringen wollten. Von den sozialdemokratischen Abgeordneten sind 20 Parteibuchbeamte ohne Beamtenvorbildung. (Lebhaftes hört, hört bei den Nat.-Soz.) Die in der Verfassung festgelegten, wohlerworbenen Rechte der Beamten haben durch die Beamtenabbauverordnung die mit Füßen getreten, gemeinsam mit ihren schwarzen Koalitionsbrüdern vom Zentrum. Darüber hinaus hat man den Beamten einseitige Opfer zugemutet. Zurufe: In Italien noch viel mehr!) In Italien handelt es sich nur um die Angleichung an die Valuta.

Vorher war das deutsche Beamtentum unbestechlich.

Es ist jetzt erst anders geworden, als Sie (zu den Soz.) wie die Fassadenkletterer mit Ihren Parteibuchbeamten in die Beamtenlaufbahn eingedrungen sind. (Unruhe bei den Soz.) Ist es etwa nicht wahr, daß Scheidemann seinen Oberbürgermeisterposten den Deutschnationalen verkaufen wollte? (Ruf: bei den Soz.: Unverschämtheit!) Den kleinen Beamten will man die Pensionen kürzen, aber nichts geschieht gegen die eigentlichen Hochverräter, die ihr Kapital ins Ausland verschoben haben. Die pensionierten Beamten werden ohnehin doppelt und dreifach besteuert. Wir beantragen die Ueberweisung der Vorlage an den Beamtenausschuß.

Abg. Laverrenz (dnatl.): Diese Vorlage ist ein typisches Kind des Marxismus. Die alten pensionierten Offiziere haben sich doch ihre Pension verdient, sie zahlen ihre Steuern und sie haben auch das Recht der freien Meinungsäußerung. Der vorliegende Entwurf versucht in empfindlicher Weise in die verfassungsmäßigen Rechte der Beamten einzugreifen.

Abg. Torgler (Komm.): Wir mischen uns nicht in den Streit zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten darüber, wer sich am meisten an die Futterkrippe drängt. Es reden die Nationalsozialisten von wohlerworbenen Beamtenrechten. Den vorliegenden Gesetzentwurf bezeichnet er als unzureichend.

Der frühere Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky-Wehner bekommt eine Jahrespension von über 24 000 Mark, ebenso viel der frühere Reichsminister Koch-Weser. Der Kriegsreichskanzler Dr. Michaelis bekommt eine Pension von 27 500 Mark, (Hört, hört.) Oberbürgermeister Dr. Adenauer ein Jahreseinkommen von 30 000 bis 80 000 Mark hat, bezieht dazu noch vom Reich eine Pension von 4 950 Mark (Hört, hört). Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Scholz bekommt eine Ministerpension von 13 368 Mark und dazu eine Oberbürgermeisterpension von 9720 Mark. (Hört, hört) Der nationalsozialistische Abgeordnete Ritter von Epp bezieht 11 402 Mark Pension (Hört, hört). Wir verlangen die Festsetzung einer Höchstpension von 6 000 Mark.

Abg. Dr. Krone (Zentr.): In einer Zeit der allgemeinen Volksnot müssen Opfer von allen Schichten gebracht werden. Wir dürfen auch an den zu hohen Pensionen nicht vorbeigehen. Dabei wollen wir die wohlerworbenen Rechte der breiten Masse der Beamtenschaft nicht verletzen. Wir haben schon vor mehreren Jahren eine Höchstpensionsgrenze gefordert. Wir begrüßen darum den vorliegenden Gesetzentwurf. Hier hält der Nat.-Soz. Sprenger eine Rede, die nicht Fisch und Fleisch ist. Wir werden die Nat.-Soz. zwingen, im Ausschuß Farbe zu bekennen. Wir halten es für notwendig, daß verheiratete Beamtentinnen mit einer Abfindung entlassen werden, damit die Doppelverdiener aufhören.

Abg. Morath (DVP): Wir lehnen die Vorlage ab, wie wir das immer getan haben. Auch von den Freunden eines solchen Gesetzes wird zugegeben, daß der finanzielle Effekt nur gering ist. Dann soll man aber in einer Zeit, in der an sich schon den Beamten der Hauptanteil an den finanziellen Opfern für das Reich zugemutet wird, diese neue Beunruhigung der Beamtenschaft vermeiden durch ein Gesetz, das doch nur eine Verbeugung vor der Strafe ist. Der Vorsitzende des Richtervereins beim Reichsgericht hat erklärt, eine solche Pensionskürzung würde dem Vertragsrecht widersprechen.

Doppelverdiener gibt es in allen möglichen Berufsgruppen,

man wendet sich aber immer nur die pensionierten Beamten, weil man immer den Weg des schwächsten Widerstandes gehen will.

In namentlicher Abstimmung wird zunächst ein kommunistischer Antrag auf Streichung der Deckungsmaßnahmen aus der Juli-Notverordnung mit 284 gegen 282 Stimmen abgelehnt.

Der weitere kommunistische Antrag, der eine Höchstgehaltsgrenze von 6000 Mark einführen will, wird mit 454 gegen 67 Stimmen abgelehnt.

Mit 319 gegen 197 sozialdemokratische und kommunistische Stimmen wird dann der kommunistische Antrag abgelehnt, der hohe Vermögens-, Einkommen-, Dividenden- und Tantiemen-Sondersteuern fordert.

Auch die übrigen kommunistischen Anträge auf Aenderung der Julinotverordnung werden abgelehnt, so u. a. mit 354 gegen 162 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten der Antrag, die Aenderung der Arbeitslosenversicherung wieder rückgängig zu machen. Die kommunistischen Anträge, die die Krankenscheingebühr wieder beseitigen und als Krankenversicherungspflichtig auch Erwerbslose, Renten- Pensions- und Unterstützungsempfänger bestimmen wollen, werden gegen die Antragsteller und Nationalsozialisten abgelehnt Angenommen werden einige Ausschußentschließungen, die eine Aenderung der Krankenversicherung und des Versorgungswesens fordern. Die Annahme erfolgt gegen die hinter der Regierung stehenden Parteien.

Präsident Loebe schlägt um 7,45 Uhr vor, die Mittwoch-Sitzung um 15 Uhr beginnen zu lassen und auf die Tagesordnung neben kleineren Anträgen und Vorlagen die Fortsetzung der Aussprache über das Pensionskürzungsgesetz zu setzen.

Die Abgeordneten Dr. Frick (Nat.-Soz.) und Dr. v Freytag-Loringhoven (DN) beantragen, morgen

in die Aussprache über die Außenpolitik einzutreten.

Abg Stöcker (Komm.) schließt sich dieser Forderung an.

Abg. Ulitzka (Ztr.) erklärt, die unmenschlichen polnischen Terrorakte gegen die deutsche Bevölkerung in Polnisch-Oberschlesien seien noch viel schlimmer, als die Oeffentlichkeit bisher erfahren hat. Wenn wir aber den bedrängten Volksgenossen wirksam helfen wollen (Lärm bei den Nationalsozialisten), mit Lärmen und Schreien helfen Sie unseren Volksgenossen nicht! (Beifall.) Der Präsident der Gemischten Kommission, Calondern, hat von sich aus — das ist bisher noch nie geschehen — entsprechende Schritte beim Völkerbund unternommen. (Lärm bei den Nationalsozialisten.) Auf Grund von Erfahrungen fürchte ich, daß eine Debatte in diesem Hause, deren Verlauf, Ausgang und Konsequenzen von niemand übersehen werden können, die von unseren Volksgenossen und von Calonder unternommenene Aktion empfindlich stören könnte. Das ist auch die Meinung unserer oberschlesischen Volksgenossen selbst. Jetzt kommt es nicht darauf an, zu reden, sondern zu helfen.

Abg. Dr. Kleiner (DN): Auf Grund derselben Verbindung mit Oberschlesien, auf die sich Abgeordneter Ulitzka beruft, und auf Grund derselben Fühlungnahme mit den oberschlesischen Volksgenossen diesseits und jenseits der Grenze, mit denen ich noch gestern Verhandlungen geführt habe, kann ich sagen, daß auch diese Volksgenossen den Wunsch haben,

daß hier im Reichstag wirksam und eindrucksvoll für sie gekämpft wird.

Unsere einzige Waffe in diesem Zeitalter deutscher Wehrlosigkeit (Rufe links: ... Unruhe) ist doch die, daß wir durch eine große Willenskundgebung uns an die Seite unserer Volksgenossen stellen und ihnen zu Hilfe kommen. Für das Zentrum ist aber nur entscheidend das Interesse der Partei und der Regierung.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): Nach den Proben, die in dieser Geschäftsordnungsdebatte geliefert wurden, erscheint es mir zweifelhaft, daß die außenpolitische Aussprache hier eine einheitliche nationale Kundgebung erleben würde. Eine solche Aussprache würde also nicht im Interesse der deutschen Minderheit liegen.

Abg. Külz (Staatsp.) und Abg. Dingeldey (DVP.) sprechen sich gegen eine außenpolitische Debatte aus, da in diesem Parlament eine einheitliche Kundgebung kaum zu erwarten sei.

Dann wird der Antrag auf außenpolitische Debatte gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten abgelehnt. Der Vorschlag des Präsidenten wird angenommen.

Schluß der Sitzung 8,45 Uhr.

Keine Weihnachtskrise
nach dem neuen Erfolg der Regierung im Reichstag

:: **Berlin**, 10. Dez. (Drahtber.) Das Ergebnis der mit Spannung erwarteten Reichstagsabstimmungen war, daß die Reichsregierung sich dem Parlament gegenüber erneut durchgesetzt hat. Die außenpolitische Debatte ist in die Zeit nach der Genfer Tagung, also auf Anfang Februar hinausgeschoben worden. Es ist dem Druck der von mehreren Seiten auf die Christlich-Sozialen ausgeübt wurde, gelungen, auch sie zum Einlenken zu bewegen, und selbst die Wirtschaftspartei hat sich jetzt bereitgefunden im Sinne der Regierungswünsche zu stimmen.

Wühlarbeit gegen Curtius

Die gemäßigte Rechte des Reichstages verhandelt mit Brüning über die Frage: Außenpolitische Kundgebung gegen Polen oder Mißtrauensantrag gegen Curtius

|| **Berlin**, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) Im Vordergrunde des politischen Interesses stand gestern vormittag die Frage, ob es im Reichstag zu einer außenpolitischen Debate kommt oder nicht, da davon die Einbringung eines Mißtrauensvotums gegen Dr. Curtius abhängt. Die Entscheidung liegt bei einer verhältnismäßig kleinen Gruppe, nämlich dem Christlich-sozialen Volksdienst, der zusammen mit den Deutsch-Hannoveranern und den Volkskonservativen auf der gemäßigten Rechten die sogenannte „Technische Fraktion" bildet. Der Reichskanzler hat gestern vormittag die Führer der Christlich-Sozialen empfangen und den Versuch gemacht, ihnen den Plan einer außenpolitischen Debatte auszureden. Es heißt, daß die Führer dieser Gruppe selbst gar nicht so sehr für die außenpolitische Debatte sind. Auch von ihren volkskonservativen Fraktionsgenossen sind die Christlich-Sozialen bereits unter Druck genommen worden. Eine Reihe von Christlich-Sozialen wünschen aber die Debatte auf jeden Fall. Unter diesen Umständen würde selbst dann, wenn die Führer dem Kanzler Zusagen machen, noch keineswegs sicher sein, ob der Antrag von der Fraktionsmehrheit auch wirklich fallen gelassen wird. Die Argumentation der Christlich-Sozialen richtet sich dabei keineswegs gegen Dr. Brüning. Sie behauptet im Gegenteil, seine Politik durch den Anstoß zu einer Umbildung des Kabinetts gerade fördern zu wollen. Wie die Dinge liegen, hat es gar keinen Sinn, den Ausgang zu prophezeien.

Man wird abwarten müssen, wie die Gründe des Kanzlers auf die Christlich-Sozialen wirken. Dabei spielen vor allem unsere Oberschlesien-Interessen eine Rolle. Es sind nämlich Bestrebungen im Gange, die Bemühungen der deutschen Außenpolitik um einen wirksamen Schutz der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien durch eine eindrucksvolle gemeinsame Kundgebung aller Parteien von den Sozialdemokraten bis Nationalsozialisten zu unterstützen. Zweifellos hätte eine solche einmütige Erklärung, die sich über die scharfen innerpolitischen Differenzen hinwegsetzen würde, eine starke Wirkung auf das Ausland. Ihre Aussichten werden aber gefährdet, wenn die deutsche Einheitsfront durch ein Mißtrauensvotum oder gar den Sturz des Außenministers gestört würde. Schon deshalb hofft man in unterrichteten Kreisen, daß es den Bemühungen doch gelingen wird, die außenpolitische Debatte zu verhindern.

Nachdem der Reichskanzler gestern vormittag die angekündigte Besprechung mit den Vertretern des Christlich-sozialen Volksdienstes gehabt hat, trat um 11 Uhr das Kabinett zu einer Sitzung zusammen. Die Christlich-Sozialen hielten um dieselbe Zeit eine Fraktionssitzung ab, in der über die Besprechung mit dem Kanzler berichtet wurde.

Weiter wird hierzu aus Berlin gemeldet: Auch die Nachmittagssitzung der Reichstagsfraktion des Christlich-sozialen Volksdienstes brachte keine endgültige Entscheidung über die Stellung dieser Fraktion zu Dr. Curtius. Die Politik des Reichsaußenministers erscheint allerdings, wie das V. D. Z.-Büro hört, den Christlich-Sozialen ebenso wie den Konservativen zu nachgiebig. Jedoch hält man die Lage noch nicht für so weit geklärt, daß jetzt schon über den Erfolg oder Mißerfolg von Dr. Curtius endgültig geurteilt werden könnte. Die Mehrheit der Fraktion würde es deshalb, für besser halten, wenn man abwartet, welche Erfolge die von Dr. Curtius eingeleiteten Schritte und sein Auftreten im Völkerbundsrat in Genf im Januar zeitigen werden. Im allgemeinen geht die Stimmung der Fraktion dahin, der Regierung Brüning noch eine Frist zu gewähren. Ihre Unterstützung für das Kabinett wird wesentlich davon abhängig sein, ob es der Regierung gelingt, bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages im Februar wirklich einen Preisabbau durchzusetzen. Das dürfte dem Reichskanzler bereits mitgeteilt worden sein. Die Fraktion wird heute abend noch einmal zusammentreten.

Die Ankunft des neuen Sowjet-Botschafters in Berlin



Der neue Berliner Botschafter der Sowjet-Republik, Leo Chintschuk (mit Filzhut), nach seinem Eintreffen in der Reichshauptstadt, wo er auf dem Bahnhof von den Mitgliedern seiner Botschaft und dem Chef des Protokolls, Graf Tattenbach (mit Zylinder), dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, empfangen wurde.

---

* **Osnabrück**, 9. Dez. **Eine Wilderbande unschädlich gemacht.** Die Landjägerei von Georgsmarienhütte hatte einwandfreie Beweise erhalten, daß in ihrem Bezirk Wilderer ihr Unwesen trieben. 2 Beamte legten sich auf Grund der umfangreichen Ermittelungen auf die Lauer, und tatsächlich gingen ihnen zwischen Malbergen und Georgsmarienhütte sechs Wilderer ins Garn. Die Frevler wurden auf frischer Tat ertappt und ohne Widerstand festgenommen. Gleichzeitig wurden acht Gewehre beschlagnahmt

Reichsschutz für Feiertage

Anträge des christl.-soz. Volksdienstes

:: **Berlin**, 10. Dez. (Drahtber.) Die Reichstagsfraktion des Christlich-sozialen Volksdienstes beantragt einen Gesetzentwurf über den Schutz der christlichen Feiertage. Danach sollen diejenigen christlichen Feiertage, die am 11. August 1919 in den Ländern gesetzlich geschützt waren, reichsgesetzlich geschützt werden. Außer den Sonntagen werden reichsrechtlich anerkannt der erste und zweite Weihnachtstag, der Karfreitag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag und der Neujahrstag. Soweit der Bußtag nach dem Landesrecht staatlich anerkannter Feiertag war, soll er gleichfalls reichsrechtlich anerkannt werden. Weiter soll aber auch der 31. Oktober (Reformationsfest) als Feiertag gelten. Ebenso soll der Fronleichnamstag geschützt werden, wo er früher staatlich anerkannt war.

Gegen Graf Bernstorff

Die Nationalsozialisten fordern seine Abberufung

:: **Berlin**, 10. Dez. (Drahtber.) Die Nationalsozialisten führen in einer Interpellation im Reichstag aus, daß der auswärtige Ausschuß am 2. Dezember die sofortige Abberufung des deutschen Vertreters in der vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf gefordert habe. Diese Abberufung sei noch immer nicht erfolgt. Die Reichsregierung wird gefragt, ob sie bereit sei, den Grafen Bernstorff nunmehr unverzüglich abzuberufen. Weiter soll die Regierung erklären, ob sie gewillt sei, bei weiterer Sabotierung der Abrüstung und sonstigem Versagen der Mehrheit des Völkerbundsrates den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde zu erklären.

Ein neuer Schuldenplan

Entwurf eines amerikanischen Bankiers

:: **Washington**, 10. Dez. (Drahtb.) Der Leiter einer Newyorker Bankfirma, Bertron, hatte in der vergangenen Woche Präsident Hoover einen Plan zur Regelung der internationalen Schuldenfrage unterbreitet. Bertron schlug vor, den Schuldnerländern der Vereinigten Staaten und Frankreichs Bankkredite in Höhe der alliierten Jahresschulden an Washington und der deutschen Reparationszahlungen an Frankreich zur Verfügung zu stellen für den Ankauf von Rohstoffen und Fertigwaren, wodurch die wirtschaftliche Depression in der ganzen Welt behoben würde. Nach einer Mitteilung des Schatzamtes, dem dieser Vorschlag von Hoover zur Prüfung überwiesen worden war, ist in einem dem Präsidenten bereits überreichten Gutachten der Plan Bertrons als undurchführbar gekennzeichnet worden.

Gegen politische Filme

Eine Entschließung deutscher Kinobesitzer

:: **Berlin**, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) Die Delegierten des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer haben auf einer Tagung eine Entschließung gefaßt, in der sie ablehnen, Filme zu zeigen, die ihre Theater zum Schauplatz politischer Kämpfe machen. Sie bedauern es außerordentlich, daß der Deutsch-Amerikaner Karl Laemmle zwölf Jahre nach Friedensschluß noch einen Kriegsfilm hergestellt hat, der in Berlin nicht in der gleichen Fassung wie in London und Paris laufen kann.

Frenzels Haftentlassung

Gegen Stellung einer Kaution von 10 000 Mark

|| **Berlin**, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) Das Kammergericht hat die Frage geprüft, ob die vom Potsdamer Gericht gegen den früheren Amtsvorsteher Frenzel angeordnete Haft wegen Fluchtgefahr aufrecht zu erhalten sei. Der 4. Senat entschied, daß Frenzel gegen eine Sicherheitsleistung von 10 000 Mark auf freien Fuß zu setzen sei. Da die ursprünglich gestellte Kaution in Höhe von 6000 Mark noch vorhanden ist, handelt es sich für Frenzel nur darum, noch 4000 Mark aufzubringen.

Soubkoffs Ende

Als Geisteskranker vor der Internierung

:: **Paris**, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) „Petit Parisien" berichtet aus Luxemburg, daß Alexander Soubkoff, der dort als Tellerwäscher tätig ist, in letzter Zeit Zeichen von Geistesgestörtheit gezeigt habe. Da seine Heilung wenig wahrscheinlich sei, spreche man davon, ihn zu internieren. Man habe die Zustimmung seiner Familie dazu erlangt. Seine in Bonn lebende Mutter sei, vor einigen Tagen in Luxemburg eingetroffen, um sich über das Befinden ihres Sohnes zu unterrichten. Man dürfe nicht überrascht sein, wenn Alexander Soubkoff binnen kurzem zur Beobachtung in eine Klinik übergeführt und dann endgültig interniert würde.

Bombenlager in Pirmasens

Alles sprengfertig / Eine polizeiliche Entdeckung beim kommunistisch-antifaschistischen Bund 24 Verhaftungen

:: **Pirmasens**, 10. Dez. (Drahtber.) Vorgestern nachmittag entdeckte die Polizei bei neuen Erhebungen in der Bombenattentatsangelegenheit des kommunistischen antifaschistischen Bundes ein ganzes Lager von sprengfertigen Bomben. Etwa ein Dutzend dieser Bomben war aus alten Militärgranaten zum Teil größten Kalibers hergestellt. Dazu wurde noch verschiedenes Material für die Herstellung von weiteren Sprengkörpern wie Sprengstoff, Zündhütchen, Zündschnüre usw. gefunden. Von maßgebender Seite wird dazu erklärt, daß die Bomben nach eigenen Angaben der Hersteller in einem künftigen Bürgerkriege, insbesondere gegen den Faschismus, Verwendung finden sollten. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang. Bisher sind 24 Personen ins Gefängnis eingeliefert worden.

Was bringt der 10. Dezember?

Heute Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau / Verlangen die Bergwerksbesitzer eine Lohnsenkung von 10 Prozent? / Zu einer Einigung dürfte es nicht kommen

⚒ **Bochum**, 10. Dez. (Drahtber.) Der Zechenverband hat bekanntlich die im Ruhrbergbau bestehende Lohnordnung die durch den Schiedsspruch vom 4. September 1930 zum 31. Dezember 1930 verlängert worden ist, gekündigt. Der Termin der entsprechenden Verhandlungen ist auf den 10. Dezember anberaumt worden. In der Kündigung hat der Zechenverb. eine Forderung auf Lohnabbau nicht gestellt. Man geht aber nicht fehl, daß die Bergwerksbesitzer eine Lohnsenkung für den Ruhrbergbau von mindestens 10 Prozent stellen werden. Das Vorgehen des Zechenverbandes hat in den Kreisen der Ruhrbergarbeiter begreiflich eine große Aufregung hervorgerufen, die in vielen Bergarbeiterversammlungen der letzten Tage seitens der verschiedenen am Tarifvertrag beteiligten Bergarbeiterverbände zum Ausdruck kam. In diesen Versammlungen erklärten die Leitungen der Verbände, daß man sich gegen jeglichen Lohnabbau unter Berufung auf die ohnehin sehr drückende Lage der Ruhrbergarbeiter entschieden wenden werde. Mit einem ergebnislosen Verlauf der Lohnverhandlungen ist bei der Haltung der entgegengesetzten Parteien bestimmt zu rechnen, so daß die Entscheidung in der dann zu bildenden Schiedsgerichtskammer fallen wird. In den Versammlungen wurde entschieden Front gegen die allzu schematisch erfolgten bisherigen Lohnabbauschiedssprüche gemacht und die Forderung erhoben, daß man endlich seitens der Reichsregierung mit größtem Nachdruck gegen die Preiskartelle vorgehen solle. Das erwarte man schon für die allernächste Zeit. In zahlreichen Versammlungen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter wurde darauf hingewiesen, daß der gewaltige Umfang der Entlassungen im Ruhrbergbau, Stillegungen und die große Zahl der Feierschichten das Lohnniveau des Bergarbeiters ohnehin schon so herabgemindert habe, daß eine Lohnsenkung für diese und ihre Familien untragbar sei. Wenn man auf Arbeitgeberseite die Preissenkungsfrage in Verbindung bringe mit einer Lohnsenkungsfrage und letztere zwingend zur Unterstützung der ersteren hervorhebe, so müsse demgegenüber erneut festgestellt werden, daß eine Kohlenpreissenkung auch ohne Lohnsenkung erfolgen könne. Aus dem Verlauf all dieser Versammlungen konnte man entnehmen, daß man im Lager der Ruhrbergarbeiter mit größter Spannung und Besorgnis dem Ausgang der Lohnverhandlungen entgegensteht.

Verschärfte Kohlenkrise in Mittel- und Westeuropa

⚓ **Berlin**, 10. Dez. (Drahtber.) Der Vollzugsausschuß der Bergarbeiterinternationale hielt vorgestern und gestern eine Konferenz in Berlin ab, an der Bergarbeitervertreter aus Deutschland, Oesterreich, Belgien, Frankreich, Holland, England, Schweden und der Tschechoslowakei teilnahmen. Vorgestern wurden die Berichte über die Wirtschaftslage der verschiedenen Kohle produzierenden Länder entgegengenommen, aus denen hervorging, daß sich die Kohlenkrise überall verschärft habe, und in Deutschland, England und Polen geradezu unerträgliche Verhältnisse geschaffen habe. Die Krise greife jetzt sogar auf Frankreich und Belgien über. Am Schluß der Berichterstattung wurde eine Entschließung angenommen, in der der Internationale Bergarbeiterausschuß feststellt, daß die Bemühungen des Völkerbundes, eine Lösung des Kohlenproblems zu finden, bisher zu keinem genügenden Ergebnis geführt hätten. Angesichts der weiteren Verschärfung der Lage verlange die Bergarbeiterinternationale von neuem, daß der Völkerbund mit allem Nachdruck eine Arbeit wieder aufnimmt, um die Wege zur Ueberwindung der Kohlenkrise zu ebenen. Zu der Absicht der englischen Arbeiterregierung, eine Konferenz der Kohlenländer einzuberufen, erkläre die Bergarbeiterinternationale, daß eine solche Konferenz die Möglichkeiten zu einem Uebereinkommen über eine wirtschaftliche Preisfestsetzung prüfen müsse, die das Kohlendumping und die Preisunterbietung und damit die Ursache für die Verwirrung und Kämpfe auf den Kohlenmärkten ausschließe. Die Bergarbeiterinternationale erhebe die Forderung, zu dieser Konferenz gemein am mit den Regierungen und Unternehmern zugelassen zu werden, um zu einer praktischen Regelung zu kommen. An die Bergarbeiterinternationale aller Länder wird die Aufforderung gerichtet, dem Angriff auf ihre Lebensbedingungen mit aller Kraft Widerstand zu leisten. Der gestrige Tag war mit Beratungen über die Bestrebungen für Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen, über die die Arbeiterkonferenz 1931 zu entscheiden hat, ausgefüllt.

Die Arbeiten des Vollzugsausschusses der Bergarbeiter-Internationale wurde gestern abend abgeschlossen. Der gestrige Tag war ausgefüllt mit Beratungen über die Bestrebungen zur Vereinheitlichung der Arbeitsbedingungen im internationalen Bergbau. An Hand des vorliegenden amtlichen Materials wurden dann Richtlinien für die Delegierten für die künftigen Genfer Verhandlungen festgelegt. Die Richtlinien werden vorläufig noch nicht veröffentlicht, da sie gemeinsam mit dem internationalen Gewerkschaftsbund, dessen Einladung zu gemeinsamer Beratung dieser Frage grundsätzlich angenommen wurde, noch einmal durchgearbeitet werden sollen.

Aus den heimischen Provinzen

Die Tragödie eines Geschiedenen

Durch Fußtritte getötet

• **Dortmund**, 99. Dez. Als der ehemalige, von seiner Frau geschiedene und von ihr getrennt lebende Gastwirt Harnisch aus Dortmund auf einem Spaziergang an seinem früheren Betrieb vorbeikam und durch die Fenster seine Tochter wirtschaften sah, packte ihn die Sehnsucht, mit der ihm ans Herz Gewachsenen zu plaudern. Alser aber zu diesem Zweck den Gastraum betreten wollte, trat ihm seine frühere Frau brüsk entgegen und verweigerte ihm den Eintritt. Der nun folgende Wortwechsel gab zwei Rohlingen erwünschten Anlaß, sich an den Familienstreit einzumischen. Sie fielen kurzer Hand über den wehrlosen älteren Mann her und mißhandelten ihn so schwer mit Fußtritten und Schlägen, daß Harnisch eine schwere innere Verletzung (Darmriß) erlitt, an der er am darauffolgenden Tage verstorben ist. Die beiden gewalttätigen Rohlinge, darunter der Händler Friedrich Bohnenkamp, verurteilte das Schwurgericht Dortmund wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 10 bzw. 9 Monaten Gefängnis.

Goldener Schlüssel im Kinofilm

Ein nicht alltäglicher Fund spielender Kinder

• **Münster**, 9. Dez. Auf der Straße spielende Kinder fanden im Kinofilm im Aegidiusplatz einen großen kunstvollen Schlüssel. Sie benachrichtigten ihre Lehrerin von dem Funde, die sich darauf an einen Schlosser wandte, um das Geheimnis um den Schlüssel zu lüften. Der Schlosser war sofort im Bilde, denn er hatte nämlich kurz vorher von der Universitätsverwaltung den Auftrag auf Aenderung des Schlosses der Universität erhalten. Es war der „Goldene Schlüssel" der bei der feierlichen Handlung der Rektoratsübergabe dem neuen Rektor von seinem Amtsvorgänger übergeben wird. Diebe waren in der Nacht in die Geschäftszimmer der Universität eingedrungen und hatten neben anderen Dingen auch den Schlüssel mitgenommen. Sie müssen aber bald eingesehen haben, daß der Schlüssel ihnen leicht zum Verhängnis werden konnte, weshalb sie ihn auf die Straße warfen.

Junge Leute als Selbstmörder

Das schlechte Weihnachtszeugnis

• **Solingen**, 9. Dez. In nicht geringen Schrecken versetzt wurden die Inhaber und die Gäste einer Wirtschaft in Ohligs, als plötzlich ein Schuß fiel. Ein junger Mann hatte versucht, seinem Leben ein Ende zu machen und sich so schwer durch einen Schuß verletzt, daß es fraglich ist, ob er am Leben bleibt.

Schülerselbstmord

:: **Ründeroth**, 8. Dez. Eine Mutter fand heute morgen ihren einzigen Sohn, einen 17jährigen Obersekundaner, tot in der Küche vor. Der Gashahn war geöffnet. Es ist wohl anzunehmen, daß der Schüler die unselige Tat aus Verzweiflung über ein schlechtes Zeugnis begangen hat.

Neue Kündigungen

in der Herforder Tabakindustrie

• **Herford**, 9. Dez. Sämtliche Tabakfabriken in der Stadt Herford haben ihren Belegschaften gekündigt. Allein bei der Firma Bockelmann u. Co. werden rund 600 Personen von der Kündigung betroffen. Ferner hat die Firma bei dem Demobilmachungskommissar den Stillegungsantrag gestellt. Im ganzen Kreis und in der Stadt Herford sind bisher von den Kündigungen insgesamt 1200 Arbeiter, Angestellte und Arbeiterinnen betroffen. Um die Notlage wenigstens etwas zu lindern, erhalten diese arbeitslos werdenden Tabakarbeiter vom Reich besondere Unterstützungen die im neuen Tabakgesetz festgelegt sind. Auf den Kreis Herford entfallen von dieser Unterstützung 1 Million Mark.

60 000 Mark Sammelspenden

Erfreuliches Ergebnis einer Notopferaktion

• **Wuppertal**, 9. Dez. Die von der Stadtverwaltung in Gemeinschaft mit den Wohlfahrtsorganisationen veranstaltete Sammlung für eine Weihnachtsbeihilfe für Bedürftige hat nach dem gestrigen Notopfertag ein verhältnismäßig gutes Ergebnis gehabt. Die am Samstag und Sonntag veranstalteten Straßensammlungen erbrachten in Wuppertal rund 23 000 Mark. Außerdem stiftete der Arbeitgeberverband 20 000 Mark. Da ferner Sammlungen von Firmen, Vereinen und Verbänden vorgenommen wurden, ist wohl mit 60 000 Mark für das Endergebnis nicht zu hoch gegriffen.

Einsturz eines Kirchengewölbes

Ein Schwerverletzter, zwei Leichtverletzte

• **Stadtlohn**, 9. Dez. Am gestrigen Feiertag stürzte in den Nachmittagsstunden plötzlich unter gewaltigem Krachen ein Teil des Gewölbes der Stadtlohner Pfarrkirche ein. Die herunterfallenden Stücke, die zum Teil mehr als einen Zentner wogen, zerschmetterten eine Anzahl Kirchenbänke. Da zurzeit des Einsturzes kein Gottesdienst stattfand, befanden sich nur wenige Personen in der Kirche. Drei Personen wurden verletzt, davon eine schwer. Die Kirche wurde gesperrt. Die Ursache des Einsturzes ist noch unbekannt.

• **Rees**, 9. Dez. **Spielende Kinder verursachen Schadenfeuer.** Die Entstehung eines Brandes, durch den eine Kahnstelle im benachbarten Hafen eingeäschert wurde, hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden. Zwei Kinder, die sich allein im Hause befanden, spielten mit Papierschnitzeln, die sie auf den Ofen gelegten. Plötzlich flammte ein Papierstück auf und entzündete den über dem Herde hängenden Wäschetrockner. Das Feuer setzte dann die Decke in Brand und fand auf dem Speicher an den Strohvorräten reiche Nahrung. Mit knapper Not konnten die Kinder vom Feuertod gerettet werden, da sie von den Eltern eingeschlossen worden waren.

• **Herford**, 9. Dez. **Eine Möbelfabrik durch Feuer vernichtet.** Die Möbelfabrik Tiller wurde am Montagmorgen von einem Großfeuer heimgesucht, wodurch die Fabrik vollkommen eingeäschert wurde. Das anschließende Wohnhaus sowie mehrere Nachbarhäuser konnten vor einem Uebergreifen des Brandes durch die Feuerwehr geschützt werden. Große Mengen halbfertiger Sachen verbrannten, darunter eine ganze Anzahl kurz vor der Ablieferung stehende Küchen.

Ein Rekordmädel



Ein Rekord im 100-Meter-Rückenschwimmen wurde beim Kölner Damen-Wettschwimmen von Fräulein Elfriede Sasserath (Rhendt) aufgestellt, die mit dieser neuen deutschen Bestleistung gleichzeitig den Sieg über die Holländerin Boumeester errang.

Der nebelsachverständige Völkerbund

Untersuchung der belgischen Nebelkatastrophe

□ **Brüssel**, 10. Dezember. (Drahtb.) Bei der belgischen Regierung ist eine Aufforderung der Hygieneabteilung des Völkerbundssekretariats eingegangen, ihr sobald wie möglich einen genauen Bericht über das Unglück, das die Bevölkerung des Maastales betroffen hat, zugehen zu lassen.

Nebel über Norddeutschland

|| **Berlin**, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) Ueber ganz Norddeutschland lag gestern früh dichter Nebel, der nicht nur in Berlin, sondern besonders stark an der Küste den Verkehr erheblich behindert hat. Der Flugverkehr im Norden des Reiches lag vollkommen still, während die Reichsbahn, wenn auch mit Verspätungen, den Fernverkehr abwickeln konnte. Dagegen traten auf allen Bahnhöfen erhebliche Verzögerungen im Rangierbetrieb ein, und viele Güterzüge konnten nur mit mehrstündigen Verspätungen zusammengestellt und abgefertigt werden.

In Berlin hatten die Verkehrsmittel, Straßenbahn und Omnibus, ebenfalls empfindlich durch die dicken Nebel zu leiden, da die Führer die übliche Durchschnittsgeschwindigkeit nicht zu erreichen vermochten. Nur auf der Hoch- und Untergrundbahn wickelte sich der Verkehr wie bei den Stadt und Vorortsbahn in gewohnter Regelmäßigkeit ab. Nach den vorliegenden Nachrichten ist auch die Schiffahrt, besonders an der Küste, aber auch im Binnenlande sehr stark behindert worden.

Flugzeugabsturz in China

Drei Tote und 3 Schwerverletzte

:: **Schanghai**, 10. Dez. (Drahtb.) Das Postflugzeug Schanghai—Nanking zieht beim Abflug gegen den Mast einer Dschunke und zerschellte am Ufer. Beide Führer, ein Amerikaner und ein Chinese, waren sofort tot. Von den Fahrgästen kam eine Russin ums Leben, während fünf andere, darunter der Oberbefehlshaber der Schanghaier Garnison, General Hsiungshihui, schwere Verletzungen erlitten.

Vorgericht in der Kirche

Richter Lindsey unter Anklage

:: **Newyork**, 10. Dezember. (Drahtb.) Der durch ein Buch über die Kameradschaftsehe bekannte Richter Lindsey wird sich am Freitag vor Gericht wegen Störung des Gottesdienstes in der anglikanischen St. Johns-Kathedrale zu verantworten haben. Am Sonntag hatte der anglikanische Bischof von Newyork, Dr. Manning in der Kathedrale im Laufe seiner Predigt scharfe Angriffe auf Lindsey gerichtet, und dieser hatte noch während des Gottesdienstes versucht, in einer Ansprache dagegen zu protestieren, war aber von den Anwesenden tätlich angegriffen und auf die Straße gedrängt worden. Der Anwalt Lindsey hat für die Verhandlung am Freitag eine gerichtliche Vorladung des Bischofs veranlaßt. In Hanover (Newhampshire) haben 500 Studenten der Dartmouth-Universität einen Protest gegen die gewaltsame Entfernung Lindseys aus der Kathedrale unterzeichnet.

Eine traurige

Schwere Belastungen

(•) Ueber die Arbeits... Stadt Gelsenkirchen-Buer ... vember 1930 ist zu berich... fahrtserwerbslosen standen ... Beginn des Monats 5816 ... Angehörigen, Zugang 1083 ... Angehörigen, zusammen ... 10 383 Angehörige.

Abgang 328 Part. mit ... stand am Ende des Mo... mit 10 108 Angeh.

Von diesen waren 2509 ... heiratet ohne Kinder und ... 1211 verheiratet mit 1 ... Jahren, 893 verheiratet ... unter 14 Jahren, 499 ... Kindern unter 14 Jahren ... mit 4 Kindern, 134 verhe... mehr Kindern unter 14 ...

Davon wurden auf ... sorgeamtes beschäftigt als ... arbeiter zu Beginn des ... mit 622 Ang.; als Fürs... Part. mit 3633 Angehöri...

Zugang als Fürsorger... Part. mit 277 Angeh.; a... ter 482 Part. mit 1432 ... summe: als Fürsorgepfli... Part. mit 899 Angeh.; a... ter 1804 Part. mit 4065 ...

Abgang als Fürsorger... Part. mit 501 Angeh.; a... ter 147 Part. mit 323 ...

Bestand am Ende ... Fürsorgepflichtarbeiter 5... Angeh.; als Fürsorgearb... mit 4742 Angehörigen.

Weihnachten bringt

Die Post in ... des Weihnachts-Pa...

⚙ Um den gesteigerten ... des Weihnachts-Paketver... werden, hat die Post, ge... fahrungen der früheren ... Vorkehrungen getroffen, ... und pünktliche Zuführun... in die Hand des Empf... lassen. Die Annahmesch... Bedürfnis entsprechend ... den bestehenden Postv... zahlreiche außergewöhnli... gelegenheiten auf der Ba... wegen vorgesehen. Sowe... Empfänger nicht abgeho... ihre Zustellung unter Be... triebsmittel und der Zu... sondere Kosten mit der ... lichkeit. Wer seine Pa... der Post aufliefert, kan... sie zu der gewünschten ... ger erreichen.

Wer verhindert ist, ... sönlich bei der Post auf... den Weg zum Postamt ... sie dem Paketzusteller ... überall geschehen, wo ... mit Fuhrwerk ausgefüh... bühr für die Mitnahm... für ein Paket.

Kirchliche Kund...

und Evangelische...

⚙ Die in kommun... tätigen Vertreter des ... dienstes im Best Reckl... Vorsitzenden der Ort... Bottrop, Dorsten, Gels... sum, Westerholt, Hert... und Erkenschwick treten ... 13. Dezember, nachmitt... einshause „Westischer ... einer kommunalpolitis... men. Die Stadtver... Gladbeck, Schumacher ... kirchen-Buer, Schwarz... Recklinghausen werden ... dem Thema halten: „... Grundlinien ergeben ... lungnahme der Volks... den verschiedenen Ge... nalpolitik".

Im Weekend

Bernh. Angerhaus...

Wenn in den gr... Christglocken erklinge... Dekoration über di... Schaufenstern her... Weihnachten in die ... Bruchstellen an Wasse... geben Gelegenheit zu ... beiarbeiten in den St... dazu auch Regen ein, ... Schnee vermischt ist. ... Spielart jenes erste... Theophrastus von ... len so komisch ver... auch er ganz gut. ... Mitte des Christmon... und hält einen Win... er, von kleinen Unte... erst mit dem ne... lächelnd aufersteht. ... er vorher ab, das K... läßt er stehen. Alle... lassen hinterher im... Briefen vom Finanz... meister und von j... Binnenbriefs nennt. ... hauptet jedenfalls, d... seiner Gesundheit ...

Eine traurige Statistik

Schwere Belastungen für die Stadt

(*) Ueber die Arbeitsfürsorge der Stadt Gelsenkirchen-Buer im Monat November 1930 ist zu berichten: An Wohlfahrtserwerbslosen standen in Fürsorge zu Beginn des Monats 5816 Part. mit 8063 Angehörigen, Zugang 1083 Part. mit 1300 Angehörigen, zusammen 6899 Part. mit 10 363 Angehörige.

Abgang 328 Part. mit 255 Angeh. Bestand am Ende des Monats 6571 Part. mit 10 108 Angeh.

Von diesen waren 2509 ledig, 1110 verheiratet ohne Kinder unter 14 Jahren, 1211 verheiratet mit 1 Kinde unter 14 Jahren, 893 verheiratet mit 2 Kindern unter 14 Jahren, 499 verheiratet mit 3 Kindern unter 14 Jahren, 215 verheiratet mit 4 Kindern, 134 verheiratet mit 5 und mehr Kindern unter 14 Jahren.

Davon wurden auf Kosten des Fürsorgeamtes beschäftigt als Fürsorgepflichtarbeiter zu Beginn des Monats 710 Part. mit 622 Ang.; als Fürsorgearbeiter 1322 Part. mit 3633 Angehörigen.

Zugang als Fürsorgepflichtarbeiter 463 Part. mit 277 Angeh.; als Fürsorgearbeiter 482 Part. mit 1432 Angeh. Gesamtsumme: als Fürsorgepflichtarbeiter: 1173 Part. mit 899 Angeh.; als Fürsorgearbeiter 1804 Part. mit 4065 Angeh.

Abgang als Fürsorgepflichtarbeiter 533 Part. mit 501 Angeh.; als Fürsorgearbeiter 147 Part. mit 323 Angeh.

Bestand am Ende des Monats: als Fürsorgepflichtarbeiter 533 Part. mit 501 Angeh.; als Fürsorgearbeiter 1657 Part. mit 4742 Angehörigen.

Weihnachten bringt Hochbetrieb

Die Post in Erwartung des Weihnachts-Paketverkehrs

Um den gesteigerten Anforderungen des Weihnachts-Paketverkehrs gerecht zu werden, hat die Post, gestützt auf die Erfahrungen der früheren Jahre, umfassende Vorkehrungen getroffen, die eine schnelle und pünktliche Zuführung der Sendungen in die Hand des Empfängers erwarten lassen. Die Annahmeschalter werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt, neben den bestehenden Postverbindungen sind zahlreiche außergewöhnliche Beförderungsgelegenheiten auf der Bahn und auf Landwegen vorgesehen. Soweit die Pakete vom Empfänger nicht abgeholt werden, erfolgt ihre Zustellung unter Vermehrung der Betriebsmittel und der Zustellkräfte ohne besondere Kosten mit der gewohnten Pünktlichkeit. Wer seine Pakete rechtzeitig bei der Post aufliefert, kann sicher sein, daß sie zu der gewünschten Zeit den Empfänger erreichen.

Wer verhindert ist, seine Pakete persönlich bei der Post aufzuliefern, oder sich den Weg zum Postamt sparen will, gebe sie dem Paketzusteller mit. Das kann überall geschehen, wo die Paketzustellung mit Fuhrwerk ausgeführt wird. Die Gebühr für die Mitnahme beträgt 20 Rpf. für ein Paket.

Westische Kommunalpolitik

und Evangelischer Volksdienst

Die in kommunalen Körperschaften tätigen Vertreter des Evangelischen Volksdienstes im West Recklinghausen, dazu die Vorsitzenden der Ortsgruppen Gladbeck, Bottrop, Dorsten, Gelsenkirchen-Buer, Polsum, Westerholt, Herten, Recklinghausen und Erkenschwick treten am Samstag, dem 13. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Vereinshause „Westischer Hof" in Gladbeck zu einer kommunalpolitischen Tagung zusammen. Die Stadtverordneten Hoffrone-Gladbeck, Schumacher und Gretsch-Gelsenkirchen-Buer, Schwarz-Bottrop und Deppe-Recklinghausen werden kurze Referate zu dem Thema halten: „Welche gemeinsamen Grundlinien ergeben sich für die Stellungnahme der Volksdienst-Vertreter auf den verschiedenen Gebieten der Kommunalpolitik".

Neue Bestimmungen über Invalidenversicherung

Wiederaufnahme der Invalidenversicherung / Entscheid des Reichsversicherungsamtes

Freiwillige Wiederaufnahme der Invalidenversicherung auf Grund alter, längst verfallener Versicherungen ist auch in vorgerücktem Lebensalter noch möglich. (Entsch. d. Reichsversicherungsamts v. 28. 9. 1927. II 196/27.).

Es ist eine nicht selten beobachtete, bedauerliche Erscheinung, daß Versicherte, die infolge Selbständigwerdens, Heirat, oder aus sonstigen Gründen aus der Invalidenversicherung ausschieden, diese nicht freiwillig fortsetzten und dadurch ihre schon erworbenen Ansprüche verfallen ließen. Erst im vorgerückten Lebensalter besann man sich auf diese frühere Beitragsleistung, konnte dann aber häufig hieraus keine Ansprüche mehr herleiten, insbesondere die Versicherung nicht freiwillig wieder aufnehmen, da der Gesetzgeber hieran erschwerende Bedingungen geknüpft hatte. Das Wiederaufleben der Anwartschaft aus den verfallenen Beiträgen und damit die freiwillige Wiederaufnahme der Versicherung war nach Vollendung des 40. Lebensjahres an den Nachweis von mindestens 500 Beitragsmarken, nach Vollendung des 60. Lebensjahres an den Nachweis von mindestens 1000 Beitragsmarken vor dem Erlöschen der Anwartschaft gebunden. Aus diesen Gründen mußten manche Anträge auf Zulassung zur Weiterversicherung abgelehnt werden.

Hierin ist nach der Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 28. 9. 1927 durch die neuere Rechtslage eine Erleichterung insofern eingetreten, als sämtliche früher versichert gewesenen Personen nach Vollendung des 40 bezw. 60. Lebensjahres auch wenn sie obige Voraussetzungen nicht erfüllt haben, nunmehr doch auf Grund ihrer alten, erloschenen Versicherung diese freiwillig wieder aufnehmen können, falls und solange Invalidität noch nicht vorliegt. Dadurch wird nach Zurücklegung einer neuen Wartezeit von 500 Beitrags-Wochen ein Rentenanspruch erworben. Allerdings lebt in diesen Fällen die Anwartschaft aus den alten verfallenen Beiträgen nicht wieder auf (es sei denn, daß die Deckung der gesamten Versicherungszeit durch Beitragsmarken zu mindestens drei Vierteln erreicht wird.) Aber es wird — wie gesagt, überhaupt die Möglichkeit geboten, wieder in die Versicherung freiwillig einzutreten, was bislang nicht zugelassen war. Für jede Woche darf nur ein Wochenbeitrag entrichtet, es können aber für 1 Jahr zurück Beiträge nachgebracht werden. Die Versicherung muß in der dem Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in Lohnklasse II erfolgen.

Wer hiernach die Versicherung wieder freiwillig aufnehmen möchte, wende sich unter Einsendung seiner Quittungskarte, Aufrechnungsbescheinigungen oder sonstiger Unterlagen an die Ortspolizeibehörde, das Versicherungsamt, die Landesversicherungsanstalt oder deren Ueberwachungsbeamte. Porto für die Antwort ist beizufügen. Sind Ausweise nicht mehr vorhanden, so muß die Aufschrift der früheren Quittungskarte genau angegeben werden, und zwar nach Versicherungsanstalt, Vor- und Zuname des Versicherten, Geburtsdatum und Geburtsort.

Weshalb Finanzmisere bei der „Vestischen"?

Die Lehren eines Prozesses vor dem Arbeitsgericht / Ungültige Kündigung der Direktoren und Aufsichtsbeamten der Vestischen Kleinbahnen

Man schreibt uns: Am 6. Dezember 1930 stand vor dem Arbeitsgericht Recklinghausen unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Steinau der Termin der leitenden und der Aufsichtsbeamten, denen in Durchführung des Sparprogramms der Vestischen Kleinbahnen ihr Dienstverhältnis am 1. August zum 31. Dezember 1930 bzw. 31. März 1931 gekündigt worden war, zur Verhandlung.

Es erscheint notwendig, bevor in die Besprechung der Klageanträge und der Verhandlung eingegangen wird, auf die Ursache und die Entstehung der finanziellen Schwierigkeiten der Vestischen Kleinbahnen, die zu dem Sparprogramm geführt haben, kurz einzugehen.

Im Aufsichtsrat der Vestischen Kleinbahnen wurde auf Wunsch verschiedener Gesellschafter (Garanten) in den Jahren 1925 bis 1927 ein Ausbau-Programm des Straßenbahn-Netzes in einem Umfange von ca. 70 Kilometern beschlossen, dessen finanzielle Durchführung die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 7,5 Millionen Mark erforderte, da die Gesellschafter, auf deren Wunsch der Streckenbau erfolgen sollte, seiner Zeit das erforderliche Kapital nicht aufbringen konnten. Die Vestischen Kleinbahnen haben dann im Jahre 1927 eine Amerika-Anleihe aufnehmen müssen. Es muß hierbei besonders darauf hingewiesen werden, daß nachgewiesen werden konnte, daß schon allein die Kapitalverzinsung jährlich einen derart hohen Kapitalaufwand erforderte, daß mit recht erheblichen Zuschüssen seitens der betreffenden Gesellschafter gerechnet werden mußte und daß andererseits der zu erwartende Verkehr auf den Neubaustrecken kaum die nackten Betriebskosten decken würde. Trotz dieser voraussehbaren Tatsache, auf die der Geschäftsführer ausdrücklich hingewiesen hatte, und der vor dem Ausbau in diesem Umfange warnte, forderten die Garanten den Ausbau mit der Erklärung, daß sie erforderliche Zuschüsse aufbringen würden. Eine Reihe von Strecken sind lediglich deshalb gebaut worden, weil von einigen Gemeinde- und Kommunalverbänden mit der Eingemeindung benachbarter Gebietsteile, zu denen die neuen Strecken führten, gerechnet wurde. Man stand in damaliger Zeit noch lebhaft bei den Kommunen des Bezirks unter der Eingemeindungs-Psychose. Man ist selbst nicht davor zurückgeschreckt, unrentabel arbeitende Autobuslinien als Straßenbahnlinien auszubauen. Wenn man aber schon solche schwerwiegenden Entschlüsse faßte, mußte man sich auch über deren Auswirkung klar sein und die Folgen tragen. Es geht nicht an, diese Folgen auf andere Schultern abzuwälzen.

Nachdem die 7,5 Millionen Mark für die Streckenausbauten verbraucht waren, ohne daß jedoch, entsprechend dem Bauprogramm, alle Neubauten fertiggestellt waren, und nicht nur die Kapitalzinsen sondern auch die Einnahme-Ausfälle aus den ausgebauten unrentablen Linien aufgebracht werden mußten, die nur in Form von Zuschüssen der Gesellschafter aufzubringen waren, zeigte es sich, daß die Garanten wenig Neigung hatten, die laut Garantie-Vertrag fälligen Zuschüsse aufzubringen. Es wurde daher im Aufsichtsrat beschlossen, einen sogenannten Finanz- und Sparausschuß mit der Durchführung einschneidenster Reorganisationen innerhalb der Verwaltung zu beauftragen. Das Ergebnis der mit der Untersuchung betrauten Kommission, deren Vorschläge auch rein sachlich zu beanstanden waren, bestand neben den seitens der Verwaltung schon vorgeschlagenen Betriebs- und Verkehrseinschränkungen in einem radikalen Personalabbau, der sich auch auf pensionsberechtigte Angestellte erstrecken sollte. Trotz des Hinweises seitens der Verwaltung, daß ein Abbau pensionsberechtigter Angestellten nach Maßgabe der bestehenden Verträge nicht erfolgen könne, wurde 23 Aufsichtsbeamten und drei leitenden Beamten die Kündigung mit sofort einsetzender Beurlaubung, soweit die drei leitenden Beamten in Frage kamen, zugestellt. Die Folge hiervon waren die beim Amtsgericht Recklinghausen eingereichten Klagen, mit dem Antrag, die Kündigungen als rechtsunwirksam zu erklären, da diese Beamte nur bei disziplinären Vergehen gekündigt werden durften.

Die Verhandlungen vor dem Amtsgericht führten zu folgendem Bild:

Während die klagenden Angestellten die ausgesprochene Kündigung als nicht im Sinne der vertraglichen Vereinbarungen liegend, beanstandeten und die Unwirksamkeit der Kündigungen beantragten, wurde seitens der Vertreter der Verwaltung der Vestischen Kleinbahnen erklärt, daß ein wichtiger Grund zur Kündigung gemäß § 626 BGB. in der schlechten finanziellen Lage der Garanten begründet sei.

Die Kläger konnten nachweisen, daß seit der Gründung des Unternehmens es Wille des Unternehmens war, daß pensionsberechtigten Angestellten nur bei Vorliegen eines Disziplinarfalles gekündigt werden solle. Diese Erklärung wurde seiner Zeit bei Aushändigung der Anstellungsverträge den betreffenden Beamten seitens des geschäftsführenden Direktors, bzw. seines Beauftragten abgegeben. Diese klar umrissene Vertrags-Bestimmung wurde in der mündlichen Verhandlung von den Vertretern der Beklagten nicht mehr mit der früher gegebenen Bestimmtheit dargelegt, obwohl die Tatsachen nicht bestritten und auch nicht widerlegt werden konnten. Die hierzu vernommenen Zeugen brachten jedoch dem Gericht durch ihre Aussagen den einwandfreien Beweis für die Ausführungen der Kläger, daß die Vereinbarung dahin lautet, daß eine Kündigung nur im Disziplinarfalle möglich sei und daß bisher auch immer von der Verwaltung hiernach gehandelt worden ist.

Das Gericht hat daher dem Antrag der Kläger stattgegeben und dahin entschieden, daß die ausgesprochenen Kündigungen rechtsunwirksam sind.

In der Urteilsbegründung wurde besonders noch darauf hingewiesen, daß die Kläger zu den getroffenen Vereinbarungen volles Vertrauen haben konnten und eine Auslegung des Vertrages nach den Darlegungen der Beklagten als gegen Treu und Glauben verstoßend nicht gebilligt werden könne.

*

Anmerkung der Redaktion: Es ist in der Tat so, daß in vorliegendem Falle die Gemeinden, welche unter allen Umständen den weiteren Ausbau der Strecken forderten, die Schuld heute von sich abwälzen und andere büßen lassen wollen. Man hat nicht nur den Bau unrentabler Linien verlangt, man wehrte sich auch später mit Händen und Füßen immer wieder gegen eine Aenderung im Fahrplan, sofern solche eine Verschlechterung in den Fahrzeiten bedeutete. Erst nachdem die Finanzlage der „Vestischen" diese Maßnahmen gebieterisch forderte, gab man sein Einverständnis. Es sind also an erster Stelle die Aufsichtsratsmitglieder und nicht die Beamten, die jetzt auf die Straße gesetzt werden sollten, die Schuldigen.

Der Bahnhof des Vatikans



Der Bahnhof der Vatikanstadt, der kurz vor seiner Vollendung steht, mit dem im Vordergrunde sichtbaren Stationsgebäude.

Sitzung im Preußischen Landgemeindetag West in Köln. Vorstand und Hauptausschuß des Preußischen Landgemeindetages West treten am 12. und 13. Dezember d. Js. im Rathaus zu Köln zu einer Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt der Erörterungen steht u. a. der Finanz- und Wirtschaftsplan der Reichsregierung bzw. die durch die Notverordnung geschaffene Lage in ihrer Bedeutung für die westlichen Landgemeinden; des weiteren wird das Problem der Wohlfahrtserwerbslosen- und Krisenfürsorge sowie die Frage der Verlängerung der Schulpflicht Gegenstand der Verhandlungen bilden. Am Tage vorher am 11. Dezember, tritt bereits der Steuer- und Finanzausschuß des Preußischen Landgemeindetages West zusammen.

Stille Weihnachten. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen weist darauf hin, daß am hl. Abend (24. 12.) und am 1. Weihnachtstag (25. 12.) weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden dürfen.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine, weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." gez. E. G., Mainz. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück

Im Weekend des Jahres

Von

Bernh. Angerhausen (Gelsenkirchen)

Wenn in den großen Geschäften die Christglocken erklingen und der Schnee als Dekoration über die Auslagen in den Schaufenstern herabrieselt, dann kommt Weihnachten in die Großstadt. Zahlreiche Bruchstellen an Wasser- und Gasleitungen geben Gelegenheit zu ausgedehnten Buddelarbeiten in den Straßen. Meistens setzt dazu auch Regen ein, der mit ein wenig Schnee vermischt ist. Es ist aber nur eine Spielart jenes ersten Schnees, der nach Theophrastus von Hohenheim die Menschen so komisch verändert. Das besorgt auch er ganz gut. Manch einer zieht sich Mitte des Christmonats vollkommen zurück und hält einen Winterschlaf ab, aus dem er, von kleinen Unterbrechungen abgesehen, erst mit dem neuen Jahre freundlich lächelnd aufersteht. Seine Bräute schafft er vorher ab, das Kostgeld und den Bart läßt er stehen. Allerdings ist sein Briefkasten hinterher immer gepackt voll von Briefen vom Finanzamt, vom Oberbürgermeister und von jener Sorte, die man Binnenbriefe nennt. Dieser Mann behauptet jedenfalls, daß dieser Winterschlaf seiner Gesundheit und seinem Geldbeutel bestens bekommt. Sicherlich besser als seinem Gegenstück die so fröhliche Weihnachtszeit. Schon frühzeitig wird dieser in den Familien als Nikolaus herumgereicht, weil er so gutmütig ist und solche tiefe Stimme hat. Jeden Tag ist er unterwegs, das Aussuchen und Kaufen der Geschenke ist für ihn eine Heidenarbeit. Voriges Jahr hat er seiner Frau einen Pelzmantel geschenkt, der aber vorletzte Mode war. Die Feiertage über war dicke Luft bei ihm, erst später beim Umtauschen wurde es besser.

Die Weihnachtszeit ist gewissermaßen das Weekend des Jahres. Die Gerichte und Behörden lassen es langsamer gehen und fangen sogar in den letzten Tagen vorm Fest die Vollziehungsbeamten ein. So herrscht zwar nicht Friede auf Erden, sondern nur ein gewisser Waffenstillstand, jene gedämpfte süß-selige Freude des Tanzens auf dem Pulverfaß. Man fühlt schmerzlich, daß man nicht so gut leben darf, wie man es tut. Das verleiht der Fröhlichkeit des Festes den bittersüßen Unterton der Vorahnung schlimmer Dinge, die gefährlicher sind als die Tannennadeln, die einem hinter den Kragen fallen. Allerhand Verwandte tauchen auf, bei denen man nicht sicher weiß, ob man sie mit du oder sie anreden soll. Aber der Gänsebraten verbreitet eine pazifistische Lethargie und gedankenvoll setzt der Familienvater die Zigarre mit Leibbinde in blauen Rauch um, ferner Jugendsünden mild gedenkend.

Für die Kinder aber sind diese Tage Quelle unaussprechlicher, nie versiegender Freude, die auch durch die Pein der zu engen, neuen Festtagsschuhe nicht geschmälert wird. Der Widerschein der Hochöfen am Abendhimmel ist für die ganz Kleinen das Feuer in Christkindchens Backofen. Manche arme Jungen, die beim Bäcker und im Kaufhaus einen Zuckerkringel oder einen Flitter mitgehen lassen, kommen noch schnell in die Verbesserungsanstalt. Die Größeren unternehmen zu Hause Entdeckungsfahrten, forschen auf hohen Schränken und in den Winkeln des kalten dunklen Trockenbodens nach. Viele spielen schon vor der Bescherung mit den Geschenken und vertauschen sie gern in der Christnacht. Am schönsten aber ist doch immer der Duft von Aepfeln und frischem Gebäck, der durch die Zimmer zieht, allerdings nur bis Christabend, ehe der kleine Magen verdorben ist.

Weihnachtszeit ist Märchenzeit! Durch das grüne Wattegras um die Krippe zieht neben Kaspar, Balthasar und Melchior auch das Rotkäppchen und der große, graue Wolf. Aus dem dunklen Grün und dem silbernen Engelhaar des Tannenbaums gloisen die Augen der alten Hexe. Aber das sehen nur die Kinder, die reinen, unverdorbenen Herzens sind. Zu ihnen kommen auch nach die weißen, schönen Engel in den wunderklaren Nächten, sie hören die herrlichen Christlieder schon früh, ehe Saiten und Tasten gerührt werden. Oh diese warmen, seligen Winterabend, wenn der Wind an den Fenstern rüttelt, mit eurem Krippenbau und Laubsägearbeiten! Wenn auch die Finger oft bluteten und der Leim nachher alles zusammenpappte, den Josef, das Kindlein und die Wollschafe. Wenn die Mädchen mit Handarbeiten sich überall verstecken und die Eltern tun, als sehen sie nichts, und selbst wieder Kistchen und Pakete verstecken. Und das Wunschzettelschreiben!, wie das kleine Herz sich vorfreut und vieles ausmalt. Dann die Bescherung, die euch Kleinen nur ein Winziges des Erflehten bringt mit dem silberhellen Glöckchen des Weihnachtsmannes, der doch nur der gute Onkel Xaver ist, der gestern noch einen Zahlungsbefehl bekommen hat! Aber ihr kennt noch keine Enttäuschungen, sondern blast Trompete, ladet die Luftbüchse und badet die Puppe mit sehr viel Wasser. Wir Erwachsenen stehen mit unseren schwarzen Seelen dabei und beobachten unsere Brille sei angelaufen, weil eine Träne gegen das Glas gelaufen ist.

50 Jahre alt



Julius Bab, der Berliner Schriftsteller, der durch seine Schauspiele „Der Andere" und „Das Blut" sowie durch eine Reihe kritischer Aufsätze und Abhandlungen über Bühnenkunst und öffentliches Leben bekannt geworden ist, wird am 11. Dezember 50 Jahre alt. (Nach einer Zeichnung von Leo Prochownik.)

Aus Buer

Ueberfall in der dunklen Kaiserau

Einem Mädchen die Handtasche entrissen

(*) Auf der Schillerstraße in Buer wurde am Montagabend ein Ueberfall auf ein junges Mädchen aus Buer verübt. Gegen Ladenschluß wartete das Mädchen auf der Schillerstraße gegenüber dem Lebensmittelgeschäft „Kaiserau" auf ihre Freundin. Auf dem gegenüber liegenden Bürgersteig hielt sich ein junger Mann auf, der ein Fahrrad bei sich führte. Nach einer kurzen Weile ging dieser Mann auf das Mädchen zu, und ehe es mit einem Ueberfall rechnen konnte, entriß er ihr eine Handtasche mit einem größeren Geldbetrag. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Passanten und Hausbewohner herbei, doch war der Täter mit seiner Beute unerkannt in der Richtung nach Buer entkommen.

Von Bewohnern dieser Straße wird uns zu diesem Ueberfall noch mitgeteilt, daß die Beleuchtung dieser Straße gerade in letzter Zeit viel zu wünschen übrig läßt. Die dort aufgestellten Gaslampen spenden nur ein recht spärliches Licht, da in den Gaslampen von den vier Gasstrümpfen, die das Licht spenden sollen, drei entfernt wurden.

Aus dem Buerschen Gerichtssaal

Aussage gegen Aussage

(*) In der gestrigen Verhandlung gegen den Handwerker N. und die Eheleute W. aus Buer lag der Sachverhalt so verzwickt, daß der Vertreter der Anklage die Eheleute W., der Richter aber N. für schuldig erkannte und demgemäß zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte, während die Familie W. mit je 2 Wochen Gefängnis davonkam. N. hatte im Vorjahre Arbeit vom Gemeinnützigen Bauverein Essen in der Siedlung Erle bekommen und dabei ein Quantum Bauholz an die Eheleute W. abgetreten. In der Verhandlung stand Aussage gegen Aussage, so daß es schwierig war, ein Urteil zu sprechen

Schweine auf Stottern

Ein Heinrich D. aus Buer-Resse hatte bei dem Händler Dr. verschiedentlich Schweine auf Stottern gekauft, diese aber verkauft, nachdem er eins bezahlt hatte. Vor Gericht gab er an, er habe die Tiere schlachten müssen, weil sie krank waren. Er bekam wegen Unterschlagung 2 Wochen Gefängnis.

Um eine Kindernähmaschine

Mit einer Kostschuld und einer Kindernähmaschine, die er einer Verwandten in Dortmund zeigen wollte, ging der Schlosser Wilhelm W. einem Bergmann in Buer-Scholven durch. Die Strafe lautete auf 30 Mark Geldstrafe anstelle von sechs Tagen Gefängnis.

(*) **Städt. Musikverein Buer.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, gemeinsame Probe im Lyzeum. Da nur noch wenige Proben bis zur Aufführung von Suters „Le Landi" sind, ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

(*) **Nikolausfeier im D. H. V. Buer.** Die Ortsgruppe Buer des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltete am Montagnachmittag im Vereinshaus eine Nikolausfeier. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder mit ihren Kindern zu dieser Feier eingefunden. Einzeln mußte sie antreten und aus seinem großen schwarzen Buch las der Nikolaus alle Unartigkeiten vor und ermahnte sie, sich im kommenden Jahr zu bessern. Zum Schluß gab er den Kindern gefüllte Tüten. Als sich der Nikolaus entfernt hatte, sangen Groß und Klein noch manch schönes Weihnachtslied.

(*) **„Der Bettelstudent"**, Karl Millöckers dreiaktige Operette, wird morgen — Donnerstagabend — in der Schauburg Buer vom Theater der Stadt Münster als viertes Vormietegastspiel gegeben. Beginn: 19,30 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im Rathaus Buer, Zimmer 17, in der Westfalen-Buchhandlung Urbanusbuchhandlung, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, im Haus-Sachs-Haus, Zimmer 228, sowie morgen abend an der Kasse in der Schauburg.

(*) **Kneipp-Verein Buer.** Die Mitglieder haben die Gelegenheit, sich an einem praktischen Kursus über Kneipp-Anwendungen und Nahlost zu unterrichten. Niemand sollte diese Veranstaltung versäumen. Nichtmitglieder sind willkommen. Der Kursus ist fortlaufend und findet statt heute und morgen, nachmittags von 4,30 bis 6,30 Uhr und abends von 8 bis 10 Uhr bei Berger, Marienstraße. Für Mitglieder frei. Nichtmitglieder 1 Mark.

(*) **St. Nikolaus im Stadtkaffee.** Die zahlreichen Besucher des Stadtkaffees erlebten am Montagabend insofern eine schöne Ueberraschung, als plötzlich und unerwartet St Nikolaus mit seinem großen Gabensack im festlich geschmückten Konzertlokal erschien. Trotz der schlechten Zeit hatte der hl. Mann sich reichlich mit Gaben versehen. Er verstand es auch, in jeder Ansprache in allen Ecken und bei jeder Gelegenheit Heiterkeit und Frohsinn zu wecken. Kein Wunder, wenn ihm von allen Teilnehmern „Frohes Wiedersehen" zugerufen wurde. Zwischendurch sang das Buersche Männerquartett Weihnachts- und passende Volkslieder. Immer wieder ernteten die Sänger reichen Beifall, wie auch die Konzertkapelle Gebrüder Kreutz wesentlich zum guten Gelingen des Abends beitrug. Die großen Räumlichkeiten waren bis auf den letzten Platz belegt.

Kehraus in den Ausstellungshallen

Auszeichnungen

für heimische Kaninchenzüchter

(-) Das Prämiierungsergebnis der 6. Karl Marpmann-Schau, Provinzial-Kaninchen-Schau, vom 6.—8. Dezember, in den Ausstellungshallen Gelsenkirchen, verzeichnet auch folgende Auszeichnungen heimischer Züchter:

Silberne Medaillen, gestiftet von der Landwirtschaftskammer, erhielt der Züchter Borgmann (Gelsenkirchen-Buer) auf Blaue Wiener.

Vergoldete Minister Stein-Münze, gestiftet vom Landeshauptmann der Provinz Westfalen: Bodweit (Bertlich), auf Weiße Wiener.

Karl Marpmann-Medaillen erhielten: Ballensiefen (Gelsenkirchen-Buer), auf Belgische Riesen, Niehaus (Gelsenkirchen-Buer), auf Japaner, Niehaus (Gelsenkirchen), auf Gelbe Silber, Pelzwerkstätte Gompertz (Gelsenkirchen), auf Pelzwaren.

Verbands-Medaillen vom Kaninchenzüchterverband erhielt der Züchter: Kaptaina (Buer-Sutum), auf Blaue Wiener.

An Ehrenpreisen wurden 84 vergeben; davon errangen die Züchter aus Gelsenkirchen-Buer folgende: Ballensiepen auf Belgische Riesen, Schäfer auf Belgische Riesen, Borgmann, Schäfer und Gebauer auf Blaue Wiener; Teppe auf Weiße Wiener; Müller auf Holländer; Gorzilniak auf Schwarzloh; Dibowski auf Hermelin; Schulz auf Chinrex; Kaptaina auf Castorex; Serafin auf Belgische Riesen; Hartjes Buer Gebauer Buer auf Blaue Riesen.

Auf Pelzsachen erhielten die Züchterfrauen der Gelsenkirchener Vereine Ehrenpreise und zwar: Frau Schulz, Frau Pant, Frau Jonat, Frau Schulz, Frau Lippmeier.

Die Ehrenpreise des „Bundes deutscher Geflügelzüchter" errangen die Züchter Lüneburg (Buer) auf Leghorn, Züchter Kersten (Buer) auf Kreienköppe, Engel (Ulfkotte) auf rebhuhnfarbige Italiener, Schnee (Buer) auf schwarze Wyandotten, Maternowski (Buer) auf Barmselder.

Die Leistungspreise errangen: der Züchter Hörelmann (Gelsenkirchen), den großen Muskatorleistungspreis, der Züchter Teckentrup (Gelsenkirchen, einen Leistungspreis der Stadt Gelsenkirchen der Züchter Lüneburg (Buer) einen Leistungspreis der Stadt Gelsenkirchen, der Züchter Könsgen (Buer) der Kreis der Geflügelbörse in Leipzig.

Die Erringer der Ehrenpreise aus Stiftungen der beteiligten Futtermittelindustrie und die Ehrenpreise aus Stiftungen von Freunden und Gönnern errangen die Züchter Brachtendorf (Buer) auf Rheinländer, Kleinebudde (Gelsenkirchen) auf Rheinländer, Schilling (Buer) auf Brahma, Lüneburg (Buer) auf Leghorn, Schalthoff (Buer) auf schwarze Italiener, Teckentrup (Gelsenkirchen) auf gelbe Italiener, Pamcke (Buer) auf silberfarbige Italiener, Himmelstoß (Buer) auf Welsumer, Schnee (Buer) auf schwarze Wyandotten, Klein (Gelsenkirchen) auf rebhuhnfarbige Wyandotten, Dobrunz (Gelsenkirchen) auf Rhodeländer, Ambcel (Gelsenkirchen) auf Zwerg-Wyandotten, schwarz, Behler (Buer) auf rebhuhnfarbige Zwerg-Wyandotten und die Züchter Dietsch (Gelsenkirchen), Könsgen (Buer), Behler (Buer) und Otterbein je einen Ehrenpreis auf Tauben.

Ferner zeigten folgende Züchter Tiere, welche das Prädikat „sehr gut" errangen:

in Rheinländer die Züchter Braellendorf (Buer) und Kleinebudde (Gelsenkirchen); in Goldbrattel Wenschhoff, in Kreienköppe Kersten (Buer), in Reichsführer Lehrhove (Gelsenkirchen); in Paduaner Kilsmann (Buer), in Dorking Kleingries (Bertlich), in Sussex Brune (Buer), in Brahma Schilling (Buer), in Minorka Jablonski (Horst) und Hiby (Gelsenkirchen, in Andalusier Becker (Gelsenkirchen), in Orloff Könsgen (Buer), Meier (Buer) und Gollan (Gelsenkirchen), in Leghorn Lüneburg (Buer), Beermann (Buer), Teckentrup (Gelsenkirchen) und Hörelmann (Gelsenkirchen), in silberfarbigen Italiener Sassenberg (Horst) und Pannele (Buer), in gelbe Italiener Berke (Gelsenkirchen) und Stein (Gelsenkirchen), auf schwarze Italiener Schalthoff (Buer), Blomeier (Gelsenkirchen), Podzierski (Buer), Koriath (Gelsenkirchen), Höppner (Gelsenkirchen), in rebhuhnfarbigen Italienern Engeln (Buer), Tillmann (Gelsenkirchen), Monka (Gelsenkirchen), Emmerich (Gelsenkirchen), Scholle (Gelsenkirchen), Berk (Gelsenkirchen), in gestreiften Italienern Bähr (Gelsenkirchen), in Welsumer Flegel (Gelsenkirchen), Kleingries (Gelsenkirchen), Himmelstoß (Buer), Krautwurst (Gelsenkirchen), Brümmer (Gelsenkirchen), in schwarzen Wyandotten die Züchter Schnee (Resse), Kälberlot Gelsenkirchen), Behler (Buer) und Knittel (Horst), in hellen Wyandotten Hegemann (Horst), in Silber-Wyandotten, Jöckel (Gelsenkirchen), in Gold-Wyandotten Grümer (Gelsenkirchen), in weißen Wyandotten Olfers (Gelsenkirchen), in rebhuhnfarbigen Wyandotten Klein (Gelsenkirchen), in weißgold Wyandotten Brinkmann (Gelsenkirchen), in Rhodeländer Debring (Gelsenkirchen), Bittner (Buer), Kälberlot (Gelsenkirchen), Händler (Gelsenkirchen), Jorezik (Gelsenkirchen), in Zwerghühnern die Züchter: Heckmann, Köster (Buer), Ambsel (Gelsenkirchen), Könsgen (Buer), Montabon (Buer), Behler (Buer), Schlemmer und Hohmann (Gelsenkirchen.

In Abteilung Tauben die Züchter: Dietsch (Gelsenkirchen), Kälberlot (Gelsenkirchen), Könsgen (Buer), Behler (Buer), Otterbein (Gelsenkirchen), Schlemmer und Hohmann (Gelsenkirchen).

In der Abteilung Enten die Züchter. Brachtendorf (Buer) und Steffen (Gelsenkirchen).

Besonders lobende Anerkennungen fand die von dem Vogelhaus Schloß Berge ausgestellte Ziergeflügelvoliere, welche Bewunderung hervorrief. An all den schönen Farben konnten sich die Besucher nicht genug ergötzen. Besonders die Jugend und die Kinder hatten ihre helle Freude daran.

Die ausgestellten Stände der Futtermittel- und Geflügelzuchtbedarfsindustrie zeigten so recht, daß die Geflügelzüchter auch mit den neuesten Errungenschaften vertraut sind und hier Hand in Hand arbeiten. Unter den ausstellenden Firmen fanden besonders die Stände der Firma Hahn im Korb, Tukalla, Ovator, Muskator, Eigold und Nagut, besondere Anerkennung.

Tukalla (Gelsenkirchen) lieferte in liebenswürdiger Weise die Gratisfütterung.

Alles in allem eine gutgelungene Veranstaltung auf die der Geflügel-Zuchtverband Gelsenkirchen-Buer stolz sein kann.

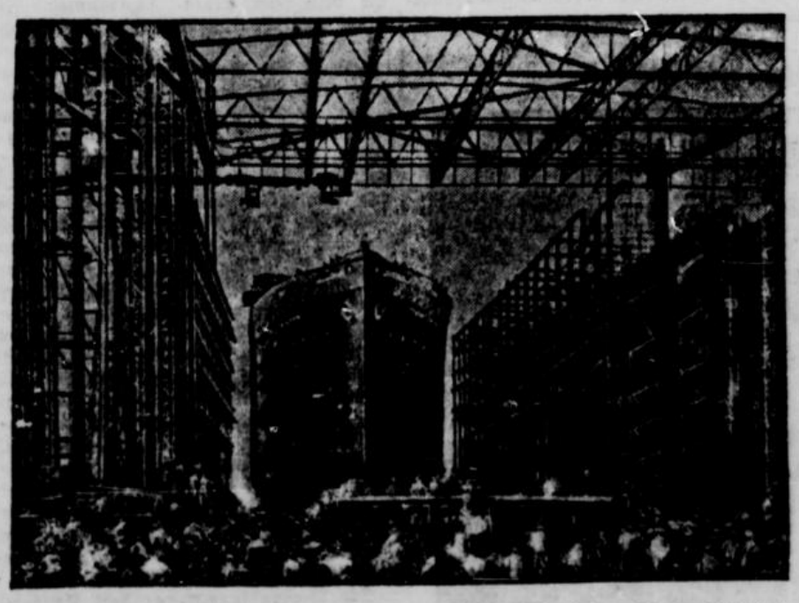
Erfolgreiche Geflügelzüchter

Buersche Züchter voran

Die Preisträger der großen Geflügelausstellung in den Ausstellungshallen in Gelsenkirchen.

Die selten schöne Ausstellung des Geflügelzuchtverbandes Gelsenkirchen-Buer hat gestern Abend ihre Tore geschlossen. Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgte in der Züchterversammlung, welche nachmittags 4 Uhr in der Ausstellungsgaststätte stattfand.

Der Stapellauf der „Monte Rosa"



Ein 14 000-Tonnen-Motorschiff der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft wurde auf der Hamburger Werft Blohm und Voß gebaut, um im nächsten Jahre in den Passagierverkehr nach Südamerika eingestellt zu werden.

Nikolausfeier

bei den Jungknappen in Buer-Erle

(*) Die Jugendabteilung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Buer-Erle 2 hielt am Montag eine Nikolausfeier ab. Der Vorsitzende Nowinski wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die christliche Bergmannsjugend nicht nur an der materiellen Besserstellung des Bergmannsstandes mitarbeiten wolle, sondern sich auch berufen fühle, an der Pflege und Erhaltung der alten deutschen Volksfeste mitzuarbeiten. So sei auch in der Jugendabteilung in Buer-Erle die Nikolausfeier bereits Tradition geworden.

Der Vertreter der Bezirksleitung, Gewerkschaftsangestellter Seidler, stellte in einem Vortrage aus dem Leben St. Nikolaus dessen Haupttugenden heraus, die in der gegenwärtigen Zeit wieder Allgemeingut unseres Volkes, besonders aber der jungen christlichen Gewerkschaftler werden müssen. Die Tugenden sind Willensstärke, Nächstenliebe und Opferbereitschaft.

Der übrige Teil des Abends wurde mit Musikdarbietungen und gemeinschaftlichen Liedern ausgefüllt. Es darf an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, daß die Jungknappen von Erle sich die Pflege des deutschen Volksliedes besonders angelegen sein lassen.

(*) **Auszeichnung eines Buer-Erler Bürgers.** Der Fahrsteiger i. R. Wilhelm Kleineiken aus Buer-Erle, langjähriger 1. Schriftführer des Kriegervereins Erle-Middelich wurde anläßlich seiner Verdienste im Verein gestern vom Landeskriegerverband das Ehrenkreuz 1. Klasse nebst Urkunde verliehen.

(*) **Versammlung im Marineverein Buer-Erle.** Eine gut besuchte Versammlung hielt am Sonntag der Marineverein Buer-Erle im Lokale Klaas ab. Nach Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden Arnhold, wurde bekanntgegeben, daß am 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Lokale Büchel (früher Holz), eine Weihnachtsfeier stattfindet. Einführungen sind den Mitgliedern gestattet. Nach Erledigung der Tagesordnung erteilte der erste Vorsitzende dem Marine-Ingenieur a. D. Prüger, Langenbochum, das Wort zu einem Lichtbildervortrag „Eine Reise mit dem kleinen Kreuzer Lübbeck nach Kleinasien. Sein wirklich gediegener Vortrag erntete reichen Beifall.

Kirchenmusikalische Adventsfeier

in der kath. Kirche Buer-Scholven

(*) In der katholischen Pfarrkirche zu Buer-Scholven veranstaltete der Cäcilienchor unter Leitung des Lehrers Ruhnke am vergangenen Montag abend eine kirchenmusikalische Adventsandacht. Der Chor, der 21 Herren, 23 Damen und 35 Knaben zählt, sang als Eingang das „Kyrie" von Rheinberger formvollendet. Der Damenchor brachte anschließend „Schon naht die letzte Zeit" und „O komm, o komm, Emanuel" zu Gehör. Die Einsätze waren nicht ganz einwandfrei, auch die zweite Altstimme zu schwach gegenüber dem hellen, prächtigen Sopran. Vom Gesamtchor vorgetragen „Ave Maria" von Hollet, „Credo" von Griesbacher und insbesondere „Jubilate Deo" von Johann P. Plag, waren Glanzleistungen. Mit einer ausgezeichneten Altstimme wurde „Et incarnatus est" aus dem „Credo" von Griesbacher von einer Dame gut kirchlich ohne jeglichen Effekt vorgetragen. Der Cäcilienchor, der durch die mustergültige Schulung seines Dirigenten schon beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen hatte, hätte einen besseren Besuch verdient gehabt.

(*) **Taschendiebe in Buer-Hassel.** Eine Person aus der Taubenstraße im Stadtteil Buer-Mitte hatte sich am vergangenen Sonntag mit einigen Burschen auf den Heimweg begeben. An der Katharinenstraße bemerkte nun die eine Person, daß ihm die Geldbörse mit ungefähr 50 Mark Inhalt aus der Tasche entwendet worden war.

(*) **Mißglückter Einbruchsversuch in Buer-Hassel.** In der Nacht zum 7. Dezember haben Diebe versucht, in die Wohnung des Invaliden W. an der Valentinstraße in Buer-Hassel einzubrechen. Nachdem die Diebe die Rolläden von den Fenstern entfernt hatten, zertrümmerten sie eine Fensterscheibe. Durch dieses Geräusch wurde W. aus dem Schlafe geweckt und begab sich hinaus. Die Diebe suchten dann das Weite, ohne etwas zu erbeuten.

GROLLS
Damen- und Herren-Friseur-Salon
Buer, Hochstraße 26.
bestens bekannt für gute u. techm. Bedienung

Possum | Bertlich

(*) **Polsumer Wildfrevler erwischt.** In Oberscholven unweit der Altendorf-Ulfkotter Grenze wurden zwei junge Erwerbslose beim Legen von Schlingen abgefaßt. In ihren Taschen wurden mehrere 1 Meter lange Kupferdrähte vorgefunden, aus denen sie die Schlingen herstellten. Eine Schlinge aus Kupferdraht wurde sichergestellt. Zwei andere Jungen, die auf den Wegen Schmiere standen, entkamen dem Forstleben. Wie die Gestellten angaben, wohnen sie beide in Polsum.

(b) **Ein schönes Nikolausgeschenk** erhielt der Schuhmacher K. aus Bertlich. Er hatte auf der Rundfunk-Ausstellung in Westerholt einige Lose gekauft. Bei der Preisverteilung in dem Ausstellungsraum (Wirtschaft Specht) am Sonntag abend wurde K. Gewinner eines kompletten Lautsprecherapparattes im Werte von zirka 150 Rmk.

(b) **Versammlung des Schlesier-Vereins Westerholt-Bertlich.** Der Schlesier-Verein „Freundschaft" Westerholt-Bertlich hielt am Sonntag im Vereinslokal August Heitfeld seine Monatsversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende die Tagesordnung bekannt. Eingehend wurde noch die Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung, welche am 21. d. Mts. im Vereinslokal stattfindet, besprochen. Durch ein Rundschreiben vom Verband Schlesischer Landsleute von Rheinland und Westfalen wurde bekannt gemacht, daß der Verband eine landsmännische Zeitung einführen will. Dieses Vorhaben wurde einstimmig abgelehnt. Es wurde beschlossen, am 4. Januar 1931 die Generalversammlung abzuhalten.

)(**Zwischenlandung eines großen Freiballons in Recklinghausen.** Am Sonntag gegen 12,50 Uhr mußte der große Freiballon „Elberfeld", der von seinem Besitzer, dem bekannten Flieger Fabrikant Hugo Kaulen aus Wuppertal geführt wurde, in der Nähe des Friedhofes in Horneburg auf freiem Felde eine Zwischenlandung vornehmen. Die 5 Insassen — vier Herren und eine Dame — stiegen aus. Bald hatte sich eine große Volksmenge angesammelt. Die Polizei nahm die erforderliche Absperrung vor. Gegen 13,15 Uhr konnte der Ballon seinen Flug in Richtung Recklinghausen fortsetzen. Da seine Tragfähigkeit vermindert war, ist vor dem Weiterflug ein Insasse zurückgeblieben.

Freies Wort

Eine dunkle Ecke in Buer

Im allgemeinen — das sei im voraus festgestellt — sind die Straßen und Plätze von Buer-Mitte ausreichend beleuchtet. Hier sei von einer Ausnahme die Rede, die den Organen der Stadtverwaltung scheinbar nicht recht bekannt ist. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um die Beseitigung eines offensichtlichen Mangels zu bewirken.

Nämlich: der Verbindungsweg von der Marienstraße zur Freiheit steht am Anfang, also unter der Durchfahrt des Hauses Marienstraße 22, unter vollständiger Dunkelheit. Abgesehen von dem unfreundlichen Eindruck, den die dunkle Durchfahrt macht, ist das Sicherheitsgefühl der Passanten des Weges stark bedrückt. Schlimmer aber ist die Tatsache, daß dieser Abschnitt des Weges in den späten Abend- und Nachtstunden als öffentliche Bedürfnisanstalt benutzt wird. Sehr deutlich sicht- und ruchbare Anzeichen dafür bieten sich dem Vorübergehenden ständig dar. Schon jetzt sei bemerkt, daß der überbaute Wegeteil zum öffentlichen Weg gehört.

Früher kam diesem Wege weniger Bedeutung zu. Er wurde fast nur von Kirchenbesuchern benutzt. Jetzt aber ist der Weg zu einem regelrechten Verkehrsweg geworden, der einen immer mehr steigenden Personenverkehr zu jeder Tageszeit aufzuweisen hat. Darum, liebe Stadtverwaltung, sorge für Licht.

Ein Passant.

Exzellenz Dr. Schnee



Zum Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft gewählt wurde der frühere Gouverneur der Kolonie Deutsch-Ostafrika, Exzellenz Dr. Schnee.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klute; für Theater Konzerte und bildende Kunst: Dr Depenheuer, für den Anzeigenteil Rudolf Heinz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Nr. 337 Mittwoch, den 10 Dezember Jahrg. 1930
HEIDEN UND IHRE BEIDEN FREIER



HELENE UND IHRE BEIDEN FREIER

Roman von Hermann W. Walber

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

11. Fortsetzung

Weiß Gott! Ein braves, herziges Mädel, viel, viel zu anständig für ihn. Er war objektiv und ehrlich genug, das selbst einzusehen und sich einzugestehen. Er hatte sie nie auf eine Stufe mit anderen Liebschaften gestellt, deren er sich „rühmen" konnte. In der ersten Zeit seiner Bekanntschaft mit ihr — es waren jetzt zwei Jahre her, daß er sie bei einem Ausflug am Müggelsee kennen lernte — glaubte er allerdings, ihre Sprödigkeit sei nur Mache und ere würde sie schon bald besiegen. Er hatte doch seine Erfahrungen: sie tun erst immer so, als ob — dann plötzlich lassen sie die Maske fallen und zeigen ihr wahres Gesicht. Aber Grete Borchardt brachte ihm eine Enttäuschung in diesem Punkte. Inzwischen hatte er verschiedentlich Schluß machen wollen mit diesem Verhältnis, das so wenig Aussichten in seinem Sinne bot. Aber immer wieder kehrte er zu ihr zurück. Wenn er sich ein paar Tage lang nach seinem Geschmack ausgetobt hatte, überkam ihn jedesmal so eine Art Ekel vor sich selbst, und er flüchtete dann in die reine Atmosphäre Gretes, um sich — gewissermaßen — darin zu baden und zu erholen.

Im letzten Vierteljahre hatte sich das Verhältnis zu ihr etwas enger, inniger gestaltet. Er ließ sich von Grete bei deren Mutter einführen, und in den jüngsten Wochen trug er sich sogar manchmal mit dem Gedanken, alle Rücksichten auf seine Abstammung und Verwandten und auf seine Gesellschaftskreise fallen zu lassen und Grete, die Tochter des verstorbenen Rechnungsrates Borchardt, zu heiraten. Ein besseres Eheweib würde er wohl kaum jemals wiederfinden, sagte er sich häufig in ehrlichen Stunden. Trotzdem konnte er es bis in die jüngste Zeit hinein nicht verwinden, dann und wann doch noch einmal einen Seitensprung nach der Art seiner früheren Gewohnheiten zu unternehmen.

Bis ihm vor etwa drei Wochen von seinem Bankier die Nachricht wurde: Stoppen Sie, Herr von Redwitz! Keine Einnahmen, dafür um so enormere Ausgaben! Wenn das so weiter geht, ist Ihr Guthaben in längstens einem Vierteljahr erschöpft.

So stand es also mit ihm. Sich einschränken? Nein, das war nichts für Kurt von Redwitz. Es galt für ihn also, sich zu tangieren, und was blieb da anderes übrig als eine „Sanierungsheirat".

Aber — aber — die Grete, das arme Ding!

Kurt von Redwitz ärgerte sich bereits, daß er ein Zusammentreffen mit ihr verabredet hatte. Wäre es denn nicht einfacher, viel einfacher und für ihn weniger peinlich gewesen, wenn er ihr schriftlich alles auseinandergelegt hätte? Daß ihm das aber auch nicht früher in den Kopf gekommen war! Doch was nicht mehr zu ändern war — nun, das war eben nicht mehr zu ändern! Also: auf zum Potsdamer Platz und reine Bahn geschafft, und dann anderntags bei Papa Hassel vorgesprochen. Wenn der mit Schwierigkeiten bereiten sollte — hole ihn der Teufel! Aber mag er auch — ich habe, dünkt mich, eine gute Bundesgenossin an seinem Töchterlein. Kurt, Kurt! lobte er sich selbst, sich in gefälliger Pose vor den Spiegel stellend, das hast du mal fein gedreht. Gesegnet sei die Stunde, die mich veranlaßte, nach Davos zu fahren. Ich glaube fast — es gibt eine Schicksalsgöttin, und ich scheine eines ihrer erklärten Lieblingskinder zu sein. — Sicherlich erwartete Helene mich heute schon, nachdem ich ihr heute morgen ein Lebenszeichen geschickt habe. Ein guter Einfall von mir, daß ich die Erkundigung einzog, ob sie zurückgekehrt sei. So konnte ich sie so fix mit dem Blumengruße überraschen.

Am Potsdamer Platz herrschte das gewohnte Verkehrstosen. Ein wirres Durcheinander von Geschäftswagen, Autos, Omnibussen, Straßenbahnen, Radfahrern, von Menschenstimmen, Peitschenknallen, Straßenbahngeläut, Polizeipfiffen — das Ganze eine einzige große Harmonie von Disharmonien.

Kurt von Redwitz war froh, daß das Wiedersehen mit Grete inmitten dieses Menschen- und Wagengewimmels stattfinden würde und nicht an einem stillen, einsamen Orte, wo es wahrscheinlich ihrerseits zu wärmeren Bekundungen der Wiedersehensfreude kommen würde, als es hier möglich war. Das erleichterte ihm die Situation bedeutend.

Grete war pünktlich. Er sah ihre große, schöne Gestalt schon von weitem näherkommen.

Ein lauter Seufzer entrann seinem Munde: Wenn es doch bloß schon eine Stunde weiter wäre! Länger, so schätzte er, dürfte ja wohl die Auseinandersetzung nicht dauern.

Jetzt hatte sie ihn entdeckt. Sie beschleunigte ihre Schritte. Ihr Antlitz zeigte die Rosigkeit der Freude.

„Kurt!"

Eine Welt von Seligkeit klang aus diesem einen Wort, mit dem sie ihn begrüßte. Er hatte den Hut gezogen. Es fiel ihr in ihrer Jubelstimmung gar nicht auf, daß er kein Wort der Begrüßung für sie fand. Die Angst vor den nächsten Augenblicken hatte ihm die Kehle förmlich zugeschnürt.

Wie feige er doch mitunter sein konnte! Kein Wort vermochte er herauszubringen.

Grete hing sich in seinen Arm. Unangenehm für ihn! Zufällig könnte doch Helene Hassel auf einer Ausfahrt begriffen sein und ihn sehen, dann wäre alles vorbei. Den schönen Geldtraum könnte er dann begraben. Aber man brauchte doch nicht immer mit Zufälligkeiten zu rechnen. Sein alter Dusel würde sich wohl auch diese eine Stunde noch bewähren. Es würde jedenfalls im Augenblick unklug von ihm gehandelt sein, wollte er das Mädchen an seiner Seite gleich von vornherein stutzig machen durch ein Benehmen, das es bei ihm nicht gewohnt war.

In einer abgelegenen Konditorei am Tiergarten hielten sie Einkehr. Sie waren schon häufiger dort gewesen. Er hatte, während sie ihm bald heiteren, bald elegischen Tones von ihren kargen Erlebnissen und ihrer Langeweile während seiner Abwesenheit erzählte, in voller Absicht die Schritte dorthin gelenkt. Er wußte, in dem Kaffee würden sie ziemlich ungestört sein.

Sie nahmen in einer verschwiegenen Ecke Platz. Noch bevor sie ihr Ueberzeug abgelegt hatten, in dem Augenblick, als das bedienende Mädchen in der Küche weilte, um die bereits entgegengenommene Bestellung auszurichten, drückte Grete einen herzlichen Kuß auf Kurts Lippen, der sich ihrer Liebkosung nicht entzog, und mit einem halb schmerzlichen, halb zärtlichen Lächeln ihre Worte quittierte:

„So, du Lieber, Böser, diesen Kuß zur Strafe dafür, daß du mich so lange allein gelassen, und zugleich zur Belohnung, daß du mir dieses unerwartete Wiedersehen geschenkt hast."

Kaffee und Kuchen wurden aufgetischt. Sie ließ sich beides mit sichtlichem Appetit gut schmecken. Er beobachtete sie indes im stillen. Es wurde ihm immer schwerer die richtigen Anfangsworte für das zu finden, was er ihr sagen wollte, sagen mußte. Liebte er sie denn eigentlich? Er fragte sich insgeheim: Ah, bah! Liebe! Und er suchte sich einzureden, daß es nur Mitleidsregungen waren, die ihn veranlaßten, die Entscheidung noch etwas hinauszuzögern.

Gretes Stimme schreckte ihn plötzlich aus seinem Sinnen auf.

„Sag mal, Kurt, fehlt dir etwas? Mir fällt es auf, du bist so schweigsam — so ganz anders als sonst."

„Närrchen, was soll mir denn fehlen?"

„Ich weiß nicht. Du bist so eigenartig ruhig. Gar nicht so lieb und zuvorkommend, wie ich es sonst bei dir gewohnt war."

Ein Gedanke durchzuckte ihn? Da hat sie ja den Stein aufgehoben, nun nimm du ihn in die Hand und bringe ihn weiter ins Rollen, und er erwiderte:

„Du hast recht, Grete. Ich habe Sorgen, schwere Sorgen."

Sie richtete ihre hellen, erschrockenen Blicke auf ihn.

Jetzt gilt es, dachte er. Und nun konnte er mit einem Male sprechen. Anfänglich stockte er dann und wann zwar noch etwas. Bald jedoch sprudelte der Wortquell in fast rasender Geschwindigkeit über seine Lippen. Wahrheit und Dichtung mischte er zusammen. Er hatte eine reiche Phantasie und er ließ ihr freien Spielraum. Sein Gewissen — o ja! In Gretes Gegenwart hatte sich schon häufig gezeigt, daß selbst ein Kurt von Redwitz noch ein Gewissen besaß — sträubte sich zwar zuerst, das unschuldige Wesen zu belügen. Indes — der Gedanke an den Endzweck erstickte bald wieder alle guten Regungen. Er sagte sich: Ich muß schnell zu Ende kommen, und je kürzer die Geschichte ist, um so schmerzloser für sie, um so angenehmer für mich.

Grete hatte längst vergessen, daß auf dem Teller vor ihr noch ein schon angebrochenes Stück Sandkuchen lag. Sie hörte immer nur eines: Kurt ist in Not — er hat Geld nötig.

Als von Redwitz einmal seiner Rede Strom unterbrach, sagte sie zu ihm:

„Aber weshalb denn so viel Worte, ich kann dir ja helfen."

Das warf ihn wie aus allen Wolken. Darauf war er nicht gefaßt gewesen, und erstaunt — verwirrt entgegnete er, nur, um etwas zu sagen:

„Du kannst mir helfen?"

„Ja, Kurt, ich habe Ersparnisse — einige tausend Mark."

„Und du wolltest —"

„Ja, die will ich dir gern geben."

„Grete!"

„Was ist denn weiter dabei! Du gehörst zu mir, also gehört alles, was ich besitze, auch dir."

Sein Herz wollte schier überwallen ob solch unverdienter Güte und Liebe. Im nächsten Augenblick hatte er jedoch wieder alle Weichherzigkeit abgeworfen.

Um Gottes willen! Was habe ich denn nun angerichtet! Allem Anschein nach habe ich das Gegenteil von dem erreicht, was ich erreichen wollte. Nein, nein! Ich darf jetzt keine Rücksicht mehr kennen. Der Karren gerät mir sonst in ein Geleise, aus dem er nicht mehr herausgeholt werden kann. Ich muß es anders anfangen, um zum Ziele zu kommen.

Grete hatte ihre Arme um seinen Hals geschlungen. Er löste sie, und leise, aber bestimmt sagte er zu ihr:

„Nein, Grete! Du kannst mir nicht helfen!"

„Was ist denn los, Kurt? Was ist geschehen?"

Noch zögerte er einen Augenblick — dann aber packte ihn die Angst, er könnte umkippen, es würde ihn der Mut verlassen, ihr zu sagen, was unumgänglich gesagt werden mußte. Und es preßten sich die Worte über seine Lippen:

„Wir müssen uns trennen!"

Er atmete auf. Gott sei Dank, daß es heraus war! Es wurde ihm ordentlich leichter ums Herz. Nun würde sich alles Weitere ganz von selbst finden.

Fortsetzung folgt.

Nr. 337

Jahrg. 1930 — Mittwoch, den 10 Dezember

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

SPITZEL u. SPIONE

Aufzeichnungen über die Vorgeschichte der russischen Revolution

Von W. Hoffmann-Harnisch und Klaus Gustav Hollaender / Copyright 1931 by Presseverlag Dr. R. Dammert, Berlin

23. Fortsetzung

Im Verlaufe des Jahres 1906 begab ich nach Petersburg und setzte dort meine Nachforschungen fort. Eines Tages, Anfang Mai, ich saß im Redaktionsbüro meiner Zeitschrift „Bylosje", kam ein junger Mann von etwa 27 bis 28 Jahren zu mir. Er verlangte mich unter vier Augen zu sprechen, da er mir eine Angelegenheit von höchster Wichtigkeit anzuvertrauen habe. Als wir allein waren, begann er:

„Sie sind Wladimir Burzew . . . Ich kenne Sie genau. . . . Hier ist Ihre Photographie, ich habe Sie aus dem Polizeibüro mitgenommen, und hier ist Ihr Signalement, mit dem man Sie jederzeit auffinden kann. Ich gehöre nämlich zur Polizei, bin Beamter zu besonderer Verwendung bei der Ochrana in Warschau."

„Aber was wollen Sie von mir?"

„Ich bin Sozial-Revolutionär und möchte in der Bewegung mitarbeiten."

„Ich fühle mit Bestimmtheit, daß der Mann, der da vor mir stand, lange überlegt hatte, ehe er meine Schwelle überschritten und zu mir ge prochen hatte. Ich war sicher, er wollte mit seiner traurigen Vergangenheit brechen und ein neues Leben beginnen. Der erste Eindruck war günstig und ich glaubte an seine Aufrichtigkeit. Heute, nach einer monatelangen Bekanntschaft, bin ich gewiß, mich nicht getäuscht zu haben. Aber wer war der Polizist, der sich da in den Dienst der Revolutionäre stellte?"

Bakai hatte eine bewegte Vergangenheit. Mit 22 Jahren war er in die sozialdemokratische Partei eingetreten, später verhaftet und im Kerker krank geworden. Um die Freiheit zu erlangen, hatte er der Polizei eine Dienste angeboten und war der Warschauer Ochrana zugeteilt worden. Die unglaublichen Grausamkeiten, die er dort mit angesehen hatte, trieben ihn jetzt zur Revolution zurück.

Er besuchte mich nun regelmäßig und berichtete mir zu meinem größten Erstaunen Details aus der sozial-revolutionären Partei, die der Polizei früher als mir selbst bekannt waren. Eines Tages sagte er mir:

„Ich habe mich aus den geheimen Akten der Polizei davon überzeugt, daß alle wichtigen Verhaftungen in den letzten Jahren auf Grund von Agentennachrichten, d. h. also Provokationen, vorgenommen worden sind. Gerschuni, die Klitschogin, Suljatizki, Silberberg, die Teilnehmer am ersten Zarenattentat, die ganze Fliegende Kompagnie des Nordens — sie alle wurden auf Grund von Provokationen verhaftet. Wir wußten bei der Polizei, daß Gerschuni am Attentat in Ufa, daß Sawinkow am Attentat des Großfürsten Sergius teilnehmen würden. Von dem alten Spitzelhauptmann Medinkow weiß ich, daß sich schon bei der Gründung ein Subjekt in der sozial-revolutionären Partei befand, das von Beruf Ingenieur war und unter dem Namen Raskin im Dienst der Polizei stand. Dieser Raskin übermittelte seine Nachrichten nur an Subatow; er bekam 350 Rubel monatlich. Wenn er auf Kongressen war oder in Rußland herumreiste, folgten ihm stets Spitzel aus den Fliegenden Abteilungen zur Bewachung; für so wichtig galten seine Fahrten. 1904 erschienen plötzlich Ochrana-agenten in Warschau und teilten mit, daß sie den größten Polizeispitzel des ganzen Reiches bewachen sollten, der ankommen und ein wichtiges Zusammentreffen mit einem Provokateur haben würde. Die Sache mußte von größter Wichtigkeit sein, denn Ratschkowzki selber war gleichfalls in Warschau anwe end und kam täglich ins Polizeibüro, um sich über Raskins Tun und Treiben zu informieren. Seither habe ich nichts mehr von ihm gehört — vermute aber, daß er nicht von der Bühne verschwunden ist, sondern daß er nur den Namen gewechselt hat und jetzt Winogradow heißt. Jedenfalls ist die Identität Raskins mit Winogradow sehr wahrscheinlich, denn wenn Raskin „hochgegangen" wäre, hätte ich das bei einem Provokateur von seiner Bedeutung sicher erfahren."

So bat ich denn Bakai, seine Nachforschungen in der Richtung auf den geheimnisvollen Raskin zu betreiben. Und eines Tages erfuhr er von zwei Agenten, daß der Chef der Petersburger Ochrana, Kremenjezki, um sich an seinem Vorgesetzten zu rächen, „zwei Mitarbeiter von großem Wert" dadurch, daß er sie den Sozial-Revolutionären verriet, vernichtet habe. Diese Mitarbeiter seien Tatarow und Raskin gewesen.

Ich stellte nun Nachforschungen an, ob Asew zur selben Zeit in Warschau gewesen und erfuhr zu meinem Staunen, daß der Chef der Kampforganisation tatsächlich zur fraglichen Zeit dort gewesen und mit Revolutionären Zusammenkünfte gehabt hatte. Kurze Zeit später hörte ich auch, daß der anonyme Brief der verschleierten Dame neben Tatarows Namen den Asews genannt habe. Tatarow und Asew waren auf demselben Blatt Papier und von derselben Hand denunziert worden. Der Angeber war sicher bezüglich beider vom gleichen Beweggrund getrieben. War die Anklage bezüglich Tatarows gerechtfertigt, so mußte sie es bezüglich Asews ebenso sein.

Weiterhin brachte Bakai in Erfahrung, daß das vor zwei Jahren gegen Trepow organisierte Attentat infolge der Denunziation die verhafteten Teilnehmer war zwar der Name nicht genannt worden, aber in dem Untersuchungsprotokoll, das vorgelesen wurde, war von einem „geheimen Mitarbeiter" die Rede, der durch seine Hinweise die Polizei auf die richtige Fährte gebracht hatte.

Inzwischen war die Polizei dahintergekommen, daß ihr Mitarbeiter Bakai Beziehungen zum Chef der revolutionären Geheimpolizei, wie man mich spöttisch nannte, unterhielt. Im März v. J. wurde er in seiner Wohnung verhaftet und nach achtmonatlichem Aufenthalt in der Peter-Paul-Festung auf administrativem Wege für drei Jahre nach Sibirien verschickt. Unterwegs entkam er und traf im Frühjahr bei mir in Paris ein.

Nunmehr glaubte ich Bakai bereits in höherem Maße vertrauen zu dürfen. Erst in dieser Zeit, im April d. J., sprach ich ihm gegenüber den Namen Asew zum ersten Male aus, bezeichnete ihn als einen der bedeutendsten Führer der Kampforganisation und fragte Bakai, was er ihn wisse. Und da erklärte mir Bakai, der die Namen aller, selbst der bescheidensten Terroristen kannte, daß er niemals von einem Asew habe reden hören.

Das war mir ein neuer Beweis: Wenn die Polizeichefs ihre Agenten über die Person des obersten Führers der Kampforganisation nicht informiert hatten, so mußten sie ihre guten Gründe dafür haben.

Ich beschloß, die Probe aufs Exempel zu machen: Auf meine Bitte setzte sich Bakai mit einem ihm gut bekannten Polizisten aus der Petersburger Ochrana in Verbindung. Er näherte sich ihm vertrauensvoll, sprach ihm von seinem Feldzug gegen die Provokateure und von der Pflicht aller anständigen Leute, ihm bei diesem Werke der „Sanierung" zu helfen. Der Kollege tat denn auch richtig so, als wolle er Bakais Wunsch erfüllen und lieferte ihm Listen von Leuten aus, die angeblich Provokateure waren. Diese angeblichen Spitzel stellten sich bei näherer Prüfung als anständige und loyale Mitglieder unserer Organisation heraus, die die Polizei in den Augen ihrer Kameraden diskreditieren wollte. Bakai spielte seine Rolle weiter. Er zeigte sich gegen den Polizisten erstaunt und dankbar über die gelieferten Auskünfte und bat nun seinerseits um die Erfüllung einer Bitte: Er legte dem Polizeimenschen eine Liste von drei Menschen vor, die er als Provokateure verdächtigte und bat den Polizisten, nachzuforschen, wie es mit den genannten drei Persönlichkeiten stände. Auf diese Liste hatte ich einen fingierten Namen, ferner den Namen eines tatsächlichen Spitzels, der soeben entlarvt worden war und schließlich Asews Namen gesetzt. Einige Tage später antwortete Bakais Gewährsmann, daß „der Ochrana die genannten drei Namen völlig unbekannt" seien. Auf ungedeutete Weise konnte man meiner Meinung nach nicht verheimlichen, was Asew in Wirklichkeit für die Polizei bedeutete."

Zwölftes Kapitel

Am folgenden Gerichtstag nahm Tschernow das Wort, indem er nicht nur Asew verteidigte, sondern Burzew anklagte. Zunächst zerkleinte er Burzews Beweise Stück für Stück:

Die überraschende und unaufgeklärte Verhaftung von Silberberg und Suljatitzki und die von Burzew noch genannten anderen Verhaftungen brauchen meiner Meinung nach ihre Ursache keineswegs in einer Provokation Asews zu haben; die Verhaftungen können sämtlich auf die natürlichste Weise der Welt, durch Beobachtung von außen, vorbereitet worden sein.

HANDEL UND INDUSTRIE

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

wtb. Berlin, 9. Dez. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 6. Dezember hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombard und Effekten um 198,2 Millionen auf 2244,7 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 3,0 Millionen auf 2000,2 Millionen RM die Lombardbestände um 155,7 Millionen auf 75,7 Millionen RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 39,5 Millionen auf 66,4 Millionen RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 188,9 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 161,7 Millionen auf 4439,6 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 27,2 Millionen auf 410,0 Millionen RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 36,8 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 344,4 Millionen RM. eine Abnahme um 37,0 Mill. Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 22,4 Millionen auf 2727,2 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 10.3 Millionen auf 2190.3 Millionen RM. und die deckungsfähigen Devisen um 12,1 Millionen auf 536,9 Millionen RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 47,4 Prozent in der Vorwoche auf 49,3 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 58,8 Prozent auf 61,4 Prozent.

Kleine Meldungen

Lohnverhandlungen im Ruhrgebiet am 10. Dez.

Die Verhandlungen über die Neuregelung des Lohntarifs im Ruhrbergbau werden am 10. ds. Mts., vormittags, in Essen beginnen. Daß diese Verhandlungen ein positives Ergebnis bringen, ist kaum zu erwarten, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Tarifparteien über die Rentabilitätsverhältnisse im Ruhrbergbau sehr groß sind. Bei den neuerdings im wirtschaftlichen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates abgehaltenen Besprechungen errechneten beispielsweise die Unternehmervertreter einen Verlust von 1,40 Mark pro Tonne, die Arbeitnehmervertreter dagegen vertraten, gestützt auf einen Vergleich mit den Positionen des Schmalenbach-Gutachtens die Auffassung, daß zwischen Selbstkosten und Erlös eine Gewinnspanne von 5,30 Mark pro Tonne vorhanden sei. Von diesem Betrag die notwendige Summe für den Zinsendienst in Abzug gebracht, würde eine noch erhebliche Gewinnspanne ergeben, die einen Lohnabbau nach Meinung der Arbeitnehmer nicht rechtfertigt. Auf Grund dieser gegensätzlichen Auffassungen dürften sich, wie einleitend erwähnt, die Verhandlungen sehr schwierig gestalten.

Wagengestellung für den Ruhrbezirk.

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden am 7. Dezember 2718 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen, angefordert und gestellt: beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 2703 Wagen, gefehlt haben keine.

Börsen

Tendenz: freundlich.

Berlin, 10. Dez. Die gestrige Börse eröffnete bei freundlicherer Grundstimmung in nicht ganz einheitlicher Haltung. Am Vormittag herrschte noch eine gewisse Unsicherheit, da entgegen zuversichtlicheren politischen Aussichten schwächere Auslandsbörsen die Befürchtungen hinsichtlich neuer Abgaben aufkommen ließen, sowie die Insolvenzen des Konstanzer Bankvereins und der Stadt- und Kreditbank in Neukirchen gegenüberstanden. In Amerika sollen angeblich wieder Revisionsgerüchte kursieren, wodurch hier die Stimmung eine Besserung erfuhr. Der Reichsbankausweis für die erste Novemberwoche mit einer fast 200 Millionen betragenden Entlastung fiel durch die Abnahme des Notenumlaufes um 161,7 Millionen und durch die Verringerung der Lombard um 155,7 Millionen angenehm auf. Die Deckung hat sich um 1,6 bzw. 2,6 Prozent auf 49,3 bzw. 61,4 Prozent gebessert. Das Aufhören der Großabgaben löste bei der Spekulation etwas Deckungsneigung aus, so daß vereinzelt eine leichte Belebung festzustellen war; so zogen Reichsbank um 3,5 Prozent, Schuckert um 2 ein Achtel Prozent an, während andererseits Lahmeyer mit 2¼ Prozent und Ilse mit 3,5 Prozent Verlust bemerkenswert schwach eröffneter Svenska lagen im Einklang mit dem Ausland 4 Mark niedriger. Aschaffenburger Zellstoff, die schon gestern auf die Interessennahme an der Firma Hoesch in Dresden fest tendierten, wurden heute, nach anfänglicher Plus-Plusnotiz, 4¼ Prozent höher festgesetzt. Im Verlaufe wurde es auf anhaltende Deckungen fester. Vorübergehend schienen die Kurse wieder etwas abbröckeln zu wollen, dann aber trat, vom Reichsbankmarkt ausgehend, eine Neubelebung der Aufwärtsbewegung ein. Reichsbank gewannen 3,5 Prozent,, im übrigen betrugen die Kursgewinne ca. 1 Prozent, Anleihen etwa behauptet, Ausländer geschäftslos, Türken etwas schwächer. Anatolier waren etwas freundlicher, und 5prozentige Tehuantepec gaben erneut drei Achtel Prozent nach. Pfandbriefe ruhig und uneinheitlich. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich bei sehr kleinem Geschäft geringfügig befestigen. Devisen hatten mäßige Umsätze. Dollar schwach, Brüssel fest. Am Geldmarkt erleichterte sich Tagesgeld auf 4.5—6.5 Prozent, die übrigen Sätze blieben mit 6¾—8 Prozent für Monatsgeld und ca. 5,5 Prozent für Warenwechsel unverändert. Privatdiskont: 4¾ Prozent um ein Achtel Prozent erhöht.

Festverzinsliche Werte.

8 Proz. Pr. Ld. R 19 100; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 4 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 u. 15 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 99; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 21 96,50; 8 Proz. Ld. Komm. R 50 97; 8 Proz. Pr. Ld. Komm. Obl. R 16 96,50; 7 Proz. Pr. Ld. Komm. Obl. R 6 95,75; 7 Proz. Pr. Ld. Komm. Obl. R 8 99; 7,5 Proz. Pr. Ctr. Bod. Pfandbr. Em. 1 98; 7,5 Proz. Pr. G. Komm. Em. 1 96; Ablösungsch. 52,1; do. ohne 6; Deutsche Reichsanleihe 86 fünf Achtel, dto. Werthöft. fl. 110; dto. Schutzgebietanl. 2,65; dto. Kaliwertanl. 7,15.

Westfälische Landesanleihen.

8 Proz. Feingold- Komm. Sch. v. 25 R 1 98,25; 7 Proz. Feingold-Komm. Sch. v. 26 R 1 93,75; 8 Proz. Feingold-Komm. Sch. v. 28/29 R. 2/3 98,25; 8 Proz. Feingold-Komm. Sch. v. 30 R 4 98,25; 8 Proz. Goldpfandbr. R 1 93,50; 7 Proz. Pfd.brf. Amt R 1 95,50; 8 Proz. Pfdbrf. Amt R 1 100.

Köln geschäftslos.

Köln, 10. Dez. Bei sehr geringem Geschäft konnten sich die ersten Notierungen der gestrigen Börse ziemlich behaupten. Die innerpolitische Lage wurde etwas zuversichtlicher beurteilt, und man rechnete bei den gestrigen Abstimmungen mit einer kleinen Regierungsmehrheit. Ferner scheinen die vorgestrigen Abgaben aufgehört zu haben. Die schwächeren Auslandsbörsen blieben daher ohne Einfluß. Seitens der Spekulation bestand stärkere Zurückhaltung. Die Veränderungen betrugen im allgemeinen nur Bruchteile eines Prozentes. J. G. Farben wurden 3¼ Prozent höher aus dem Markte genommen. Am Montanmarkte waren Köln-Neuessen, Klöckner und Mannesmann leicht gebessert, sonst knapp gehalten. Von Elektrowerten zogen Siemens um 1 Prozent und Schuckert um ¼ Prozent an, Bankaktien eher etwas leichter. Im Verlauf blieb das Geschäft bei wenig veränderter Kursbasis kleiner. Der Einheitsmarkt verlief still. Stollwerck büßten 1½ Prozent ein. Versicherungen gehalten, die Börse schloß geschäftslos. Heute notierten: Basalt 23¼, Bonner Bera 77½, Braunk Zuk. 69, Kabel Rheydt 136, Kölner Dampf 190, Rheinische Braunk. 151, Stollwerck 70¼.

Düsseldorf ruhig.

Düsseldorf, 10. Dez. Die Düsseldorfer Börse eröffnete gestern in ruhiger Haltung. Winterhall lagen zu Anfang etwa 1 Prozent fester und konnten später bei verschiedenen Umsätzen 2 Prozent anziehen. Auf dem Kohlenkuxenmarkt war die Tendenz uneinheitlich und eher zur Schwäche neigend. Umsätze kamen in Constantin auf ermäßigter Basis zustande. Braunkohlenwerte waren abgeschwächt; Leonhardt und Michel wurden zu ermäßigten Preisen umgesetzt. Von Kohlenaktien wechselten Lothringen etwas niedriger ihre Besitzer. Kaliaktien hatten einiges Geschäft in Hallesche Salz, sonst wurden mit Ausnahme von Burbachaktien unveränderte Kurse genannt. Der Kalikuxenmarkt war ebenfalls etwas leichter bei einigen Umsätzen in Beienrode, Burbach, Harbig-Horst und Marie.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 109,75; Raffinadekupfer, loco 94– 96; Standardkupfer, loco 89,50—92,50; Standard-Blei, per Dez. 30—31; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 170; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 117,50; Reinnickel, 98—99 Prozent 350; Antimon-Regulus 56,50—57,50; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per kg 46.25—48,50; Gold, Freiverkehr, p. 10 Gr. 28—28,20; Platin, Freiverkehr, p. 1 Gr. 3—5 RM.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk., 75—76 kg, prompt, ab Stat. 246—247, ruhig; Sommerweizen, 76—77 kg 249—250; Sommerweizen, 78—79 kg 257—259; Roggen, märk., 70—71 kg, prompt, ab Station 155—156, fest; 71—72 kg 157—158 Geld; Warthe-Netze, 71—72 kg, 171 parität cif Berlin Geld; Gerste, ab Station 202—220, ruhiger; Industrie- und Futtergerste 190—194; Hafer, märk., prompt, ab Station, 139—144, stetig; Weizenmehl, prompt 29—36,75, stetig; Roggenmehl, prompt 23,75—26,85, fester; Weizenkleie 10,15—10,40, ruhig; Roggenkleie 9—9,50, ruhig; Viktoriaerbsen 24—31; kleine Speiseerbsen 23 bis 25; Futtererbsen 19—21; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 17—18, Wicken 18—21; Rapskuchen, Basis 38 Prozent 9,30—10; Leinkuchen, Basis 37 Prozent 15,20—15,50; Trockenschnitzel 5,50—5,90; Sonnextractionsschrot, Basis 45% 13,60—13,80; drahtgepr. Roggenstroh 0,70 bis 0,80; do. Weizenstroh 0,60—0,70; geb. Roggenlangstroh 0,80—1,00; bindfadengepr. Roggenstroh 0,75—0,85; do. Weizenstroh 0,65—0,75; Häckel 1,50—1,60; handelsübl. Heu, ges. trocken 1,30—1,70; gutes Heu (erster Schnitt) 1,80 bis 2,30; Thymotee, lose 2,85—3,15; Kleeheu, lose, 2. Schnitt 2,60—3,00; Mielitzheu, lose, Warthe 1,60—1,80! dto. Havel 1,20—1,50; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40. Allg. Tend. Uneinheitl.

Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin 261; 271,25—271,50; 281. — Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin 174,50—176,50; 184,50—186,50; 192—193,25. — Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin 167; 177,50.

Vom Kölner Hauptmarkt.

wtb. **Köln,** 10. Dez. Infolge des vorgestrigen kirchl. Feiertages war der Hauptmarkt gestern mäßig beschickt. Infolge des geringeren Angebots an Gemüse entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft mit steigenden Preisen. Auf dem Wild- und Geflügelmarkt war es ruhig, ebenso an den Fischständen, Rheinfische waren keine am Markt. In der Markthalle ist das Angebot in ausländischen Früchten sehr groß. Man erwartet den Ansturm der für Weihnachten einkaufenden Kleinhändler. Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 2—3, Rotkohl 3—4, Grünkohl 3—5, Rosenkohl 14—16, Wirsing 2,50—3,50; Spinat 7—10, Steckrüben 2,50—3, Weiße Rüben 3—5, Karotten 3—4, Möhren 2,50—3, Zwiebeln 3—4 Pfg. das Pfund, Radieschen 5—6, Schwarzwurzel 15—18 Pfg. das Gebund; Rettich 3—4, Kohlrabi 3—4, Blumenkohl 15—40, Kopfsalat 3—5, Endivien 5—11 Pfg. das Stck., Kartoffeln, gelbe Nieren 4—5,50, blaue 7, Industrie 2,50 bis 3 RM der Zentner. Eier 11—19 Pfg. das Stck, Butter 1,40—1,60 RM das Pfd., Kochäpfel 21—28, Eßäpfel 22—40, Kochbirnen 8—20 Pfg. das Pfund.

Viehmärkte

Schweinemarkt Essen-Altenessen.

Auftrieb: 837 Schweine. Es kosteten im Großhandel Ferkel (Durchschnittsqualität), 6—8 Wochen alt 13—19, 8—12 Wochen alt 19—28; Läuferschweine: 3—4 Wochen alt 28—36, 4—6 Wochen alt 36—60, größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 270, Bullen 392, Kühe und Färsen 757, Kälber 2415, Schafe 3830, Schweine 14 236, Auslandsschweine 1748. Preise: Ochsen: 57—59, 54—56, 50—52, 45—48. Bullen: 52—55, 51—52, 48—50, 44—47. Kühe: 40—44, 30—37, 25—29, 20—24. Färsen: 50—54, 46—49, 40—45. Fresser: 38—46. Kälber: 68—78, 60—70, 40—55. Schafe: 56—60, 52—55, 40—43, 42—50, 33—40. Schweine: 59, 58—60, 57—60, 55—57, 52—54, 52. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig. Kälbern ruhig, ausgesuchte Kälber über Notiz, bei Schafen lustlos, bleibt Ueberstand, Schweine ruhig.

Hamburger Schweine- und Kälbermarkt.

Auftrieb: Schweine 6376, Kälber 1107. Preise: Schweine: 60—61, 59—60, 58—59, 45—52. Kälber: 75—80, 68—73, 55—62, 38—42. Handel: ruhig, schwere Schweine waren begehrt. Kälber ruhig.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	9. Dez. Geld	9. Dez. Brief	8. Dez. Geld	8. Dez. Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires . .	1.433	1.437	1.430	1.434	
Canada 1 Can. D.	4.186	4.194	4.188	4.196	1.197
Japan	2.078	2.082	2.076	2.080	2.09
Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90	
Stambul 1 L. .	—	—	—	—	18.45
England	20.339	20.379	20.339	20.379	20.49
New York 1 D.	4.1865	4.1945	4.1875	4.1955	4.22
Rio de Janeiro .	0.396	0.398	0.396	0.398	1.26
Uruguay 1 Goldp.	3.237	3.243	3.237	3.243	
Holland 100 Gulf.	168.59	168.93	168.56	168.90	168.60
Athen 100 Drach.	5.427	5.437	5.427	5.437	81.70
Belgien 100 Belga	58.495	58.615	58.46	58.58	81.00
Budapest . .	73.21	73.35	73.23	73.37	46.20
Danzig 100 Gulb.	81.33	81.49	81.33	81.49	81.00
Finnland 100 M.	10.538	10.558	10.538	10.558	81.00
Italien 100 Lire	21.94	21.98	21.94	21.98	81.06
Jugoslawien .	7.404	7.418	7.409	7.422	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.02	112.24	112.04	112.26	112.20
Lissabon 100 Esc.	18.81	18.85	18.83	18.87	4.00
Oslo 100 Kr. .	111.97	112.19	112.00	112.22	110.80
Paris 100 Fr. .	16.45	16.49	16.446	16.486	81.00
Prag 100 Kr. .	12.419	12.439	12.421	12.442	65.80
Riga.	80.58	80.74	80.57	80.73	
Schweiz 100 Frk.	81.14	81.30	81.145	81.305	81.00
Sofia 100 Leva .	3.034	3.040	3.038	3.041	81.70
Spanien 100 Pes.	46.65	46.75	46.30	46.40	81.00
Schweden 100 Kr.	112.34	112.56	112.35	112.57	112.80
Italien (Estland	111.49	111.71	111.49	111.71	
Wien 100 Schill	58.93	59.05	58.92	59.04	70.80

Berliner Börsenkurse vom 9. Dezember 1930.

	Div.	9. 12	8. 12
Anleihen	%		
D. R.-Anleihen	6	86,62	86,62
"	6	87,25	87,25
"	3	—	—,—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	100,3	100,5
Berl. Hand.-Ges.	12	124,3	123,8
Berl. Hyp.-Bank	12	220,0	220,0
Cent. u. Priv.-Bk.	11	111,5	111,8
Darmst. u. N.	12	150,3	150,5
Deutsche Bank	10	109,0	109,5
Dt. Hyp.-Bank	11	131,5	131,0
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	109,5	110,0
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	141,0	141,0
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	10	170,0	170,0
Reichsbank	12	228,4	225,0
Schiffahrt			
Hapag	7	67,75	69,00
Hamb.-Südam.	8	153,0	157,5
Hansa Dampfsch.	10	124,0	125,0
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	70,00	70,50
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	86,50	86,75
Schantungbahn †	0	83,00	38,25
Hannov. Straßb.	10	176,5	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	169,8	170,5
Dortm. Akt.	17	174,0	176,0
Dortm. Ritter	20	206,5	207,5
Dortm. Union	18	192,0	193,5
Müser	6	61,00	61,00
Schlegel Scharp.	14	145,3	145,5
Wicküler Küpper	14	192,0	192,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	—,—	—,—
Adl. Porta. Zem.	10	36,00	36,50
Alg. Elektr.-Ges.	9	103,8	103,8
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	13,25	13,00
Balcke Maschin.	10	113,5	113,8
Barop. Walzwerk	0	34,00	34,00
Basalt A. G.	0	—,—	23,75
Bemb. J. P.	3	62,62	63,75
Berger Tiefb.	20	213,5	216,0
Bergmann Elektr.	9	122,5	124,0
Berl. Gub. Hutt.	15	143,0	143,0
Bem. Karlsr. Ind	0	46,25	46,00
Berthold Messg.	4	25,75	25,75
Bösperde Walz.	5	36,00	36,50
Braunk. u. Brik.	10	127,0	130,0
Buderus Eisen	6	50,00	50,75
Byk Gulden w.	6	41,50	41,75
Charlb. Wasser	7½	30,00	30,50
Chem. Ind Gelsk.	5	47,00	47,00
Cont. Caoutsch.	9	116,5	118,3
Daimler Motor	0	24,62	25,00
Dessauer Gasg.	9	103,0	103,0
Deutsch. Erdöl	6	52,00	52,50
Dtsch. Kabelwerk	0	51,87	52,75
Dtsch. Eisenhdlg.	7	39,00	39,62
Dyna mit A. Nobe.	6	32,25	31,50
Elektr. Liefer.	10	107,0	110,0
El. Licht u. Kraft	10	120,0	119,4
Eschw. Bergw. †	14	133,0	133,0
Essen Steink.	8	—,—	—,—
L. G. Farbenind.	12	131,3	130,3
Feldmühle Pap.	12	113,0	112,0
Felten & Guill.	7½	33,50	33,00
Fridt. Masch. P. & W.	4	12,62	—,—
Friedrichshütte	0	113,0	113,0
Gelsenk. Bergw.	8	35,50	35,25
Hermania Zem.	14	73,00	73,00
Ges. f. elect. Unt.	10	100,0	100,0
G. Gollschmidt	5	43,62	43,25
Grusonw. Text.	5	43,00	43,00
Gutmann, M.	0	15,00	15,00
Hackethal Draht	8	55,00	57,00
Hallesch. Masch.	7	33,50	33,00
Hanomersen F.	8	35,00	35,00
Hannov. Masch.	0	21,00	20,50
Harpener Bergb.	6	73,25	73,00
Hilger Verzinnerei		41,50	41,00
Hilbert Masch.	7	43,00	43,00
Hirsch. Kupfer	9	—,—	—,—
Hosch Eis. St.	7	71,75	73,37
Holzmann Phil.	8	73,75	75,00
Horchwerke	8	17,00	13,00
Hutschenr. C. M.	6¾	31,00	31,75
Hutschenr. Lor.	9	73,37	73,24
Ilse Bergbau	10	153,0	153,0
Industriebau	11	12,37	13,00
Carlia Por.	5	27,00	23,00
Kali Aschersleb.	10	145,0	143,0
Karstadt Rud.	12	33,50	31,00
Kleyer Wk.	7	63,00	33,50
Köln-Lindenth. M.	0	—,—	—,—
Köln-Neuess. B.	7½	73,62	30,75
Köln Gas u. El.	5	52,50	52,50
Körting, Gebr.	0	33,00	33,00
Kronprinz, G.	10	00,00	00,00
Kupferasch.	0	33,50	33,00
Lahmeyer & Co.	10	125,0	127,3
Laurahütte	2	34,00	34,37
Lindes Eism.	15	133,0	133,0
Linke-Hofm. Lok.	25	333,0	333,0
Loewe & Co.	12	—,—	—,—
Ludwig. Met.	6	55,00	55,00
Magdb. Bergw.	0	34,75	35,00
Magirus C. D.	0	13,50	13,60
Mannesm.-Röhr.	7	63,25	37,75
Mansfeld. Bergb.	7	33,75	33,50
Masch. Web.-Lind.	10	62,00	33,00
Met.-Ges. u. Metall.	8	32,50	33,00
Meyer A. & Co.	12	131,0	131,0
Mix & Genast.	8	115,0	115,0
Motoren Deutz	3	55,00	55,00
Mühlen. Bergb.	8	31,00	33,50
Nationl-Kst.	0	10,62	10,62
Nitrozellstoff	10	—,—	—,—
Oberschl. Kokswerke	9	114,5	114,3
Oberl. Kabel	10	125,0	125,0
" Wolle	8	51,50	53,00
" Kraftw.	7	153,0	153,0
Oberschl. Eis. Bd.	6	37,00	37,00
" Koks	7	33,00	33,75
Orenst. & K.	6	44,12	45,00
Peters Union	0	—,—	—,—
Phönix Braunk.	6	33,00	31,25
Pol. Pinnowerke	20	150,0	150,0
Preßkohlwerke	0	—,—	—,—
Reiß. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	151,1	151,0
" Elektrizität	10	114,5	—,—
" Spiegelglas	12	100,0	133,5
" -W. Elektr.	10	135,3	137,0
" -W. Chem.	6	55,00	55,00
" -W. Bergst.	4,3	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	6	72,50	72,87
Riebeck Montan	0	—,—	—,—
Roddergruben	7,2	76,75	—,—
Rütgerswerke	30	600,0	600,0
Sachsenwerke	6	45,12	46,00
" Fr. Portl. Z.	7½	77,75	75,50
Salzdetf. Kali	12	77,75	75,50
Sarotti	15	225,0	225,0
Schles. Portl.-Z.	10	100,0	100,0
Schultz. Brem.	10	—,—	—,—
Schultz. Salz	14	293,0	296,0
Schubert & Co.	13	138,0	133,5
Schwarz. Eisen	11	121,5	119,0
Siemens-Glas	8	122,0	122,0
Siemens Halske	9	37,75	37,75
Stollwerck, Zürich.	14	161,0	161,5
Stollwerck	0	43,50	45,87
Stett's V. Oel.	9	70,00	72,75
Stolz, Leonhard	6	53,50	53,00
Ver. D. Nickelw.	10	112,1	113,0
" Glanzst. Elb.	12	114,0	115,0
" Stahlwerke	13	90,75	91,00
Voigt & Haeffn.	6	63,5	63,75
Warstein, Gebr.	9	130,0	130,0
Wasserw. Gels.	8	111,0	110,0
Westeregeln Alk.	9	119,5	121,5
Westf. Drahtind.	10	147,9	130,0
Wicküler Portl.-Z.	6	67,00	67,00
Witkowitz Bergb.	10	53,12	53,00
Wittener Gußst.	0	35,00	35,00
Zellstoff Waldhof	11,5	131,3	133,0
Zem.-Heidelberg	10	220,0	238,5
Zem. Karlstadt	15	32,12	33,00

Continental Reifen Die Qualitätsmarke

Aus Gelsenkirchen

Vertretertag der DVP in Gelsenkirchen

Aussprache über politische und kommunale Fragen

(—) Am Montagabend fand im Lokale Thiemeyer eine Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei statt, die aus den Stadtteilen Gelsenkirchen, Buer und Horst sehr stark besucht war. Rektor Weber eröffnete den Vertretertag und gab einen Bericht über die Vorständetagung in Berlin. Ueber die Beschlüsse dieser Tagung entspann sich eine rege Aussprache, in der die Stellungnahme der Parteivorstände zu wichtigen politischen Fragen gebilligt wurde. Nach einem Vortrag über die wichtigen politischen Fragen hielt Stadtverordneter Hoffmann einen Vortrag über wichtige kommunalpolitische Angelegenheiten, insbesondere über die Steuerfragen, die durch den Erlaß des Regierungspräsidenten wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt seien. Besprochen wurde auch die Einstellung der Partei zu den Unterstützungsmaßnahmen der Stadt. Grundsätzlich herrschte Einmütigkeit darüber, daß in gewissem Umfange Hilfsmaßnahmen für die bedürftigen Familien der Stadt durchgeführt werden müßten. Nach Erledigung verschiedener Parteifragen wurde die Vertreterversammlung geschlossen.

(—) **Nikolausfeier im kath. Beamtenverein.** Der kath. Beamtenverein veranstaltete statt der bisher üblichen Weihnachtsfeier eine Nikolausfeier, die im vollbesetzten Saale der Wirtschaft Rütter stattfand. Jedes Kind erhielt eine Tüte voll köstlichen Inhalts und dann verabschiedete sich St. Nikolaus mit herzlichen Worten. Gedichtvorträge, Musikstücke usw. füllten den übrigen Teil der Veranstaltung aus. Der Vorsitzende des Vereins, Studienrat Weber, nahm Veranlassung allen zu danken, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen hatten.

(—) **„Cafe Wellblech" verschwindet.** Die Wellblech-Bedürfnisanstalt am Alten Markt, in der Gelsenkirchener Bevölkerung kurzweg „Cafe Wellblech" genannt, wird auf Grund eines Beschlusses im Tiefbauausschuß verschwinden. Mit den Arbeiten an der neuen Bedürfnisanstalt ist jetzt begonnen worden. Die neue Bedürfnisanstalt wird in der Nähe der Feuerwache errichtet.

(—) **Feier bei den Ost- und Westpreußen Gelsenkirchen.** Im Vereinslokale Linden hielt der Ost- und Westpreußenbund Gelsenkirchen eine Feier ab, die zu Ehren der älteren Mitglieder abgehalten wurde. Der Vorsitzende wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß man einen Teil der Kasse dafür verwandt habe, den alten Mitgliedern einmal einen frohen Abend zu bereiten. Die Mitglieder wurden von dem Verein bewirtet und bei Gesang, Theater und Musik verlebten die alten Leutchen in frohem Kreise recht vergnügte Stunden, wofür der Aelteste dem Bund zum Schluß der Veranstaltung den wärmsten Dank übermittelte.

(—) **Elternabend in der evgl. Elternvereinigung Altstadt.** Am Donnerstagabend um 19,30 Uhr findet im Vereinshause ein Elternabend statt. Das Programm wird durch mehrere Ansprachen, Deklamationen und musikalische Darbietungen ausgefüllt.

(—) **Uebungsschießen der Gelsenkirchener Jungschützen.** Am heutigen Mittwoch um 18 Uhr findet im Vereinslokale Quick ein Uebungsschießen der Jungschützenabteilung Ueckendorf statt.

(—) **Goldene Hochzeiten in Gelsenkirchen.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Fritz Kaiprzik und Frau Wilhelmine geb. Kowalzig in Gelsenkirchen (Horst), Fischerstraße 77, sowie den Eheleuten August Kagelmacher und Frau Charlotte geb. Timm in Gelsenkirchen, Kronprinzenstraße 98, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 10. Dezember 1930 ein Geldgeschenk überreichen lassen.

(—) **Gelsenkirchener Familiennachrichten.** Am heutigen Mittwoch feiern die Eheleute Gustav Kamen und Frau Franziska geb. Ludwig, die Eheleute Ewald Berg und Frau Maria geb. Hallmann, die Eheleute Friedrich Bollweg und Frau Elisabeth geb. Meier das Fest der silbernen Hochzeit.

(—) **Bestandene Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer in Münster bestand der Steinbildhauer Karl Börner aus Gelsenkirchen seine Meisterprüfung mit gutem Erfolge.

(—) **Fundsachen in Gelsenkirchen.** In der Zeit vom 16. bis 30. 11. 30 einschließlich sind auf dem Fundbüro im Rathause des Stadtteiles Gelsenkirchen, Zimmer 10, an Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet worden: 2 Damenhandtaschen mit Inhalt, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Schlüsselring mit Schlüsseln, 1 Geldschein. Als zugelaufen sind gemeldet worden: 1 Rottweiler, 1 Bastard, 1 deutsche Dogge, 1 Schäferhund.

(—) **Hühner- und Fahrraddiebstahl in Gelsenkirchen.** In der Nacht zum 6. 12. 30 wurden einem Erwerbslosen auf der Marienstraße durch Einbruch 14 Hühner, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, gestohlen, außerdem wurden noch ein Fahrrad, Marke unbekannt, und eine Dose Hühnerfutter mitgenommen. Sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminal-Polizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 4—12, entgegen.

Der Kurzstreckentarif abgelehnt

Eigentümlicher Standpunkt der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahngesellschaft /: Keine Mehreinnahme, sondern Verlust / Nur „Berufsfahrer" auf der Straßenbahn

(—) Schon seit längerer Zeit bemüht sich der Gelsenkirchener Verkehrsverein um die Einführung der Kurzstreckentarife bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn. Der im November gestellte Antrag an die Verwaltung der Straßenbahngesellschaft hat in der Oeffentlichkeit großen Widerhall gefunden. Verschiedene Berufsorganisationen aus Gelsenkirchen unterstützten den Antrag des Verkehrsvereins. Auf die Eingabe des Gelsenkirchener Verkehrsvereins ist jetzt von der Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn folgende Antwort eingegangen:

„Die Wünsche auf Herabsetzung der Fahrpreise werden zurzeit überall erhoben. Es ist uns aber nicht möglich, diesem Wunsche augenblicklich zu entsprechen. Die die Rentabilität unseres Unternehmens beeinflussenden Faktoren haben sich in keiner Weise bisher geändert. Die Herabsetzung des Preises der 1. Teilstrecke von 20 auf 15 Pfg. würde bedeuten, daß eine um 33⅓ Prozent erhöhte Zahl von Fahrgästen auf der 1. und 2. Teilstrecke fahren müßte, um erst dieselbe Einnahme zu erzielen. Eine derartige Zunahme ist vollständig ausgeschlossen, da erfahrungsgemäß die Mehrzahl der Fahrgäste heute überhaupt nur aus Berufsfahrern besteht. Die Nichterreichung dieser Zahl bedeutet also einen Verlust, der allmonatlich bei der großen Zahl unserer Fahrgäste sehr große Summen erreicht und von uns nicht getragen werden kann. Im übrigen würden wir eine derartige Mehrbeförderung, wenn sie einträte, nicht mit dem vorhandenen Material und Personal bewältigen können, wir müßten vielmehr mehr Wagen beschaffen und das hierfür notwendige Bedienungspersonal einstellen wodurch wiederum die Unkosten und damit der Verlust erheblich steigen würden. Die Westlichen Kleinbahnen als reine Ueberlandbahn haben nur einen ganz geringen Verkehr von Kurzfahrern, und ist im übrigen bisher noch in keiner Weise erwiesen, daß der durch die Herabsetzung des Fahrpreises dieser Bahn erzielte Erfolg den Erwartungen entsprochen hat. Wir bedauern nochmals, zurzeit jedenfalls Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können, sind aber ständig bemüht, eine allen Teilen gerechtwerdende Lösung der Fahrpreisstaffelung zu suchen, die, sowie die hauptsächlich die Unkosten unserer Bahn beeinflussenden Faktoren entsprechend sinken, eingeführt werden könnte."

Aus Horst

Die Hilfsaktion setzt ein

Versammlung der Caritasvereine in Horst

○ Gestern nachmittag fand im Gesellenhause in Horst eine Sitzung der Caritasvereine statt, in der über die Durchführung der Hilfsmaßnahmen, wie sie in früheren Versammlungen beschlossen waren, beraten wurde. Wie mitgeteilt wurde, hat die bisherige Sammlung von Geld und Kleidungsstücken schon gute Ergebnisse gezeitigt, so daß man hoffen darf, einen gewissen Teil der bedürftigen Familien in Horst unterstützen zu können. Die Hauptsache der Hilfsaktion soll jedoch die Speisung der Kinder bedürftiger Familien sein. In der Sitzung wurden verschiedene Anträge entgegengenommen. Für den von den Caritasvereinen vorgesehenen gemeinsamen Mittagstisch sind in erfreulicher Weise schon Spenden eingelaufen. Man hofft, diese Hilfsaktion den ganzen Winter hindurch beibehalten zu können. In diesen Tagen wird die Sammlung des Elisabethvereins weiter fortgesetzt. Der Hilfsausschuß bittet die Horster Bevölkerung, die Vertrauensdamen in ihrer aufopfernden Arbeit nach Kräften zu unterstützen.

○ **Nikolausfeier im Horster Meisterverein.** Am Montagabend fand im Horster Handwerksmeisterverein die traditionelle Nikolausfeier statt. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Lampferhoff, wurde dem St. Nikolaus das Regiment überlassen.

○ **Krippenschau in Horst.** Die Ausstellung im Jugendheim Horst ist täglich von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

○ **Mietersprechstunden in Horst.** Am morgigen Donnerstag finden in der Geschäftsstelle Grabenstraße die Sprechstunden für die Mitglieder statt.

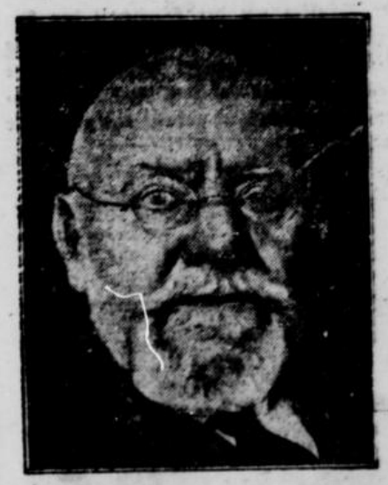
○ **Versammlung des Deutschen Frauenordens Horst.** Die nächste Versammlung des Frauenordens findet am Donnerstagabend um 20 Uhr im Lokale Kellerhof statt.

Politik und Protestantismus

Sitzung der Evangelischen Vereinigung der Gesamtstadt

(•) Am Freitag, dem 5. 12. 1930, versammelten sich bei Werth in Bismarck die Vertrauensleute der Evangelischen Vereinigung aus der Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer. Nach dem Eingangsgebet gab der Vorsitzende Pfarrer Gill, Buer-Resse, einen Rückblick auf das Wesen und Wachstum der Bewegung, unter besonderer Berücksichtigung der politischen Vorgänge und neuesten Wahlergebnisse. Könne der Evangelische Volksdienst auch keine in die Millionen gehenden Wählermassen aufweisen wie manche andere Parteien, so sei das keineswegs ein Grund zum Pessimismus. Auch der Schwamm wächst schneller als die Eiche, die aber gerade durch ihr langsames Wachstum die Gewähr der Beständigkeit gibt. So werde sich langsam, doch sicher, auch die Evangelische Vereinigung durchsetzen und deswillen, weil sie nicht aus rein menschlichen Ideen und Kräften stammen wie alle anderen Parteien, sondern aus der Kraft des christlichen Glaubens. Der Vorsitzende bat dann eindringlich um Stärkung der Opferwilligkeit bei den Mitgliedern. Dabei wurden in der Aussprache manche neue Wege zur Beschaffung von Geldmitteln gewiesen. Stadtverordneter Steiger Gretsch forderte, daß sämtliche Führer der Bewegung zu ihrer eigenen Instuktion die Parteischriften und Zeitschriften lesen müßten, um dadurch auch befähigt zu werden, die mancherlei Mißstimmungen, die sich hier und da unter den Mitgliedern der Partei wegen der Haltung ihrer Reichstagsabgeordneten gezeigt haben, beseitigen zu können. Nachdem noch einige kommunalpolitische Fragen behandelt waren, z. B. Wert des städtischen Jugendamtes, Stellenbesetzung des Jugendamtes im Lichte der Parität und dergleichen mehr, gingen die Teilnehmer angeregt und sehr befriedigt auseinander.

Geheimrat Porsch †



Geheimer Justizrat Dr. Felix Porsch — in fast 50 Jahren parlamentarischer Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter, als Vorsitzender der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages und als Vizepräsident des Preußischen Landtages, ist am 8 Dezember im Alter von 77 Jahren gestorben.

Wechsel des Berliner polnischen Gesandten





Das Rücktrittsgesuch des polnischen Gesandten in Berlin, Roman Knoll (links), das bereits vor einigen Monaten eingereicht worden war, ist jetzt endgültig angenommen worden. Als Nachfolger gilt der Präsident der Oesterreichisch-Polnischen Handelskammer in Wien, Dr. Twardowski (rechts), der im alten Oesterreich k. u. k. Minister war.

Senator Laval



Mit der Neubildung der französischen Regierung beauftragt wurde Senator Pierre Laval, der im Kabinett Briand von 1926 Justizminister und in dem jetzt zurückgetretenen Kabinett Tardieu Minister der Oeffentlichen Arbeiten war.

Lippes höchster Beamter unter Anklage



Der oberste politische Staatsbeamte von Lippe, der Präsidialrat Heise, gegen den am 8. Dezember vor dem Detmolder Schwurgericht ein vom ganzen lippischen Lande mit Spannung erwarteter Prozeß wegen mehrfachen Meineides eröffnet wurde.

1. Hauptkonzert des Lehrer-Gesangvereins

unter Mitwirkung des Collegium musicum und Professors Nowakowski im Hans-Sachs-Haus Gelsenkirchen

Zu aller lebendigen und lebenskräftigen Kulturarbeit gehört Konzentration. Es genügt nicht, Theater und Konzerte zu veranstalten, es müssen Menschen da sein, die zur Kunst mehr als nur ein Vergnügungs- und gesellschaftliches Sensationsverhältnis haben, die fähig sind, Keimzellen des Kunstlebens einer Stadt zu werden. Die Ruhrstädte haben vielfach den Fehler gemacht, Theater und Konzerte aus Prestigegründen einzurichten; sie haben zuweilen nicht bedacht, daß auch das Kunstleben der alten Kulturstädte von Kunstgemeinden ausging. Es ist daher in hohem Maße begrüßenswert, wenn man Kreisen begegnet, die, in sich geschlossen, fähig und berufen sind, den Erlebnisgehalt der Kunst und der Kunstzweige weithin leuchtend sichtbar zu machen. Gerade auf diese Kreise sind wir in den Notzeiten angewiesen.

•

Auch um Max Storsberg hat sich ein Kreis kunstliebender Dilettanten im besten Sinne des Wortes gebildet, der von Zeit zu Zeit uns stiller Arbeit und Versenkung das Forum der Oeffentlichkeit betritt. Am vergangenen Montag lernten wir den unter Leitung von Max Storsberg stehenden Lehrer-Gesangverein kennen, der mit einem schönen, vielseitigen und geschlossenen Programm vor die Oeffentlichkeit trat: A capella-Chöre wechselten mit Orgelvorträgen und mit Orchestermusik ab. Max Storsberg, der sich in vorzüglichem Maße als Interpret des Interieur-Charakters der Musik eignet, dessen Stärke in den intimeren Wirkungen einer Kabinett-Musik liegt, verstand es, dem Abend im Gelsenkirchener Hans-Sachs-Haus einen tiefen Gehalt zu geben.

•

A capella-Chöre sind nicht jedermanns Geschmack, aber die vom Lehrergesangverein gebotene Auswahl vermochte zu gefallen. Nicht nur, daß die Linienführung durchweg gut herausgearbeitet wurde, auf dem Gebiete des Rein-Klanglichen zeigten sich wirkungsvolle Effekte. Tonmalerische Charakterstilen wie etwa im „Wir wandern doch" das „und zucken die Blitze kreuz und quer in grellauflodernden Flammen" oder das „Droht auch der Wolken tief schleppendes Heer" verrieten Empfindungsstärke und gute Schulung. Recht schön kam Schumanns Frühlingsgruß zu Gehör: eine rechte Frühlingsmelodie, hauchzart-jubelnd aufstönend und verklingend. Gerade das „holder, holder Frühling" wurde zu einer wirkungsvollen Abbreviatur des Frühlings; es war so, als ob man wirklich den Hauch des Frühlingsverspürte. Und hier mag das stehen, was wir in der Chorleistung als das Stärkste empfanden und was zumeist heute vernachlässigt wird: Der Gehalt der Vokale. Ohne hier auf das eigentlich notwendige Kapitel der Wortentstehung einzugehen, darf gesagt werden, daß der Chor den Empfindungsgehalt der Worte in einer seltenen Stärke wiedergab. Einzelne Worte wie „Bäume" (im Waldlied) oder das u im „Blumenduft" weckten ursprüngliches Empfinden auf. Wenn Novalis einmal sagt, daß in der Ferne alles zum Vokal wird, wenn wir heute vor dem musikalischen Bankerott unserer Sprache stehen, weil wir den Sinn für den ursprünglichen Lautgehalt der Worte verloren, so war der Chor hier geradezu richtunggweisend. Daß zugleich die Abtönung, so besonders in den lateinisch vorgetragenen Liedern, meisterhaft auf das „Haltende" und „Verhallende" abgestellt war, versteht sich am Rande. Vereinzelt dürfte die Weichheit der Stimmbildung noch besondere Obacht vertragen (etwas zu jäh war der Ansatz „Mein Hutschmuck.." in Ausfahrt): in einem Chor wie dem des Lehrergesangvereins muß auch der letzte Rest von natürlicher Stimmsprödе verschwinden.

•

Was von dem Chor gesagt wurde, das läßt sich sinngemäß für das von Storsberg geleitete und ausgebildete Orchester sagen, das ebenfalls im Klanglichen besondere Höhepunkte erreichte. Die Begleitung des Händelschen Orgelkonzertes zeigte eine Strichfestigkeit und Akzentiertheit der Geigen, die gerade im Wechselspiel mit der Orgel zu guter Wirkung kamen. Hervorgehoben zu werden verdient der Affegretto-Satz. Mozarts kleine Nachtmusik brachte im ersten Ansatz zu starke Härte, entwickelte sich dann aber zu einer schönen Klangblüte. Der Rhythmus hätte vereinzelt noch mehr herausgehoben werden können, aber das Ganze erlitt dadurch keine Einbuße, sondern wirkte als Kabinettstück der Storsbergschen Dirigentenkunst. Eine wunderbare Leistung war Rauns Albumblatt. Der Beweis für das von uns prinzipiell Gesagte. Die klanglichen Nüancen traten darin hervor, ohne daß der Charakter des Tonstückes beeinträchtigt wurde.

Anton Nowakowskis Orgelspiel fügte sich trefflich in den gespannten Rahmen ein. Ein Vergleich mit dem kürzlich in Gelsenkirchen zu Gehör gekommenen Hans Bachem zeigt, daß bei Bachem die melodiösen Gehalte der Vortragsstücke besser herausgearbeitet werden, daß Nowakowskis Orgelkunst eine rhythmische Strenglinigkeit bevorzugt. Mit besonderem Interesse wurde des Gelsenkircheners Johannes Klein Orgelstück erwartet. Obwohl neutönend verriet es zwar noch keine kraftvolle Ursprünglichkeit, muß aber als ein bedeutungs- und hoffnungsvoller Ansatz bezeichnet werden. Die Zerrissenheit unserer Zeit ist vielleicht hier die stärkste Grundkraft und vielleicht ist gerade dieser Stimmungsgehalt, der manchmal fast an Dantes Inferno erinnert, die Komponente der künstlerischen Daseinsberechtigung. Kleins Werk erlebte in Gelsenkirchen einen starken Beifall, der, wenn auch zum Teil dem gebürtigen Gelsenkirchener geltend, doch zu einem nicht geringen Teil auch sein Werk achtete. Im ganzen darf der Abend im Hans-Sachs-Haus als ein deutlicher Beweis heimischer Musizierkunst und Musizierfreudigkeit gewertet werden, der Gutes und Erfreuliches für die Zukunft verspricht.

Dr. K. D.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Fußball

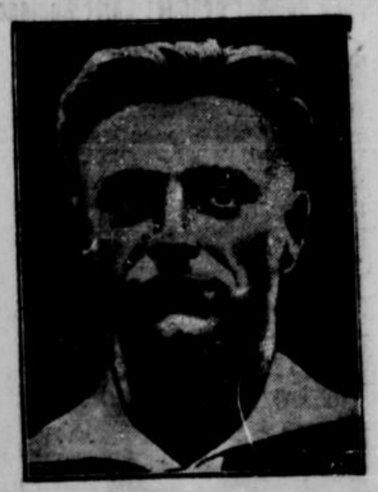
Firmensport

Rhein- gegen Ruhrbezirk 1:3

Spiel der Auswahlmannschaften auf dem Jahnplatz

Den zahlreich erschienenen Zuschauern war es eine Freude, diesem fairen Spiele zuzuschauen, besteht doch die Interessengemeinschaft der Werks- und Firmensportvereine Ruhrgebiet e. V. erst seit drei Monaten. Diese erste Generalprobe von Leitung und Vereinen der J. G. hat bewiesen, daß unsere junge Bewegung eine starke und gesunde Fundierung hat und alle Vorbedingungen für ein weiteres Wachsen und Gedeihen gegeben sind. — Der Kampf selbst begann mit einer leichten Ueberlegenheit der Düsseldorfer Gäste. Die Mannschaft war auf allen Posten gut besetzt. Die Mannschaft des Ruhrbezirks war am besten im Schlußdreieck und Sturm. Der Lauf war etwas schwächer als der des Gegners. Alles in allem können wir jedoch mit unserer Mannschaft vollauf zufrieden sein und dürfen in Zukunft bei Ausmerzung einiger Schwächen sehr gutes erwarten. Die Ruhrbezirks-Stürmer waren in ausgezeichneter Verfassung und in der 25. Minute konnte Schweigert von GHH. Oberhausen zum ersten Tor einzusenden. Nach Halbzeit gelang es den Düsseldorfern bei einem plötzlichen Vorstoß den Ausgleich zu erzielen. Wiederum schoß Schweigert nach schönem Zuspiel mit Tibulski in der 63. Minute den zweiten Treffer. Nun drängten die Rheinbezirksleute mächtig, konnten es aber nicht verhindern, daß Tölch (Tabu Buer) in 71. Minute zum 3:1 für den Ruhrbezirk erhöhte. Alle Anstrengungen Düsseldorfs das Resultat in etwa zu verbessern, scheiterten an der geschickten Arbeit der Hintermannschaft. Der Werbezweck für unsere Bewegung ist durch dieses Spiel bestimmt erfüllt. Jeder der Erschienenen wird durch den überaus fairen und hochanständigen Verlauf des Spieles zufriedengestellt nach Hause gegangen sein.

Beim Fußballspiel tödlich verunglückt



Der in Berliner Sportkreisen bekannte Fußballspieler Hajeloff ist beim Fußballspiel tödlich verunglückt. Als halblinker Stürmer des Neuköllner Fußballklubs „Südstern" bei einem Spiel gegen „Halley-Concordia" wehrte er einen Flankenball mit der Brust ab, spielte trotz großer Schmerzen weiter und brach nach Beendigung des Spiels ohnmächtig zusammen. Im Krankenhause konnte nur noch der bereits eingetretene Tod festgestellt werden, der wahrscheinlich durch innere Verblutung infolge Zerreißung eines Lungenflügels eingetreten ist.

Am Schachbrett

Um die Stadtmeisterschaft

Hymmen und Ernst in Führung!

In der 6. Runde des Stadtmeisterturniers am Sonntagnachmittag im „Hotel Berliner Hof", übernahmen Hymmen und Ernst vor Gleizner (Buer) die Tabellenführung.

Gleizner (Buer) hatte in Klein, kath. Bezirksmeister, einen der gefährlichsten Turniergegner vor sich. Durch energisches Spiel am Damenflügel sicherte sich Gleizner nach Bauerngewinn die bessere Position. In Zeitnot brachte Klein dann noch ein Turmopfer an. Mit zwei Figuren im Vorteil siegte Gleizner ziemlich sicher.

Schemberg (Buer) hielt sich gegen den Tabellenführer Hymmen gut. In remisartiger Stellung ließ Schemberg einen Turm einstehen. Hymmen einen wichtigen halben Punkt schenkend.

Kristall wandte in einem orthodoxen Damengambit gegen Ernst als Schwarzer den Wolfschen Modezug an. Im Mittelspiel spielte er dann unmotiviert auf Abtausch. Nach Turmverlust gab Kristall auf.

Schon nach 5 (!) Zügen streckte Dr. Löwenthal gegen Hummernbrum in einem Mittelgambit bei drohendem Matt oder Figurenverlust die Waffen.

Die noch rückständigen Partien aus der 5. Runde nahmen folgenden Verlauf: Hymmen besiegte in einem wilden Damengambit Stoffers (Buer) und Kristall in einer französischen Partie Schemberg (Buer).

•

Stand nach der 6. Runde

Hymmen, Ernst je 4 (— 1); Gleizner (Buer) 3½ (— 1½); Klein 3½ (— 2½); Hummernbrum 3 (— 2); Stoffers (Buer), Löwe je 2½ (— 2½); Pipping 2 (— 2); Brachtl 2 (— 3); Wilczek (Buer) 1 (— 2); Kristall 1 (— 4); Schemberg 0 (— 5).

•

Stand des Nebenturniers

Gruppe A: Peth 4; Böning 3½; Bley 3; Luhmann 2½; Halbeisen 2; Koch, Baer je 1; Meyer 0. — Gruppe B: Lücke 4½; Ferlmann 3½; Wimmelmann, Kreimer je 2; Matuszak, Schnettler je 0 Pkt.

Handball

Handballsport vom Montag

Während fast sämtliche Vereine von den Sonntagstrapazen ausruhten, spielte die A. H.-Mannschaft von Buer-Beckhausen 05 gegen eine kombinierte Mannschaft von Schalke 04. Wenn die 05er auch nicht für einen Sieg in Frage kamen, so leisteten sie doch nach Kräften Widerstand. Die Zuschauer kamen reichlich auf ihre Kosten. Mit 6:2 Toren für Schalke trennten sich die Mannschaften zum gemütlichen Nachspiel im Vereinslokal von Beckhausen 05.

Verkehrte Wirtschaftspolitik des WSV

Das Echo der Auslassungen des Gelsenkirchener Verkehrsvereins zum Ausschluß der Schalker Meisterelf / Schwere Schäden für den Stadtteil Schalke / Bedenken, die für den WSV-Vorstand nicht maßgebend waren

Zu den Ausführungen des Gelsenkirchener Verkehrsvereins über die wirtschaftlichen Schädigungen, die dem Stadtteil Schalke wie dem Verkehrsleben überhaupt durch die Maßregelung der Schalker Meisterelf entstanden sind, erhalten wir aus unserem Leserkreise folgende Zuschrift:

Es war höchste Zeit, daß endlich einmal auch von anderer Seite als der der Sportler zu der Frage des Ausschlusses der Schalker Meisterelf Stellung genommen wurde. Wenn es auch nur 11 junge Männer sind, die vom Ausschluß betroffen wurden, so ist diese Angelegenheit doch mehr als eine nur sportlich interne Frage; sie geht die Allgemeinheit im höchsten Maße an. Die ganze Oeffentlichkeit ist vornehmlich deshalb an der Frage interessiert, weil es sich hier um das Prinzip Recht und Unrecht handelt; die Oeffentlichkeit Gelsenkirchens, besonders aber die des Stadtteils Schalke, ist in noch höherem Maße an der Wiederaufnahme der Schalker Mannschaft in den Westdeutschen Spielverband interessiert, als diese Frage das Wirtschaftsleben des Stadtteils stark berührt. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß das Wirtschaftsleben Schalkes durch die Stillegung des Spielbetriebes auf der Glückauf-Kampfbahn einen schweren Schlag erlitten hat. Man wundert sich, daß die wirtschaftliche Interessenvertretung der Schalker Bürger noch nicht zu dieser Frage Stellung genommen hat. Ganz besonders unangenehm aber wird die Straßenbahn den Ausfall empfinden, der ihr durch diese Maßnahme des WSV-Vorstandes entsteht. Auch die Reichsbahn hat doch einen sehr großen Schaden. In den Zeitungen konnte man in den Berichten der Reichsbahn über die Verkehrsstärke oft genug lesen, daß viele Sonderzüge wegen der großen Spiele der Schalker eingelegt werden mußten. Das fällt jetzt, seitdem die Schalker Jungen nicht mehr spielen, alles weg. Nun, wir leben ja auch in einer so flotten Zeit daß wir uns solche Abstoppungen des Wirtschaftslebens leisten können. Wie wenig Interesse seit dem großen Skandal im WSV für den Fußballsport in der großen Masse besteht, sieht man jeden Sonntag aufs neue. Jeder ehrliche Sportsmann, und jeder, der es mit unserer WSV-Organisation, die wir Aelteren unter so großen Opfern haben aufbauen helfen, ernst meint, ist erschrocken, wenn er den Rückgang des Interesses beobachtet. Und was ist die Ursache dieser Interesselosigkeit? Nun, das dürfte doch wohl jedem klar sein: Die fehlenden Spitzenleistungen. Die Massen wollen nicht nur Kampfspiele sehen, breiten Massensport, sondern sie kommen auf den Sportplatz, um Spitzenleistungen zu sehen. Und die letzten Ereignisse sollten doch auch dem fanatischsten Anhänger der veralteten Amateurparagraphen gezeigt haben, daß ohne Spitzenleistungen kein Breitensport möglich ist. Erst die Aussicht auf die eventuell zu erreichenden Spitzenleistungen macht den Reiz des Sportbetriebes aus. So spielen zu können, wie die Schalker spielen können, war der Wunsch jeden Fußballers und jeder Mannschaft im Westen. Das ist nun alles anders geworden. Kein hohes Vorbild reizt mehr zum eifrigen Training. Höchstens die Aussicht auf ein paar in ihrem Werte doch sehr fragwürdige Punkte treibt Sonntag für Sonntag auf den Fußballplatz, und wie die Spiele, die mit solcher Einstellung der Fußballer ausgetragen werden, aussehen, das haben wir leider in der jetzigen Spielzeit mit Betrübnis feststellen müssen. Noch keine Spielzeit brachte so viele Entgleisungen und Rohheiten auf den Sportplätzen und damit wieder ein Abwenden vieler der besten Sportanhänger vom heutigen Sportbetrieb. Der WSV wollte angeblich mit dem Ausschluß der Schalker eine Reinigungsaktion durchführen. Das hat er auch gründlich getan: er hat den WSV von den guten Kräften gereinigt. Denn auch im fairen Spiel waren die Schalker Jungens vorbildlich. Nun ist das alles anders geworden. Am Sonntag war ich zufällig bei dem Spiel Germania Bochum — Schalke 04 zugegen. Ich war erschrocken über die wenigen Besucher. Und jeder auf dem Platze frug: wie würde es wohl aussehen, wenn die Schalker Meisterelf spielen würde. Der WSV macht mit seiner verfluchten Reinigungsaktion seine ganzen Vereine kaput. Nun reicht der Horizont der meisten Vereinsvorstände nicht über den eigenen Verein hinaus, denn sonst müßten sich alle einig sein in der Forderung: Laßt die alte Schalker Mannschaft wieder spielen, damit wieder Zuschauermassen auf unsere Sportplätze kommen. Diese kleine Abschweifung sollte eigentlich nicht kommen. Aber unwillkürlich kommen einem diese Gedanken beim Schreiben. Ich habe ja alle Hoffnung auf ein Einlenken des WSV-Vorstandes aufgegeben, aber mir scheint, daß alle Kreise, die wirtschaftlich durch das Ausscheiden der Schalker Meisterelf geschädigt worden sind, sich zusammentun und dagegen Front machen müßten. Eventuell dürfte man sogar vor einer Klage gegen den WSV nicht zurückschrecken. Man versteht nicht, daß diese Seite der Angelegenheit in der Oeffentlichkeit noch nicht erörtert wurde. Mir scheint, daß hier auch die Zeitungen versagt haben. Sie haben ihr Augenmerk zu sehr auf die formale Seite der Angelegenheit gerichtet, während man die rein wirtschaftliche, die heute die allerwichtigste ist, ganz vergessen hat. Mir scheint, daß auch die Stadtverwaltung den Stadtteil Schalke nicht in dem Maße unterstützt hat, wie es eigentlich notwendig gewesen wäre. Die Stadtverwaltung hat doch auch ein Interesse daran, daß die Schalker Meisterelf weiter kämpft für den Ruhm des Stadtnamens. Man versteht wirklich nicht, daß man sich die Willkürherrschaft einiger Verbandsbeamten geduldig gefallen läßt. In der Oeffentlichkeit müßte immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Ausschluß der Schalker auch wirtschaftlich einen ungeheuren Schlag für das ganze Wirtschaftsleben bedeutet. Man bedenke nur: westdeutsche Meisterschaftsspiele ohne Schalke. Sülz usw. Das lockt ja keinen Hund hinterm Ofen hervor. Auch die Verkehrsgesellschaften sollten sich diese Sabotagepolitik des WSV nicht gefallen lassen. Auf, auf ihr Männer . . .

•

Zu dieser etwas temperamentvollen Zuschrift haben wir zu erklären, daß die Zeitungen, die den Kampf um die Rehabilitierung der Schalker führen, es an Deutlichkeit nie haben fehlen lassen. Auch die wirtschaftlichen Schäden sind wiederholt aufgezeigt worden. In einer Besprechung der Ortspresse mit Vertretern des Vorstandes des Westdeutschen Spielverbandes sind diese Herren ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Ausschluß der Schalker Meisterelf schwere wirtschaftliche Schädigungen für das ganze Gebiet zur Folge haben müßte. Schon allein aus diesen Gründen würden die Ortszeitungen den Kampf gegen die ungerechte Ausschließung der Schalker Elf führen. Von Seiten der Herren des WSV-Vorstandes wurde aber erklärt, daß solche Gesichtspunkte für sie gar nicht in Betracht kämen. Sie betrachteten den Fall Schalke 04 nur vom Standpunkt der Sportmoral aus, und die verlange den Ausschluß, weil eben die Schalker sich gegen die Verbandsgesetze vergangen hätten. Wenn die Presse der Auffassung sei, daß auch wirtschaftliche Bedenken in dieser Streitfrage zu berücksichtigen seien, so schieden sich hier die Auffassungen eben von vornherein. Diese Besprechung verlief denn ziemlich ergebnislos, weil die Herren vom WSV es nicht fertig brachten, die Ortspresse von der sittlichen Berechtigung des Verfahrens gegen Schalke 04 zu überzeugen. Man führte dann damals das Protokoll der letzten Sitzungen der Spruchkammer gegen Schalke 04 ins Feld. Doch ist dieses Protokoll so mangelhaft und undurchsichtig, daß man es ebensogut zur Entlastung wie zur Belastung der Schalker benutzen kann. Der WSV müßte dieses Protokoll einmal veröffentlichen. Er würde sehen, wie wenig Verständnis er bei der Oeffentlichkeit für die „Sünden" der Schalker finden würde. Der lauteste Rufer im Streit war damals sowie auf der Ruhrbezirksvertretersitzung in Gelsenkirchen das Spruchkammermitglied Herr Oberregierungsrat Dorr, seines Zeichens Direktor des Arbeitsamtes Recklinghausen, der immer wieder forderte, daß der kapitalistische Geist im WSV ausgerottet werden müsse. Schalke 04 sei die Wurzel dieses kapitalistischen Geistes und müsse deshalb ausgeschieden werden. Ob gerade Herrn Dorr nicht Bedenken wirtschaftlicher Hinsicht gekommen sind? Ihm, dessen Beruf doch ist, für Verringerung der Arbeitslosigkeit zu sorgen, müßte doch klar gewesen sein, wie sehr gerade der Sportbetrieb einer so großen Mannschaft wie die der Schalker mit der Wirtschaft des Bezirkes verknüpft ist. Daß man alle diese Probleme nicht beachtet hat, zeigt, wie wenig real man bei dem Ausschlußverfahren gegen Schalke 04 gedacht und gehandelt hat.

Aus dem Turner-Lager

TV. Buer-Erle — TV. Suderwich 2:5

Die erste Handballmannschaft des TV. Buer-Erle wurde in der Meisterklasse von der gleichen Mannschaft des Turnvereins Suderwich mit 5:2 geschlagen.

Erstes Turnerinnen-Handballspiel

Das erste Turnerinnen-Handballspiel der neugegründeten Mannschaft im Turnverein Buer-Erle fand Sonntag hier statt. Als Gegner war die schon gut eingespielte Damenhandballmannschaft des Turnvereins Gladbeck erschienen. Wenn die Erler Handballspielerinnen sich auch große Mühe gaben, so konnten sie doch gegen die spielerfahreneren Gladbecker Damen nicht ankommen. Gleich nach Spielbeginn gelangten die Gladbecker Handballerinnen zur Führung, die sie im allgemeinen bis zum Schluß beibehielten. Immerhin konnten die Erler Turnerinnen durch großen Spieleifer eine hohe Niederlage, die man bei einer noch gar nicht eingespielten Mannschaft erwartet hatte, verhindern. Das Spiel wurde mit 3:2 für die Gladbecker Handballspielerinnen entschieden.

Generalversammlung des Tbd. Buer-Beckhausen

Am vergangenen Sonntag hielt der Turnerbund Buer-Beckhausen in seinem Vereinslokale die Generalversammlung für das Jahr 1931 ab. Die Versammlung war sehr gut besucht und es ging in ihr verschiedentlich sehr rege zu. Die Wahl des neuen Vorstandes ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender: Paul Winnersberg; 2. Vorsitzender: Joh. Balke; 1. Kassierer: Joh. Streu; 2. Kassierer: Emil Wastians; 1. Schriftführer: Bernhard Hammerkes; 2. Schriftführer: Joh. Lindemann; Oberturnwart: Joh. Balke; Turnwart: Arthur Krause; 1. und 2. Vorturner: E. Sach und H. Feindt; Spielwart: Walter Marschall; Gerätewart: E. Sach und O. Wehnert; Pressewart: Ernst Beus. Der scheidende Vorsitzende dankte mit warmen Worten den Mitgliedern des bisherigen Vorstandes für ihre Tätigkeit im Interesse des Vereins und sprach die Hoffnung aus, daß es dem neuen Vorstande vergönnt sein möge, weiterhin im Verein erfolgreiche Arbeiten zu leisten. In der anschließenden Nikolausfeier bedachte der Nikolaus die säumigen Mitglieder zum Ergötzen der übrigen, mit kräftigen Rutenschlägen. In schönster Harmonie blieb man noch bei Tanz und frohen Turnerliedern einige Zeit zusammen.

TV. Buer-Erle gründet eine Turnerinnen-Handballmannschaft

Dem Beispiel einer Reihe von Bezirksvereinen im Münsterländer Turngau folgend ist der Turnverein Buer-Erle dazu übergegangen, auch in einem Verein eine Handballmannschaft für Turnerinnen zu gründen. Damit hat auch das Handballspiel, das große Anforderungen an Kampfgeist und Ausdauer stellt bei den Turnerinnen des Turnvereins Buer-Erle Eingang gefunden. Die Turnerinnen werden zunächst mit den schon seit einiger Zeit vorhandenen Turnerinnen-Handballmannschaften der Turnvereine Gladbeck, Recklinghausen, Herten und Suderwich Freundschaftsspiele austragen. Im Frühjahr wird man dann die Pflichtspiele im Bezirk mitmachen.

Stafettenritt mit 50000 Reitern



Vom Reichs-Stafettenritt, der in mehreren Armen quer durch ganz Deutschland — unter Teilnahme von 50000 Reitern — vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts als Werbung für Pferdezucht und Reitsport veranstaltet wird: Stabwechsel auf der Landstraße bei Görlitz.

Ein gemütlicher Angeklagter

Heiteres aus dem Landgericht

• **Essen**, 9. Dezember. Herzerfrischender Humor mischte sich gestern in die Würde des Essener Strafgerichtssaales. Da sah man zur Abwechslung wieder einmal in der Anklagebank den Arbeiter Leopold Klein aus Gelsenkirchen, einen Mann von 26 Jahren, der nicht allein ein gemeingefährlicher und gewalttätiger, sondern auch ein schlagfertiger Mensch ist. Fällt das Urteil in seinem Sinne aus, dann spielt er den lustigen Witzemacher, aber gefährlich kann die Situation werden, wenn das Gericht ihn schärfer anpackt. Als er gestern vor der großen Strafkammer stand, handelte es sich um zwei Strafprozesse, die mit einander verbunden waren. In beiden Sachen waren dem Angeklagten Diebstähle zur Last gelegt. Für diese Taten hatte er eine Gesamtstrafe von zwei Jahren erhalten, die ihm zu hoch erschien. Er bat daher in der gestrigen Berufungsverhandlung ihm doch etwas herunter zu lassen.

„Tut mir den Gefallen und gebt mich etwas weniger,

denn will ich die Strafe annehmen", flüsterte er dem Vorsitzenden mit flehendem Blick zu. Er hatte Glück. Die große Strafkammer ermäßigte die Strafe auf 1 Jahr 3 Monate, so daß der Angeklagte bei seiner Berufung 9 Monate gespart hat.

Im Sitzungssaal des erweiterten Schöffengerichts saßen schon außer dem Gerichtshof und den Zeugen zwei ärztliche Sachverständige bereit, die sich über den Geisteszustand des sonderbaren Zeitgenossen äußern sollten. Diesmal stand erstinstanzlich ein großer Zigarettendiebstahl zur Aburteilung, den der Angeklagte gemeinsam mit zwei Spießgesellen in Gelsenkirchen ins Werk gesetzt hat. Dieser nächtliche Diebstahl hat den Dieben eine Beute von etwa 30 000 Zigaretten eingebracht. Klein gab er eine Begünstigung bei dem Zigarettendiebstahl zu. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. „Das ist zu viel für ein bisken Begünstigung", meinte der Angeklagte zum Gerichtsvorsitzenden, „könnt ihr denn nicht etwas gnädiger sein. Eben haben sie mir auch etwas herunter gelassen.

Ich will mich jetzt eine Selterswasserbude kaufen, und dann gebe ich euch das Versprechen, daß ihr mich hier nie wieder sehen werdet.

Habt doch Erbarmen mit mir und laßt mir ein paar Monate herunter. Ich sehe, ihr habt ganz gut geschlafen und seid gut gestimmt." Das Gericht ließ Milde walten und erkannte auf 5 Monate Gefängnis wegen Beihilfe zum Diebstahl. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er das Urteil anerkennen wolle, neigte sich der Angeklagte zum Staatsanwalt und fragte: „Wollen Sie Berufung einlegen"? In diesem Augenblick konnte selbst das Gericht nicht mehr ernst bleiben. Der Angeklagte nahm das Urteil an und meinte zum Schluß zum Vorsitzenden: „Ich habe noch eine andere Sache laufen. Wenn ich demnächst an euch schreibe und euch um eine Gesamtstrafe bitte, dann laßt mich noch ein paar Monate herunter." Dann war die Verhandlung und damit die Tagessitzung zu Ende.

• **Dortmund**, 9. Dez. **Teilstreik auf einer Dortmunder Zeche.** Die Verwaltung der Zeche „de Wendel" hatte beim Arbeitsgericht Hamm die Enthebung des kommunistischen Betriebsrates Möller von seinem Posten beantragt. Eine unter kommunistischem Druck stehende Belegschaftsversammlung verlangte von der Verwaltung die Zurücknahme des Antrages. Als die Verwaltung dieses jedoch ablehnte, wurde beschlossen, am Dienstag in den Streik zu treten. Von der 3200 Mann starken Belegschaft fuhren auf der Frühschicht 150 Mann und auf der Mittagsschicht 150 Mann nicht an. Es kam zu kleineren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen. Umfangreiche Polizeimaßnahmen sorgten für Ruhe und Ordnung. Die Verhandlung, die heute vor dem Arbeitsgericht stattfindet, dauert noch an.

Fristablauf für Rentenanträge in der Angestelltenversicherung. Durch Gesetz vom 7. März 1929 ist die Wartezeit in der Angestelltenversicherung allgemein auf 60 Beitragsmonate herabgesetzt worden. Sind weniger als 30 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen, so beträgt die Wartezeit 90 Beitragsmonate. Das Gesetz ist mit Wirkung vom 1. März 1929 in Kraft getreten. Ist ein Leistungsantrag vor diesem Zeitpunkt rechtskräftig abgewiesen worden, weil die Wartezeit nicht erfüllt war, so kann, wenn nach dem Gesetz vom 7. März 1929 die Wartezeit erfüllt ist, die Nachprüfung des Rentenantrages beantragt werden. Der Antrag muß aber bis zum Schlusse des Jahres 1930 gestellt sein.

Geschäftliches

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt hilft erworbene französische Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Eine fremde Sprache zu beherrschen hat noch niemals geschadet, wohl aber oft zu einer gutebezahlten Stellung verholfen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Kriegsbeschädigte und die Notverordnung

Unterliegt der Kriegsbeschädigte der Bürgersteuer?

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Gauleitung Westfalen, wird uns geschrieben:

Die neue Notverordnung enthält für die Kriegsbeschädigten eine Reihe wesentlicher Aenderungen. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten rp., Gauleitung Westfalen, weist hierdurch auf die wichtigsten Aenderungen der alten Notverordnung ausdrücklich hin. Geändert sind zugunsten der Kriegsbeschädigten die Bestimmungen über die Bürgersteuer und die Krankenversicherung.

Die Verpflichtung zur Zahlung der Bürgersteuer ist jetzt dahingehend geändert, daß diese Steuer nicht erhoben werden darf von Personen, die am Fälligkeitstage eine Zusatzrente nach § 88 des Reichsversorgungsgesetzes erhalten. Sämtliche Kriegereltern, Kriegerhinterbliebene und Beschädigte, die Zusatzrente empfangen haben, sind für das kommende Steuerjahr von der Zahlung der Bürgersteuer befreit. Soweit sie eine Veranlagung für die Bürgersteuer erhalten, müssen sie den Bezug der Zusatzrente der Veranlagungsbehörde umgehend anzeigen. Soweit Kriegsopfer keine Zusatzrente, aber eine Invalidenrente aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung erhalten und ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 RM nicht übersteigt, sind sie von der Zahlung der Bürgersteuer ebenfalls befreit. Ferner sind alle Personen befreit, die laufend Fürsorgeleistungen beziehen.

Von der Zahlung der Gebühr für den Krankenschein sowie für das Verordnungsblatt (Rezeptgebühr) sind nach der jetzigen Notverordnung auf Grund der neuen Bestimmungen des § 182 b befreit sämtliche schwerbeschädigte Rentenempfänger aus der Reichsversorgung, also diejenigen Kriegsbeschädigten, die eine Rente von 50 und mehr Prozent beziehen. Außerdem sind nach der Neufassung des § 8 des RVG sämtliche Beschädigte, die eine Zusatzrente nach dem RVG beziehen, von der Zahlung der Gebühren befreit. Bei Inanspruchnahme der Krankenhilfe ist also die Eigenschaft als Schwerbeschädigter oder als Empfänger von Zusatzrente nachzuweisen. Die Beschädigten, die für die Befreiung in Frage kommen, wollen deshalb jedesmal die entsprechenden Ausweispapiere mitnehmen. Vom 10. Tage der Krankheit ab ist eine Gebühr für Arznei und Heilmittel überhaupt nicht mehr zu entrichten, auch nicht von den Leichtbeschädigten, die für die ersten 10 Tage nicht von den Gebühren befreit sind.

Der Kampf des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten gegen die drückenden Bestimmungen der ersten Notverordnungen ist also wenigstens teilweise von Erfolg gekrönt.

Arbeitsmarktlage im November 1930

Rapide Verschlechterung in der letzten Novemberhälfte / Der Zugang resultiert aus dem Bergbau und der Hütten- und Metallindustrie

Das Landesarbeitsamt Westfalen in Dortmund berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt in der Zeit vom 16. bis 30. November 1930:

In der zweiten Novemberhälfte stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen um 11 192 auf 194 875. Von diesen entfallen 160 635 (Zugang 6305) auf die Arbeitslosenversicherung und 34 240 (Zugang 4887) auf die Krisenunterstützung. Auf 1000 Einwohner entfallen in Westfalen nunmehr 37,8 Hauptunterstützungsempfänger, gegenüber 33,7 am Ende des Vormonats. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg von 275 163 auf 289 587, so daß eine weitere erhebliche Verschlechterung des Beschäftigungsgrades zu verzeichnen ist. Setzt man den Stand vom Juni 1929 = 100, so betrug der Beschäftigungsgrad Ende Oktober nur noch 87,5 Prozent, gegenüber 92,6 Prozent zur Zeit des winterlichen Tiefstandes 1929/30. Von dem Beschäftigungsrückgang ist wieder ausschließlich der männliche Arbeitsmarkt betroffen; während der weibliche Arbeitsmarkt im Oktober eine nicht unerhebliche zusätzliche Aufnahmefähigkeit zeigte. Die Fluktuation in der Arbeitslosenversicherung ist nach wie vor außerordentlich stark und gegenüber dem Vormonat noch gestiegen, so daß mit einer Zunahme kurzfristiger Arbeitsverhältnisse gerechnet werden kann.

Den höchsten zahlenmäßigen Zugang an Arbeitsuchenden wiesen im Monat November wiederum die Berufsgruppen Bergbau, Hütten- und Metallindustrie, Baustoff- und Baugewerbe und ungelernte Arbeiter auf. Ein Zeichen fortdauernder Verschlechterung der Gesamtarbeitsmarktlage ist die große Zahl der Stillegungsanzeigen. Im November gingen (ohne Bergbau) 132 Stillegungsanzeigen ein, die die Entlassung von rund 6500 Arbeitskräften vorsehen. Davon entfallen 11 auf die Hüttenindustrie, 63 auf die Metallindustrie, 15 auf die Industrie der Steine und Erden, 25 auf das Textil- und Bekleidungsgewerbe.

Das Einsetzen der saisonüblichen Arbeitslosigkeit tritt nicht, wie in früheren Jahren, durch eine plötzliche Verschlechterung der Gesamtlage in Erscheinung, da einerseits ein großer Teil der Angehörigen der Saisonberufe schon während des Sommers arbeitslos war und andererseits die konjunkturelle Verschlechterung der übrigen Wirtschaftsgruppen in unvermin-derter Schärfe fortschreitet, so daß sich der Anteil der Saisongruppen an der Gesamtarbeitslosigkeit nicht wesentlich verstärkt hat. Während die Zugänge aus dem Baugewerbe sich auf den gesamten Bezirk des Landesarbeitsamtes verteilen, konzentriert sich die saisonbedingte Arbeitslosigkeit der Baustoffgewerbe auf einzelne Gebiete, die dadurch eine erhebliche Belastung erfahren. So vor allem in Lippe, dem Wohnsitz der Wanderziegler, und in den Kreisen Beckum und Lippstadt, den Hauptstandorten der westfälischen Zementindustrie. In diesen Bezirken sind zurzeit von insgesamt 42 Zement- und Kalkwerken 19 Werke vollkommen stillgelegt, während 13 Werke nur noch einen geringen Teil ihrer Belegschaft beschäftigen und 5 weitere Werke den Betrieb im Laufe des Monats einstellen werden.

In der Textilindustrie und im Bekleidungsgewerbe hat das Weihnachtsgeschäft keine merkliche Belebung gebracht. Der Rückgang der Kaufkraft in breiten Bevölkerungsschichten wirkt sich hier besonders stark aus. Verhältnismäßig noch gut beschäftigt sind zurzeit die Tabakindustrie, die Keks- und Süßwarenindustrie.

Ein Rechenexempel

Lassen Sie Ihre Wäsche außerhalb waschen? Oder nehmen Sie eine Waschfrau ins Haus?



In beiden Fällen werden Sie mit Leichtigkeit feststellen können, wieviel Ihre Wäsche kostet. Sie werden dabei zu dem Resultat kommen, daß dieser Betrag, für das ganze Jahr zusammengerechnet, in Ihrer Haushaltrechnung eine beachtenswerte Rolle spielt. Wie groß ist Ihre Vier- oder Fünf-Wochen-Wäsche? Wir wollen einmal annehmen, daß sie bei einer 6köpfigen Familie 50 Kg. betrüge. Dann würde sich bei der Benutzung einer „Miele"-Elektro oder Wassermotor-Waschmaschine folgendes Rechenexempel ergeben:

3½ Pfd. Seifenpulver oder Waschmittel	à Pfd.	RM. 0,50	= RM. 1,75
1 Pfd. Seife	à Pfd.	RM. 0,70	= RM. 0,70
2 Pfd. Soda	à Pfd.	RM. 0,09	= RM. 0,18
8 kg Holz	à kg	RM. 0,04	= RM. 0,32
18 kg Briketts	à kg	RM. 0,03	= RM. 0,54
Stromverbrauch			0,30
oder Wasserverbrauch etwa 40—50 Pfg.			RM. 3,79

Das sind Zahlen, die in der Praxis vieltausendfach bestätigt worden sind. Wenn Sie diesen Betrag mit den Kosten vergleichen, die Sie für Ihre Wäsche oder für den Waschtag aufzuwenden haben, werden Sie ausrechnen können, in welcher Zeit sich bei Ihnen eine „Miele" bezahlt gemacht hat. Wer einmal mit einer „Miele" gewaschen hat, möchte sie nie mehr missen. Wollten wir die Zeugnisse begeisterter Hausfrauen über die „Miele" veröffentlichen, wir könnten Bände damit füllen. Fragen Sie irgend eine Hausfrau Ihres Bekanntenkreises, die eine „Miele" besitzt, und Sie werden unsere Angaben bestätigt erhalten.

Die Fachgeschäfte erteilen Ihnen bereitwilligst Auskunft über Modelle, Preise und erleichterte Zahlungsbedingungen.

Frisur 50 Pf.
Haarschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 1.50 M
Dauerwellen
Wicki 40 Pfg.
Paul Wirow
Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche
Buer, Hochstraße 32.

Seit drei Generationen werden
Klavier-Stimmungen u. -Reparaturen
preiswert und sauber ausgeführt von
Geusen & Sohn.
Buer, Goethestr. 7.
Telefon 30488.

Abbau 20%
auf diverse
Marken-Pianos
Ihr Besuch lohnt sich.
Still,
Herne, Bahnhofstraße.



Kinder-Tag!
Kommt Mittwoch alle!

Unsere Spielsachen machen heute besonders lustige Gesichter. Wißt Ihr auch warum? Sie freuen sich, daß Ihr alle zu ihnen kommt. — — Ihr werdet Euch bestimmt genau so freuen, denn es gibt wieder eine Menge neuer Sachen zu bewundern —

Und im Erfrischungsraum ist alles fein für Euch gerichtet. Da gibt es heute:

1 Tasse Schokolade, 1 Holl. Sahneschnittchen 20 Pf
1 Tasse Schokolade 1 großer Sahneballen .. 20 Pf
1 Alsberg-Mittwochs-Tüte .. 10 Pf

außerdem spielt die bekannte und beliebte russische Balalaika-Kapelle

ALSBERG BUER



Hotel Restaurant „Zum Rathaus"
Ridderskamp
Buer • Am Rathausplatz
Heute Konzert u. Tanz

RUF 31400
4-, 5- u. 6/7-Sitzer
E. Nettlenbusch, Buer
Großgarage Gladbeck

Palast-Cafe
BUER
(Die führende Unterhaltungsstätte)
Täglich 2 Kapellen
Ab 5 Uhr nachm. gastiert der in Buer bestens bekannte **Theo Straberg** mit seinen hervorragenden Künstlern. Ab 8 Uhr abends hören Sie das vom Lokal selbst gewählte und stürmisch gefeierte Tanzorchester **5 Gertyns** mit 30 Instrumenten, jeden **Mittwoch u. Sonntag 5-Uhr-Tee** abends **Reunion.**
Voranzeige! Ab Donnerstag täglich nachm. das bekannte **Weihnachts-Potpourri v. Koedel,** illustriert von der Kapelle **Straberg.**

Stadt-Kaffee · Buer
Heute ab 7 Uhr
Konzert u. Tanz

Kneipp-Verein
Heute und morgen ist bei Berger, Buer, Marienstraße, der angekündigte
Kursus für Kneipp-anwendungen u. Rohkost
An beiden Tagen nachmittags von 4.30 bis 6.30 Uhr und abends von 8 bis 10 Uhr.

Das heutige Rundfunkprogramm

Mittwoch, 10. Dezember.

8.00: Mutter und Kind. Zwiegespräch.
10.20: Frankfurt. Schulfunk. Polizeipräsident Dittmar: Aufgaben und Arbeit der Polizei.
11.20: Schulfunk. Einführung in das Verständnis des 1. Satzes der Ersten Sinfonie von Beethoven.
15.50: Kinderstunde.
16.20: Dr. Hanna Meuter: Weihnachten in der Provence.
16.45: Gertrud Bäumer: Aus weiblichen Frauenberufe.
17.15: Konzert. Benatzky (Violine), Deisel (Klavier), Guermanova (Alt).
18.15: Willi Schäferdiek: Neue deutsche Zeitromane.
18.40: Dr. M. Biennia: Ebbe-Gebirge, Bergisches Land und Eifel.
19.25: Redakteur Georg Bever: Der Arbeiter im Mauener Stein- und Schieferbergbau.
19.45: Abendmusik. Kleines Rundfunkorchester.
20.40: Major Trnave Gran, Oslo: Auf Entdeckungsfahrt zum Nordpol.
21.05: Der heitere Mittwoch. Hinterm Kachelofen.
Anschl.: Konzertübertragung.



Kinder Mittwoch

Im Erfrischungsraum gibt's heute

1 Tasse Schokolade, 1 Schokoladenbombe, 1 Stück Blätterteig und 1 Weihnachtsmann ..... zusammen nur **20 Pf**

1 Tasse Schokolade mit Sahne und 1 Napoleons-Schnitte ..... **40 Pf**

1 Kännchen Kaffee mit Sahne u. 1 Stück Sahnetorte nach Wahl ..... **60 Pf**

Spielwaren

Trompeten vernickelt, mit bunten Schnüren ..... **50 Pf**
Eckenroller mit Pferdchen **1.-**
Puppe mit Mamestimme, gekleidet, 45 cm **1.75**
Teddy-Bär plüsch, 38 cm mit Brummstimme **1.95**
Holzeisenbahn mit 9 Wagen, sehr stark **3.-**
Eisenbahn mit Schienenkreis, Wagen und Tender **1.65**

.... und die beliebte Kapelle „De Hillepetits" wird Euch all' die schönen Weihnachtslieder vorspielen



Luftballon 10 Pf

ALTHOFF BUER

Dein Wille geschehe



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute nachmittag um 4 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Rentner

Heinrich Kamp me'er

Er starb nach einem traurnen und arbeitsreichen Leben im Alter von 56 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Buer-Hassel, Dortmund, Gladbeck, Lüttgen-Dortmund, Castrop, den 8. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 11. Dezember 1930, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Valentinstraße 9 aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes meiner lieben Schwiegermutter, unserer guten Großmutter, sprechen wir allen unseren aufrichtigsten Dank aus.

Frau Wwe. Ferdinand Heinrich Meese und Kinder.

Buer, den 10. Dezember 1930.

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Kapital: 75 Millionen RM.
Reserven: 40 Millionen RM.
Zweigstelle Buer
Hochstraße 8

Einrichtung von Sparkonten
Verzinsung zu den günstigsten Bedingungen
Hergabe von Krediten
Erledigung sämtlicher Börsengeschäfte



Weihnachten will jeder dem andern Freude bereiten!

Kommen Sie **rechtzeitig zu uns.** Wir zeigen Ihnen **bereitwilligst alles,** womit Sie jeden erfreuen können

Unsere Auswahl ist in allen Abteilungen **überwältigend groß,** unsere Preise wie immer **so klein wie möglich.** Angezahlte Waren werden bis zum Fest zurückgelegt

Bünck & Sohn, Buer, am Stern

Wir bitten um Besichtigung unserer Weihnachts-Dekorationen.

Sämtliche Reparaturen und Perücken
bei billigster Berechnung in der
Puppen-Klinik W. Kohring
Bergmannsglück, Egerplatz Nr. 4
Scholven, Feldhauser Straße Nr. 215



Jede einzelne ein Meisterwerk deutscher Technik,
Besser, schöner, solider!
Verlangen Sie Prospekte!
Platt-Nähmaschinen-Haus
Buer,
Essener Straße 12a, Ecke Moelostr.



Maristentrank
(Kalzium-Biphosphat)
das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende.
Ärztlich empfohlen.
Erhältlich in all. Apotheken u. Drogerien.
Biphosphat-Werke
Recklinghausen i. W., Fernruf 337.
Preis der Original-Fl. 3.50 Mk.

Schreibmaschinen-Reparaturen
nur bei
Schreibmaschinen-Schmidt
Recklinghausen • Kaiserwall Nr. 42
Telefon 614

Spottbillig abzugeben:
Tisch Eiche, rund, 100 cm, 2 schw. Klubsessel (Cordbez.), sowie Klublampe mit Tisch und Seidenschirm, alles sehr gut erhalten. Besichtigung von 2–3 Uhr Buer, Erlestraße 33 part.

Guterhaltener **Gaskocher** billig abzugeben Buer, Schillerstr. 11.

Mehrere guterhaltene, emaillierte **Küppersbusch-Amerikaner-Dauerbrenner** 150—200 cbm Heizkraft, preiswert zu verkaufen. Rudolf Rademacher, Dorsten, Recklinghauser Straße 9. Telefon 3.

Piano
gebr., hervorrag. Klangfülle mod. Bauart, an Privat sehr bill. abzugeb. Angeb. unt. BZ 1059 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

2 junge deutsche **Schäferhunde** 12 Wochen alt, mit prima Stammbaum, ein Rüde, ein Muttertier, 30 und 25 Mk., zu verkaufen. Gottfr. Nowatwinkel, Gahlen, Oestricher Straße 240.

Großer Preisabschlag
Sendung großer und fett. Schweine angekommen, welche ich das Stück von 10 u. 15 Mk. an und höher abgebe; auch große zum Weitermästen. Rayhart, Buer, Bickerad- und Maxstraße-Ecke, bei Waisert.

Kaufgesuche

Einen scharfen **Wachhund** (mannfest), zu kaufen gesucht. Angeb. unt. BZ 1101 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Guterhaltenes **Einschläferbett** möglichst komplett, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. BZ 1098 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Guterhaltener **Standbadeofen** mit Zimmerheizung sof. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. BZ 1099 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Mietangebote

Zimmer in B.-Resse zu vermiet. Bedingung Möbelkauf. Angeb. unt. BZ 1100 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Verschiedenes

Siedlers'ellen. Existenzfarmen für Landwirtschaft, Gartenbau, Tierzucht, Seidenbau, Baumschulen usw. vergibt zu günstigen Bedingungen Verein Deutsche Volksheim, Horsthorn, Germaniastraße 130.

Geld kurz- und langfristig, schnell und verschwiegen durch A. Jaeger, Bei enkirchen, Hevestraße 1, Ecke Augustastraße.

FELLE PELZE färbt, gerbt, verfertigt schnell Färberei Eilo, Gelsenkirchen, Kirchstraße 30, Telephon 239 30.

In drei Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos. Gesundes-Depot, Halle a/S. 482 P.

Offene Beine Ein einfaches, billiges Hausmittel, ärztl. empfohlen, täglich eingehende Anerkennungen. Auskunft kostenlos! G. Hanke, Leipzig N. 22, Theresienstraße 5.

Abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnungen** mit komplett eingerichtetem Badezimmer per sofort zu vermieten. Auskunft erteilt: Gemeinnütziger Bauverein A.-G., Essen, Zweigstelle Gelsenkirchen-Buer, Siedlung Löchter, Hechelstraße 14.

Jetzt ist es Zeit an die Instandsetzung Ihrer Wege zu denken. Ich liefere zu diesem Zwecke **Kokslascha u. Hochofenschlacke** zu niedrigsten Preisen. C. Ameler, Oberhausen, Telefon 23881.

RESOVAL-PIANOS
von den hervorragendsten **Musikprofessoren** empfohlen.
Kaufbedingungen sehr günstig.
Gebr. Pianos in allen Preislagen stets vorrätig.
CARL SCHMITT, Hofpianofabrik **HAGEN i. W.**

Preisabbau auf Gasgeräte und Gas!

In Anbetracht der allgemeinen Wirtschaftsnot bieten wir zur Erleichterung der Anschaffung von neuen Gasgeräten folgende Sondervorteile:

I. Rabatt auf den Kaufpreis

Auf Gaslampen, Gasheizöfen, Gasbadeöfen, Gas-Warmwasserapparate, Gaswaschkessel und Gas-Waschmaschinen 10 bis 30 Prozent Rabatt.

II. Nachlaß auf den Gasverbrauch

Wir schreiben für ein Jahr die Hälfte des Mehrverbrauches an Gas auf den gekauften Gegenstand gut.

Dieser Nachlaß II gilt für beliebige Geräte im Mindestwerte von RM. 20,—, also auch für Gaskocher, Gasherde etc. Es wird ebenso für alle Gasgeräte eingeräumt, die bei ortsansässigen Installateuren und Eisenwarenhändlern, soweit sie mit uns im Vertragsverhältnis stehen, gekauft und an unsere Gasrohre angeschlossen werden.

Städtische GWE-Werke
Gelsenkirchen.

Driefkriegerverband Herten

Zur Beerdigung des Kameraden **Joh. Kesselboom** vom Gartenverein versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, den 11. Dezember, vormittags 7.45 Uhr in ihren Vereinslokalen.

Die Beerdigung findet statt um 8.15 Uhr vom Trauerhause, Kaiserstraße 92. Vollzähliges Ehrenfache.

Der Vorstand.

Stellenangebote

Eisenbahner i. R., 67 Jahre alt, 1 Sohn von 10 Jahren, sucht sof. eine **Haushälterin** ältere Witwe ohne Anhang bevorzugt. Angebote sind zu richten unter Ziffer R. P. 100 postlagernd Dorsten.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** für alle Hausarbeiten gesucht. Buer-Erle, Bismarckstraße 145.

Ver. aufstrebender **Dame** biete ich hohen Verdienst im Haus. Erforderlich 300—400 Mk. Angeb. unt. BZ 1097 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Kaufangebote

1 Grammophon mit Platten, Kinderpuppenwagen und ein 1 m gr. Teddybär bill. zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieстraße 27.

Zufall! Echt Nußbaum **Salon-Piano** prämiiert, wundervolle Ausführung, fast neu. Für die Hälfte des Neupreises. Gefl. Herne, Bahnhofstraße.



Photo-Apparate Photo-Bedarf Reparaturen
Optiker **Giessmann**
Buer, Essener Straße 2, am Stern.

Ein dankbares **Weihnachtsgeschenk** ist eine Geldkassette oder Sparbüchse. In jeder Größe und Ausführung von RM. 3.— an vorrätig bei Preisliste franko. W. Houben, Duisburg, Mülheimer Straße 20.

Achtung! Neue Sache. Achtung!
Leichte Verdienstmöglichkeit
für Damen und Herren.
Zu melden am Donnerstag, nachmittags von 2 bis 5 Uhr bei Gastwirt Rottmann, Buer, Essener Straße.

Wollen Sie Geld verdienen?
Spielend leicht verkäuflich 40 Pfg. 50 pf. Haushaltartikel, jeder Käufer. Ohne Geld gegen keine Vorerhebung können Sie Ware beziehen.
General-Agentur-Büro Buer
Marienstraße 5

Diese Zeitung erscheint Sonntags) Bezugspreis Boten ins Haus hal 1.20. Anzeigen 1 mm 28 mm breiten Spalte auswärts 0.12. Reklam für auswärts 0.50 R.-2 gesuche 25% — Die der Zeitung bekann Zeilenpreise sind für und Verlag rechtsverbi zwangsweiser Beitrei Konkursverfahren ist de Rabatt hinfällig. Druc Buersche Druckerei GmbH

Mehr wä

Eine lärm

:: Berlin, 11. Vor Eintritt in d gestrigen Reichstag Dr. Frick (Natl. haftung des nat Dr. Fabricius. D des nationalsozial Freilassung wird widersprochen. (S den Natl.-Soz.).

Abg. Dr. Fri darauf die Vertag

Das Abstimmu den Nationalsozia Beifall begrüßt. ruft: „Köpfe u Präsident Loe bis 4 Uhr.

Schon 20 Min Präsident Loebe stellt dann ohne Freilassungsantrag Debatte angenom

Auf der Tage Beratung des An (DVP.), wonach des alten Aus reform dem überwiesen werde

Bei der Bera es zu heftigen Kommunisten und die den Präsiden veranlassen, ein mit Ausweisung Frank 2 (Natl.-S unangenehm das der sozialistische existiert großer Seite des Hause Abg. Beyer ma dann drohend von links vor. wegen Bedrohu dem Saale und stischen Abg. B der Zurufe zur verläßt den Sa

Präsident L erzeugern Schli Ausweisung an

Der Antrag die Stimmen Kommunisten u Strafrechtsausse

Dann wird Aussprache übe gesetz fortgesetzt

Abg. Rei klärt, seine Pa des Berufsbea Gesetz zustimm läßt. Dieser das Berufsbe

Abg. Luc notwendig, im die jetzt darin Ungerechtigkeit ner weist in hauptung, daß amtenfeindlich

Abg. Dr. hat durch be eine Pension Ministern nic große Unruhe Heines (Nat. und wird des zur Ordnung klärt, die Rel gelaufen. A spricht dieser worauf einig mann zurufe sozialdemokra Gegenrufe. rechts: „Dies Mörder!" nach einigen tribüne verl Streites zwi Sozialdemokra nationalsozia drohend die zialdemokra Parteigenoss versucht sich klingt es Präsiden lehnenden Lä etwas zu be